

# Neues Pester Journal

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Siebenundzwanzigster Jahrgang.

Einzelne Nummer in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Wagnier-Boulevard Nr. 34.

## Sturz des Kabinetts Brisson.

Die unberechenbare französische Kammer hat heute gleich in ihrer ersten Sitzung das Ministerium gestürzt. Das Kabinet Brisson hat es versucht, der Ehrlichkeit und Gerechtigkeit in Frankreich wieder Raum zu schaffen. Die Strafe für diese unerhörte Kühnheit kam rasch. Heute wurde die neue Session der französischen Kammer eröffnet, und ihre erste That war, das Ministerium Brisson niederzustoßen. Die Erfolge in der Kaschoda-Frage, der schmeichelhafte Dankesbrief Brisson's an die Armee, das Alles hatte dem Ministerium keinen Pfifferling genügt. Die in ihrer Existenz bedrohte Bande der Generalsstäbler, Nationalisten, Antisemiten und wie sich die Dunkelvögel sonst nennen mögen, hatte Eile. Auch nicht einen Tag wollte sie dem Ministerium Frist geben. Denn eventuell wäre es Brisson doch noch gelungen, auch im Parlamente der Ehrlichkeit und Gerechtigkeit eine Majorität zu gewinnen, und dann wäre schließlich das ganze Komplot des schwarzen Heeres, an dem dasselbe nun schon seit Jahr und Tag sinnt und spinnst, zunichte geworden. Da aber in normaler Weise der Sturz des Kabinetts gleich am ersten Tage nicht gut möglich gewesen wäre, so wurde nach alter französischer Sitte zu einem Theatrecoup gegriffen.

Hilfreiche Hand hiezu bot ein Mitglied des Kabinetts selbst. Natürlich war dieses Mitglied niemand Anderer als der Kriegsminister General Chanoin. Auf eine ganz offenbar im Vorhinein verabredete Apostrophierung von Seite Droulede's begab sich der ehrenwerthe General auf die Tribüne und erklärte plötzlich zur Ueberaschung des republikanischen Theiles der Kammer und zur noch größeren Ueberaschung seiner Ministerkollegen, daß er die Thätigkeit Brisson's in der Dreyfus-Angelegenheit mißbillige, daß er in dieser Frage ganz mit seinen Vorgängern übereinstimme und deshalb seine Demission einreiche. Bei uns würde man einem solchen Vorgehen eines Ministers seinen Kollegen gegenüber sicherlich alle Epitheta geben, nur nicht die beiden: anständig und loyal. In Frankreich aber scheinen die Ehrbegriffe neuerer Zeit ganz auf den Kopf gestellt worden zu sein. Denn die Majorität der Kammer applaudirte diesem schändlichen Theatrecoup. Nachdem als lever de rideau diese Komödie aufgeführt worden, kam bald die Tragödie nach. Die Niederlage des Kabinetts Brisson, dem die Kammer das verlangte Vertrauenstimmotum mit ziemlich bedeutender Majorität versagte.

Der Sturz des Ministeriums Brisson bedeutet nicht bloß einen Ministerwechsel, es ist kein einfacher Personentausch, das ist vielmehr ein vollständiger Systemwechsel. Heute haben ganz offenbar die Antirevisionisten gesiegt, und sie müßten viel, viel ungeschickter sein, als sie es wirklich sind, wenn sie diesen Sieg nicht sofort ausbeuten würden, zumal sie ja wissen, daß sie bei Herrn Faure im Elysée warme Unterstützung finden. Wer auch immer das Erbe Brisson's übernehmen wird, das Eine ist klar, nach der heutigen Abstimmung kann es nur ein Antirevisionist sein, Jemand, der alle von Brisson gemachten Versuche, die Affaire Dreyfus wieder in die Bahnen der Justiz zu leiten, zunichte machen wird. Daß ein solcher Ministerpräsident, selbst wenn er nominell einer der republikanischen Fraktionen angehören sollte, sich auch nur auf die Antirevisionisten stützen kann, ist zweifellos, und was dies für die Republik bedeuten würde, bedarf keiner weitgehenden Erörterungen.

Allerdings kann man sich darauf berufen, daß auch das Kabinet Méline sich auf dieselbe Majorität gestützt hat, ohne daß hiedurch die Republik gestürzt worden wäre. Nun, abgesehen davon, daß das Ministerium Méline der Re-

publik als solcher größeren Schaden zugefügt hat als ihre ärgsten Feinde, war die Situation damals doch noch eine andere. Damals fanden die Führer der antirevisionistischen Bewegung es doch noch gerathen, sich wenigstens mit dem republikanischen Mantel zu drapieren. Heute aber haben sie schon das letzte Restchen republikanischer Scham abgestreift. Herr Cavaignac, der radikale Demokrat und puritanische Huguenotte, ist mit fliegenden Fahnen in das Lager der allerschwarzesten reaktionären Antisemiten und Jesuiten übergegangen, und Herr Droulede hat ganz offen die Republik verleugnet.

Wer übrigens angesichts der Schändlichkeiten, deren Opfer jetzt Frankreich wird, sich noch etwas Sinn für Komik bewahrt hat, wird sich gewiß des Lachens nicht erwehren können, wenn er sich die Szene vorstellt, wie Herr Droulede heute plötzlich der Führer der französischen Kammer geworden. Bisher hat man stets geglaubt, daß in Frankreich nichts sicherer tödtet als die Lächerlichkeit. Jetzt aber scheint dort die Lächerlichkeit geradezu ein gradus ad parnassum geworden zu sein. Cavaignac hat sich durch die Dummheit, mit der er sich erst für die Fälschungen des Obersten Henry einsetzte und dann gezwungen war, selber die hohen Militärs als Fälscher zu entlarven, unsterblich blamirt und erhielt dadurch die Qualifikation, Führer einer Partei zu werden. Droulede hat aber, seitdem er in die Deffentlichkeit getreten, sowohl als Dichter wie als Agitator und Politiker nie etwas Anderes gethan, als sich lächerlich gemacht, und nun wird er zur Belohnung hiefür der Führer der französischen Kammer. Armes Frankreich! Es hat schon manche politische Farce über sich ergehen lassen müssen, aber an die Absurdität und Gemeinheit des jetzigen Treibens der mit den Klerikalen verbündeten Generalsstabbande reicht das Alles nicht heran.

Was die Generalsstäbler treibt, weiß alle Welt nur zu gut. Sie wollen bloß die schauerlichen Lumpereien, welche sich unter der glänzenden Etikette „Generalstab“ und „Armee“ befinden, auch weiterhin vor der Deffentlichkeit verbergen. Auch was die Klerikalen wollen, ist Niemandem unklar. Aber was wollen denn eigentlich die vielen Republikaner im Lager der Antirevisionisten? Ueberlegt man sich die Sache etwas genauer, so kommt man unwillkürlich zu dem Schlusse, daß in dem heutigen Frankreich alle möglichen politischen Meinungen mehr und aufrichtigere Anhänger haben als die Republik. Da aber schließlich eine Republik ohne Republikaner doch auf die Dauer nicht bestehen kann, so ist das Ende dieser ganzen entsetzlichen Komödie, die seit nun beinahe drei Jahren in Frankreich gespielt wird, uns schwer abzusehen. Dieses Ende kann die ernste Gefährdung, ja vielleicht der Sturz der Republik sein oder ein Bürgerkrieg, schlimmer und schauerlicher, als er je in Frankreich gekämpft worden. In diesem Kampfe würde aber nicht etwa bloß das Schicksal des armen Gefangenen auf der Teufelsinsel, sondern das künftige Schicksal Frankreichs entschieden werden.

## Obstruktionsstandale und geschlossene Sitzung.

Wie das schon bei uns zur Regel geworden, redet sich die Opposition so lange in die maßloseste Leidenschaftlichkeit hinein, bis sie selber daran glaubt und sich zu Extremen verleiten läßt, welche sie bei ruhigem Blut wohl selber verurtheilen würde. Was die Obstruktionsparteien seit Tagen und besonders heute im Abgeordnetenhaus getrieben, war das unverhüllte, haßerfüllte Kesseltreiben speziell und direkt gegen die Person des Ministerpräsidenten Bänffy, welchem man Insulten an den Kopf schleuderte, die in anständiger Privatgesellschaft nicht geduldet werden könnten. Und Alles, weil Baron Bänffy sich weder durch Drohungen, noch

durch Verunglimpfungen aus seiner kühlen Reserve und seiner bewunderungswürdigen Ruhe herauslocken läßt. In offener und dann in geschlossener Sitzung wurde ihm heute von den Mitgliedern aller oppositionellen Parteien, die sich ad hoc zum Ansturme gegen die Position des Kabinetts allirt haben, hart zugesetzt, und es bedurfte der ganzen Energie und des hohen Ansehens des Präsidenten Szilágyi einerseits und der Selbstbeherrschung Baron Bänffy's andererseits, um noch heftigere Zusammenstöße und größere Skandale zu verhüten, wie sie heute zur schweren Schädigung unseres Parlamentarismus leider faktisch vorgekommen sind.

Wäre heute nicht Desider Szilágyi auf dem Präsidentenstuhle gesessen, der in den kritischsten Momenten gleich einem Neptun mit dem Dreizack die thurmhoch gehenden Sturmwellen glättete, wer weiß, wie die heutigen Skandalorgien geendet hätten. An anderer Stelle dieses Blattes berichten wir über die wüsten Vorgänge, deren Schauplatz heute das Abgeordnetenhaus war. Hier möge nur konstatiert werden, daß es der Opposition gelungen ist, auch die heutige Sitzungszeit durch allerlei Mollitia maustodt zu schlagen. Zunächst versuchten einige Abgeordnete durch ganz unmotivirte Anträge vor Uebergang der Tagesordnung erst längere Diskussionen und dann die beliebten namentlichen Abstimmungen zu provoziren. Aber diesmal war die Intrigue gar zu plump eingefädelt und Präsident Szilágyi konnte auf Grund der in diesem Falle klaren Bestimmungen der Hausordnung die Obstruktionsanträge einfach zurückweisen, so daß die Opposition sich dazu bequemen mußte, ihre noch vorgemerkten Redner in die seit Tagen dauernde nichtsnutzige „Tagesordnungsdebatte“ eingehen zu lassen. Im Verlaufe derselben ragte der sonst eben nicht hervorragende Abgeordnete Julius Lukáts durch besonders ausgefuchste Grobheiten und Beleidigungen gegen den Baron Bänffy und die liberale Partei hervor, so daß er der „Held“ des Tages wurde. Man denke: Erst griff er die Majorität an, der er die Frage entgegennahmerte, wie sie es noch wage, ins Haus zu kommen. Dann zieh er den Ministerpräsidenten der Schurkerei, weil dieser angeblich einen Oberstuhltrichter während der Wahlkampagne zum Wortbruche verleiten wollte, und nachdem er trotz zweimaliger Ordnungsrufe des Präsidenten noch einmal einen scharfen Ausdruck gegen die Majorität gebraucht, entzog ihm Präsident Szilágyi endlich das Wort. Darob natürlich großer oppositioneller Sturm und schriftlicher Antrag auf Abhaltung einer geschlossenen Sitzung, welche denn auch im Sinne der Hausordnung angeordnet werden mußte.

Die geschlossene Sitzung war aber nur eine Fortsetzung des öden Gezänkes der offenen Sitzung. Im Verlaufe derselben ging es sehr hitzig zu. Der greise Kampfhahn der Volkspartei Zmeskál, welcher dem Ministerpräsidenten zurief: „Das ist eine Unverschämtheit!“, mußte vom Präsidenten Szilágyi zur Ordnung gerufen werden, der Heißsporn Ivánka von der Nationalpartei warf dem Baron Bänffy Verlogenheit und Unanständigkeit vor. Aber sie gaben damit dem Ministerpräsidenten Baron Bänffy nur Anlaß zu einer mannhafteu Erwiderung, welche dem vielgeplagten Kabinettschef eine stürmische Ovation der liberalen Partei eintrug. Baron Bänffy erklärte nämlich selbstbewußt, die ungerechten Angriffe auf seine Ehre im Bewußtsein seiner ehrlichen Pflichterfüllung ruhig ertragen zu können. Was die konkrete Beschuldigung bezüglich der Preßsion betrifft, welche er auf einen Oberstuhltrichter verübt haben soll, so versicherte Baron Bänffy, daß diese Behauptung Lukáts' unzutreffend sei, da der Ministerpräsident nur Informationen bei dem betreffenden Oberstuhltrichter eingeholt

haben. Zwei Stunden hindurch wurde dann noch pro und contra debattiert, und nachdem selbst Redner der Nationalpartei anerkannt hatten, daß die Abhaltung der geschlossenen Sitzung überflüssig sei, wurde diese schließlich resultatlos aufgehoben und die öffentliche Sitzung wieder aufgenommen. Man hatte aber bereits so viel Zeit verloren, daß die Fortsetzung der Tagesordnungsdebatte auf morgen verschoben werden mußte, zumal heute noch eine dringliche „West-Interpellation“ zu erledigen war. Morgen soll also die parlamentarische Hege fortgesetzt werden.

Budapest, 25. Oktober.

Morgen bricht der elfte Tag der Obstruktion an. Noch unter der unmittelbaren Wirkung der Erregung, in welche sie sich heute hineingeredet hatte, plante die Opposition, zu Beginn der morgigen Sitzung eine neuerliche Spektakelshow aufzuführen. Trotz des Ergebnisses der geschlossenen Sitzung, welche eine glänzende Satisfaktion des heutigen Vorgehens des Präsidenten Szilágyi bedeutet, wollten nämlich einige Hitzköpfe morgen neuerlich die Frage aufwerfen, ob Julius Lukács, dem heute das Wort entzogen wurde, seine Rede fortsetzen könne, doch scheint die Meldung eines oppositionellen Abendblattes, wonach der erste Redner in der morgen fortzufolgenden Tagesordnungsdebatte Nikolaus Barthá sein werde, darauf zu deuten, daß man von dem Weiterforciren der erwähnten Frage Abstand genommen habe. Morgen dürften wahrscheinlich auch Johann Hof, Stephan Makovský, Géza Matkálavay und Franz Uzáth zu Worte kommen.

Der Verifikations-Ausschuß des Magnatenhauses hält am 29. d., Viertel 11 Uhr Nachmittags, eine Sitzung, in welcher das Verzeichnis der Magnatenhausmitglieder fortsetzungsweise richtiggestellt werden wird; außerdem wird das Gesuch des Fürsten Nikolaus Esterházy um Anerkennung seines Vermögensstandes und Erlangung des königlichen Einberufungsschreibens in Verhandlung gezogen werden.

Die Konsumsteuer-Vorlagen.

Sitzung des Finanzausschusses.

Der Finanzausschuß des Abgeordnetenhauses hielt heute Nachmittags um 5 Uhr unter dem Vorsitz Koloman Szélls eine Sitzung, in welcher diejenigen Gesetzentwürfe des Ausgleichskomplexes verhandelt wurden, welche sich auf die Konsumsteuer beziehen. Ueber den Verlauf der Sitzung, welcher auch die Minister Lukács, Baron Dániel und Darányi anwohnten, berichten wir in Folgendem:

Präsident Széll macht den Vorschlag, sämtliche Vorlagen — sieben an der Zahl — zusammen zu verhandeln. Béla Komjáthy wünscht dieselben gesondert zu verhandeln. Präsident Széll erklärt, die Vorlagen werden, da der Wunsch auch nur eines Ausschussesmitglieders hierzu genüge, gesondert verhandelt. — Der Ausschuß zieht mithin zunächst die Vorlage betreffend die Revision des allgemeinen Soltarifs in Verhandlung.

Referent Alexander Segebüs kennzeichnet eingehend die Bestimmungen der Vorlage. Die Erhöhung des Petroleumzolles sei zwar unterstehtig im Interesse der österreichischen Industrie gelegen, doch stehe zu hoffen, daß die heimische Petroleumindustrie auf anderem Wege kompensirt werde. Béla Komjáthy befürchtet, die Bestimmungen der Vorlage seien geeignet, die heimische Petroleumindustrie zu vernichten. Auch dies sei dem gemeinsamen Zollgebiet zur Last zu legen. Die Vorlage nimmt Redner nicht an. Auch Alexander Matkóvits findet die Vorlage nicht sehr vortheilhaft, doch theilt er bezüglich der Petroleumindustrie nicht die Befürchtungen Komjáthys. Farkas erwartet in Folge der Vorlage die Hebung unserer Petroleumproduktion.

Finanzminister Lukács hält es für unmöglich, daß ein Vertrag in der Weise geschlossen werden soll, daß der eine Theil Alles erhalten solle. Der Minister führt dann den Nachweis, daß die Vorlage für unsere Petroleumindustrie keine Nachteile haben werde, die übrigen auch durch andere Umstände wegfallen dürften. Unstreitig wird die Einfuhr russischen Petroleums unsere Zolleinnahmen verringern, doch wird dies in Hinsicht auf das Ueberweisungsverfahren unbedeutend sein. Was den Soltarif betrifft, so hat sich die Regierung diesmal mit der Tarifreform nicht befaßt, da sie nur die mit den Konsumsteuern zusammenhängenden Fragen regeln wollte. Der Minister hat schließlich, die Vorlage zu votiren.

Der Ausschuß nahm hierauf die Vorlage sowohl im Allgemeinen wie auch in den Details an.

Folgte die Verhandlung der Vorlage betreffend die Sicherstellung der Bier- und Zuckereinfuhr für das Komitatsgebiet, welche Referent Alexander Segebüs zur Annahme empfahl.

Béla Komjáthy erklärt die Vorlage auch im Allgemeinen für unannehmbar. Auf die Anfrage Segebüs, was geschehen werde, wenn die Konsumsteuer in Oesterreich nicht erhöht wird, erwiderte Finanzminister Lukács, daß, wenn die geplante Erhöhung der Spiritus- und Biersteuer in Oesterreich nicht durchgeführt würde, uns hieran wenig gelegen sein müßte, da wir die Differenz in diesem Falle in der Form von Zuschlägen einheben würden. Die Vorlage wurde sodann angenommen und die Sitzung geschlossen.

Die Verhandlung der restlichen Vorlagen wurde

für die Donnerstag Nachmittags 5 Uhr stattfindende Sitzung anberaumt.

Ausland.

Der englisch-französische Konflikt.

Sowohl die englische wie die französische Regierung haben in den letzten Tagen die auf die Faschoda-Frage bezüglichen diplomatischen Aktenstücke veröffentlicht. Die Engländer wollen beweisen, daß der vom Franzosen Marchand mit seiner Truppe besetzte sudanesischer Ort zum Besitz Egyptens gehöre, also von den Engländern, welche Egypten in der Tasche haben, besetzt werden müsse, während die französische Regierung behauptet, der Sudan sei längst den Engländern entzogen worden, und Faschoda sei ein freies Kolonialgebiet, welches Senem gehöre, der es früher in Besitz nehme. Aber doch wollen sich die Franzosen zu einer Räumung Faschoda's bequemen, wenn sie dafür anderweitig entzogen werden.

Ueber die Verhandlungen zwischen dem französischen Votschaster in London Herrn Cambon und dem englischen Premier Lord Salisbury heißt es in dem französischen Gelbbuche unter Anderem:

Da der Premierminister Salisbury es ablehnte, die von Courcel, dem französischen Votschaster, gestellten Fragen von Grund aus zu erörtern, erklärte Courcel, es sei doch notwendig, einen Ausweg aus der gegenwärtigen Lage zu finden. Nun sei aber die Räumung von Faschoda kein solcher Ausweg. Selbst wenn sich Marchand in der That zurückziehen sollte, wäre es unerlässlich, daß, falls die Räumung Faschoda's stattzufinden hätte, welchen Umstand Courcel als Hypothese zuzulassen nicht unbedingt ablehnte, der Räumung ein Einverständnis über die Art ihrer Bewerfstellung und ihre Folgen vorausgehen müßte. Mit anderen Worten, es sei notwendig, zu einer freundschaftlichen Abgrenzung der Gebiete zu kommen. Premierminister Salisbury erklärte nach ernstlichem Nachdenken Courcel, daß er nicht genug Kenntniß der Geographie der Länderereien in Afrika habe, um hinsichtlich einer Abgrenzung der Gebiete eine Antwort ertheilen zu können, daß er daher zu diesem Zwecke früher mit seinem Kabinettskollegen ein Einverständnis erzielen müßte. Am 12. d. berichtete Courcel dem französischen Minister des Aeußern Delcassé über eine lange Unterredung, die er mit Salisbury hatte. Zunächst bildete der beiderseitige Rechtsstandpunkt das Gesprächsthema, worüber, wie Courcel sagt, ein Einverständnis zu erzielen schwierig war. Courcel fügte hinzu, wenn Salisbury sagen wolle, der Sirdar sei Marchand an Kräften überlegen gewesen und hätte denselben nöthigen können, sich vor ihm zurückzuziehen, so werde er (Courcel) dieser Behauptung, deren Richtigkeit evident sei, nicht widerstreiten, man müsse jedoch dann den diplomatischen Boden verlassen. Daraufhin verteidigte sich Salisbury lebhaft dagegen, einen derartigen Gedanken zum Ausdruck gebracht zu haben. In Bezug auf Bahrel-Ghazal bemerkte Salisbury, er werde den von mir zum Ausdruck gebrachten Wunsch in Erwägung ziehen, Frankreich durch das Bahrel-Ghazal einen Zugang zum Nil zu reserviren, aber unter allen Umständen müsse er sich mit den anderen Mitgliedern des Kabinetts ins Einvernehmen setzen. Mit diesem Dokument schließt das Gelbbuch.

Der Schluß des Marchand'schen Berichtes an die französische Regierung lautet, er werde sich eine Kugel in den Kopf jagen, wenn er durch die Politik gezwungen würde, Faschoda zu verlassen und von den Engländern eskortirt in französisches Gebiet zurückzufahren.

Wie man ferner aus London telegraphirt, enthält das englische Gelbbuch eine Depesche des Marquis of Salisbury an den englischen Votschaster Monson, worin von einer längeren Unterredung mit dem französischen Votschaster Baron de Courcel berichtet wird, in der Salisbury neuerdings betont, das Nilthal gehöre Egypten für immer und der englisch-egyptische Sieg bei Dumburman habe jede Herabsetzung dieser Ansprüche, welche durch die Eroberung seitens des Mahdi herbeigeführt werden könnte, ausgeschlossen.

Die Unterredung hätte sich dann um die Stellung Marchand's gekehrt. Salisbury erklärte, er glaube mit der Annahme im Rechte zu sein, daß Marchand zugebe, daß er nicht westwärts abziehen könnte. Courcel sagte, Marchand könne ganz gut auf diesem Wege zurückfahren, wenn es die Engländer gestatteten. Salisbury erklärte, die Engländer hindern ihn nicht daran. Auf die Bemerkung Courcel's, daß Marchand nicht ohne Lebensmittel fortgehen könnte, erklärte Salisbury, die Engländer würden Lebensmittel und Munition unter zwei Bedingungen liefern: erstens daß Marchand die Munition nur gegen die Angriffe feindlicher Stämme benütze, zweitens daß Marchand sich zurückziehe auf das Gebiet, welches England als französisches Gebiet erachte, namentlich hinter Ubanghi und die Nil-Nebenflüsse. Courcel erwiderte, Frankreich verlange eine Gebietsabgrenzung, welche Frankreich den schiffbaren Theil von Bahrel-Ghazal zuerleihe, somit einen Zugang für seinen Handel an den Nil schaffe. Salisbury erwiderte, Courcel, er möge, um Mißverständnisse zu vermeiden, alle Vorschläge, die er bezüglich der Frage des Rückzuges Marchand's und anderer Fragen machen wollte, schriftlich übermitteln.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 25. Oktober.

\* Oberbuchhalter Lambi mußte heute in Folge einer starken Erkältung das Zimmer hüten und vermochte das Bureau nicht aufzusuchen — zum ersten Male seit siebenunddreißig Jahren. Der Oberbuchhalter war während dieser langen Zeitdauer keine Stunde krank und auch keinen Tag auf Urlaub.

\* Der hauptstädtische Magistrat erledigte heute unter dem Präsidium des Bürgermeisters Halmas folgende Angelegenheiten:

Auf Antrag der Kommission für bildende Kunst wird empfohlen, zur Gewinnung eines Planes für das Kamernarabentmal eine Preiskonkurrenz zu eröffnen. — Der Antrag der Finanzkommission, daß zunächst bloß für das außerordentliche Pfasterungserforderniß im Jahre 1899 budgetmäßige Sorge zu tragen sei, wurde acceptirt. Ebenso wurde auch der Zusatzantrag angenommen, daß zur theilweisen Deckung der Pfasterungskosten der von den Realitätenbesitzern zu leistende Pfasterungsbeitrag erhöht werden solle. — Die Vorschläge der Jury, welche in der Angelegenheit der Karlskaserenkonzurrenz zu urtheilen hatte, wurden acceptirt. — Gegen den Direktor der Elementarschule in der Rottenbüllergasse Johann Tancs, welcher laut Anzeige einer Schuldienerin ihr fünfjähriges Kind unbarmherzig züchtigte, wurde die Einleitung der Disziplinarrücknahme angeordnet.

\* In Angelegenheit der Organisation der Schulinspektionen fand heute unter Vorsitz des Magistratsrathes Szabó eine Konferenz statt, in welcher fortsetzungsweise die Details jener Vorschläge acceptirt wurden, deren Annahme vor Kurzem im Allgemeinen erfolgte.

\* Bauzulizenz. Die hauptstädtische Kommission für Privatbauten hat sich in ihrer gestrigen Sitzung für die Ertheilung folgender Bauzulizenz ausgesprochen:

Für dreistöckige Neubauten: An J. Gremsperger und G. Fodor, 7. Bezirk, Arenastrasse Nr. 2805; an den ungarischen National-Reitschulverein, 8. Bezirk, Szentkirálygasse Nr. 5366—6770; an Stephan Mayerberg, 9. Bezirk, Märtongasse Nr. 8746; — für eine einstöckige Villa: an Dr. Johann Berger, 1. Bezirk, Fienhegy Nr. 9300—4; — für Parterrebauten: an Theresia Pechler, 1. Bezirk, Kutsbóly Nr. 6354—55, Villa; an Béla Tomcsányi, 3. Bezirk, Pulvermühle Nummer 7924, 63, Villa; an Joseph Kuprecht, 3. Bezirk, Spitalsgasse Nr. 328; an Stephan Fröh, 3. Bezirk, Rothkreuzgasse Nr. 305—6; an die kön. ung. Staatsbahnen-Verwaltung, 3. Bezirk, Station Mofen und Filatoridamm, Wächterhäuser; an Adolf Helfer, 6. Bezirk, Csongorgasse Nr. 1686; an die k. u. k. Militär-Bauabtheilung, 6. Bezirk, Hebelgasse Nr. 1758 und 9. Bezirk, Wédgátgasse Nr. 9573, Stallbauten; an Ferdinand Gerek, 9. Bezirk, Szvetenaygasse Nr. 8720; an Johann Fischer, 10. Bezirk, Kerekerterried Nr. 7626.

\* Eine Ausnahme. Dreistöckige Neubauten werden nur für Gassen bewilligt, welche mindestens 10 Meter breit sind. Obgleich die Szentkirálygasse nur 7-8 Meter breit ist, hat sich die Privatbaukommission doch für die Bewilligung eines dreistöckigen Neubaus des National-Reitschulvereins in der erwähnten Gasse ausgesprochen, weil sich der Verein verpflichtete, von dem Baugrund eine Extension von 40 Metern Breite und 60 Metern Länge für eine Gartenanlage unentgeltlich zu lassen, wodurch der Neubau reichlich Licht und Luft erhält.

\* Die Regelung der Gyömröerstraße. Die Direktion der Keramit-N.-G. hat sich in einer an den hauptstädtischen Magistrat gerichteten Eingabe bereit erklärt, den dringend notwendigen Ausbau der Gyömröerstraße nach den bereits fertigen Plänen des Ingenieuramtes ungesäumt durchzuführen und den Ertrag der Auslagen erst dann zu beanspruchen, wenn nach dem Pfasterungsprogramm hierzu die Reihe gelangt. Die Vorlesung des X. Bezirks befürwortet das Ansuchen.

\* Wegen Masernkrankheiten bleibt die Schule und Kinderbewahranstalt der Grauenschwester, VI. Bezirk, Prophetengasse zehn Tage, und die Kinderbewahranstalt im VIII. Bezirk, Ringgasse vierzehn Tage geschlossen.

\* Kaplony-utca heißt die neue Gasse, welche vom Universitätsplatz entlang des Karolyischen Palais bis in die Ungargasse eröffnet worden ist. Kaplony ist eine gräßlich Karolyische Wessung im Szatmärer Komitat.

„Neues Pester Journal“.

Mit 1. November 1898 beginnt ein neues Abonnement. Wir eruchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. Oktober zu Ende geht, dasselbe je eher zu erneuern, damit in der Fortsetzung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe des Blattes ersichtlich.

Wir eruchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adresskarte beizulegen.

Allen neu eintretenden Abonnenten liefern wir die bisher erschienenen Fortsetzungen des Romans „Verzweiflungen“ gratis nach.

Die Administration.

**Tagesneuigkeiten.**

Budapest, 25. Oktober.

**Unsere heutigen Beslagen** enthalten Folgendes: die erste: Aus dem Abgeordnetenhaus, Prof. Koranyi über die Pest, Der Kapitalist (Budapester Handels- und Gewerbekammer etc.), telegraphische Kursberichte, Marktberichte, Wiener Effektenbörse, Budapest Waaren- und Effektenbörse, die Kurstabelle, Wasserstand, ferner den Theater- und Vergnügungs-Anzeiger, sowie Inserate und „Kleiner Anzeiger“; die zweite: die „Heuillon-Zeitung“ („Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Herzenswunden“), sowie Inserate und „Kleiner Anzeiger“.

**Wetterbericht.** Heute hatten wir hier trübes, trodenes Wetter, die Temperatur betrug 10 Gr. R., der Barometerstand ist bis auf 765 Mm. gesunken. Auf dem Kontinent ist das Wetter im Norden regnerisch, im Osten sowie in Mitteleuropa hingegen trocken. In Ungarn ist in der Witterung keine Aenderung eingetreten; trotzdem das Firmament bewölkt ist, trat kein Regen ein. Es ist trübes, nebeliges, mildes und zum Theil trockenes Wetter zu erwarten.

**Der König** wird am nächsten Montag, 31. Oktober, keine allgemeinen Audienzen erteilen. — Aus Wien telegraphirt man uns: Se. Majestät trifft, wie aus Gödöllö gemeldet wird, am 1. November halb 5 Uhr Früh zu dreitägigem Aufenthalt hier ein.

**Das Grabmal König Béla's III.** Heute Vormittags 10 Uhr fand die feierliche Uebernahme der über dem Grabmale König Béla's III. und dessen Gemahlin errichteten Statuen statt. In Vertretung der Regierung war zu diesem feierlichen Akte Ministerialrath Komomy, in Vertretung der Hauptstadt Julius Várósz, Baron Béla Lipthay, Dr. Szobor, Pfarrer Joseph Kurz und Professor Cziegler erschienen. König Béla III. trägt die Tracht des XII. Jahrhunderts mit den Kopien der in Stuhlweissenburg gefundenen Kroninsignien, zu seinen Füßen ruht ein Löwe, das Symbol der Tapferkeit. Die Statue ist 192 Centimeter lang und entspricht der Gestalt König Béla's III. in Lebensgröße. Die Statue der Königin misst 150 Centimeter, ihr Kopf ruht ebenfalls auf einem Rissen und trägt die Hauskrone; zu ihren Füßen liegt ein Hund, das Sinnbild der Treue. Auf der linken Seite des Sarkophags ist das königliche Familienwappen, in der Mitte das ungarische Staatswappen und auf der rechten Seite das Chatillon'sche Wappen angebracht. Die Inschrift des Deckels hat folgenden Wortlaut:

MAGYAR, HORVÁT, DALMÁTORZÁG ÉS RAMA KIRALYA. III. BÉLA † 1196-BAN ÉS HITVESTARSÁ CHATILLON ANNA, ANTIOCHIAI HERCEGNŐ † 1183.

**Für das Königin Elisabeth-Denkmal** sind in der Kanzlei des Magnatenhauses neuerdings folgende Spenden eingelaufen:

Ein Unbekannter 50 fl., Baron Ladislaus Solymossy 500 fl., Graf Georg Haller 100 fl., Bischof Gabriel Mejanovic 100 fl., Graf Emerich Festetics 500 fl., Graf Albert Wass 100 fl., Bischof Julius Firczak 200 fl., Graf Tibor Karolyi 1000 fl.

An dieser Stelle sind bis heute 68,800 fl. eingelassen.

**Die Enthüllung des Baross-Denkmal's.** Das Programm für die am 20. November erfolgende Enthüllung des Baross-Denkmal's ist bereits zusammengestellt. Die Feier wird durch Baron Friedrich Podmaniczky eröffnet werden, worauf der Präsident des Exekutivkomit'es, Abgeordneter Koloman Vrázay, die Geschichte des Denkmal's skizziren wird. Hierauf wird Minister Baron Daniel die Festrede halten und der Direktionspräsident der ungarischen Staatsbahnen, Ludwig, das Denkmal übernehmen, worauf die Feier mit dem Vortrag eines Liedes durch die Budai dalárda, der Ganschen und der Staatsbahnerkinder-Liedertafel geschlossen wird. Zur Durchführung der Enthüllungsfest wurde ein aus den Herren Koloman Vrázay, Joseph Sztérenyi, Moriz Gelléri, Paul Glet, Karl Ráth und Alphonse Szávost bestehendes Komitee ernannt. Das Komitee hat den Betrag von 25,000 fl. betragenden Ueberflus des Denkmalfonds für den Sohn Baross' beim Waisenamt deponirt.

**Porträtenthüllung.** Aus Neutra wird unter dem heutigen telegraphirt: Im liberalen Klub fand heute die Enthüllung des von Julius Stekla gemalten Porträts des verstorbenen Magnatenhauspräsidenten Wilhelm Dóth statt. In Anwesenheit sämtlicher Notabilitäten des Komitees, der Vertreter aller Korporationen und Institute eröffnete Abgeordneter Dr. Emerich Janits die Feier, worauf Abgeordneter Gustav Szunyóshy eine Denkrede auf den Verewigten, den größten Sohn des Neutraer Komitees, hielt.

**Frauenindustrie-Ausstellungen.** Die Budapest Frauenindustrie-Schule hat zwei Handarbeitenausstellungen veranstaltet, und zwar eine in der Szentkirálygasse, die andere in Ofen, welche heute Vormittags eröffnet wurden.

Die Eröffnung der Ausstellung in der Szentkirálygasse wurde vom Staatssekretär Dr. Joseph

Schmidt in Vertretung des Handelsministers Baron Daniel vorgenommen. Zum Empfang des Staatssekretärs, der in Begleitung des Sektionsrathes Joseph Sztérenyi und der Konsulinen Dr. Mantuan und Dr. Sztérenyi gekommen war, hatten sich im Vestibule des Gebäudes Oberstudienrath Sektionsrath Ludwig Beterfy, Direktor Berthold Vig, die Direktrice der Anstalt Frau Gustav Rendtvich und die Mitglieder des Aufsichtskomitees, die Damen Eugen Gaál, Karl Herich, Koloman Farkas-Görr, Helene Sebestyén-Stettina und Joseph Mázmer eingefunden. Oberstudienrath Beterfy begrüßte den Staatssekretär in einer Rede und ersuchte ihn, die Ausstellung zu eröffnen. Staatssekretär Dr. Schmidt wies in seiner Antwort auf die Wichtigkeit der Frauenindustrie hin, der im wirtschaftlichen Leben auch eine große Rolle zukommt, und erklärte die Ausstellung für eröffnet. Bei dem hierauf vorgenommenen Rundgange wurde der Staatssekretär vom Lehrkörper und den Zöglingen empfangen. Der Staatssekretär besichtigte die in sechs Sälen untergebrachten sehr interessanten Ausstellungsobjekte — Handarbeiten und Zeichnungen der Zöglinge — und enttente sich nach mehr als einstündigem Aufenthalt unter dem Ausdruck der besonderen Zufriedenheit. — Heute wurde ohne jede Feierlichkeit auch die Ausstellung in der Ofener Industriehalle (Erzherzog Albrechtstraße Nr. 3-8) eröffnet. — Beide Ausstellungen bleiben bis 31. Oktober geöffnet und können täglich von 9 Uhr Vormittags bis 4 Uhr Nachmittags besichtigt werden.

**Die Polizei gegen die Sozialisten.** Das Feitungsomitee der „Typographia“, welche die Interessen der ungarländischen Buchdrucker und Schriftsetzer vertritt, verfiel auf die Idee, den Abonnementspreis des Blattes zu erhöhen, damit die Polizei den Veret nicht wegen unerlaubten Gelbbammelns an den Leib rücken könne. Dieser Beschluß gelangte am 1. April d. J. zur Ausführung. Von den einlaufenden Geldern wurde ein Theil für die Zwecke des Blattes und zur Deckung der Vertheilungskosten desselben verwendet, der weit größere Theil wurde aber den Zwecken der Organisation zugeführt. Es wurden unter Anderem aus dem Fonds einerseits die Strafgebühren für verurtheilte Vereinsmitglieder bezahlt, andererseits wurde der Fonds zur Rückzahlung der Darlehen, 20,000 fl. in Wien und 4000 Francs in Frankreich, welche anlässlich des letzten Budapest Buchdruckerkongresses von der Parteileitung aufgenommen worden waren, herangezogen. Die Polizei gelangte zur Kenntniß dieses Sachverhalts und leitete im Sinne der Ministerialverordnung vom Jahre 1897, Zahl 35100 gegen die Mitglieder des Feitungsomitees die Untersuchung wegen Uebertretung ein. Gestern Abends wurden bei dem Buchdrucker Karl Lipp (Fabrikergasse Nr. 42) und bei dem Spezereiwarenhändler Anton Wolf (einem gewesenen Buchdrucker) in der Baross-gasse Nr. 86 Hausdurchsuchungen vorgenommen. Es wurden zwei Sparkassen-Einlagebüchel, auf 1100 Gulden und 1500 Gulden lautend, gefunden, bezüglich welcher Wolf erklärte, daß die Einlagen aus den Abonnementsgebühren der „Typographia“ herflammen und das Eigentum des Blattes bilden. Ferner wurden konfiszirt: ein Empfangsschein des Advokaten Dr. Wilhelm Vázy über ein auf 1000 Gulden ausgestelltes Sparkassen-Einlagebüchel, 384 fl. 50 kr. Baargeld und schließlich die Bücher der „Typographia“. Aus den letzteren ist ersichtlich, daß einzelne Mitglieder des Feitungsomitees unter dem Titel: „Persönliche Auslagen“ aus den einfließenden Abonnementsgeldern größere, mehrere hundert Gulden betragende Summen verwendeten. Die Untersuchung wird fortgesetzt.

**Sensationelles Match.** Herr Andor v. Böchy will es versuchen, die schwere Niederlage, welche unseer Vollblutjuch durch den Sieg von „Masha“ im Austria-Preise bereitet wurde, zu rächen. Wie die „Allg. Sp.-Rtg.“ meldet, ist gestern seitens des genannten Sportsman eine telegraphische Herausforderung zu einem Match zwischen „Barnato II.“ und „Masha“ an Baron Dypenheim ergangen. Der Vorschlag lautet: Einsatz 50,000 Kronen von Jedem, 5000 Kronen Neugeld. Distanz 1300 Meter (wie im Austria-Preis), zu laufen an jedem beliebigen Tag bis längstens 6. November. Drei Pfund Erlaubniß für die Stute. Falls Baron Dypenheim die Herausforderung acceptiren sollte, würde sich das Rennen zwischen der Deutschen und „Barnato II.“ zu einem der interessantesten sportlichen Ereignisse des Jahres gestalten.

**Deputation im Finanzministerium.** Eine zwölfgliedrige Deputation der Gastwirthe und Wirthshauspächter der Komitate Liptó und Arva machte heute Vormittags unter Führung des Reichstagsabgeordneten Joseph Angyal beim Finanzminister Ladislaus Buda's ihre Aufwartung. Der Minister war jedoch so sehr in Anspruch genommen, daß er die Deputation an den Staatssekretär Döepke weisen mußte. Der Redner der Deputation Arnold Rosenfeld trug die Bitte vor, daß es, nachdem die Pachtung des Spiritusverkaufs mit 1. Januar abläuft, den Gastwirthen und Wirthshauspächtern gestattet werde, daß sie den Spiritus nicht in den Freilagern, sondern gegen Entrichtung der gesetzlichen Spiritussteuer in besonderen Spiritusbrennereien kaufen dürfen. Der Staatssekretär empfing die Deputation auf freundlichste und versprach, deren Bitte dem Minister beiführend vorzutragen zu wollen.

**Der Attentäter von Monte Carlo** wurde in Paris verhaftet. In seinem schweren Stocke flehte noch Blut. Er versuchte seine Identität zu leugnen, gestand aber endlich doch, Nikolaus Gurfkoff zu heißen, Russe, Seelieutenant und Sohn eines Hofmarschalls zu sein.

**Eisenbahnverbindungsbrücke zwischen Baja und Bättafel.** Unter Führung des pensionirten Obergespanns Nikolaus Perczel erschien heute Nachmittags eine aus 200 Mitgliedern bestehende Deputation beim Ministerpräsidenten Baron

Dezider Vánffy, um ihm in Angelegenheit der Errichtung einer Verbindungsbrücke zwischen Baja und Bättafel ein Memorandum zu überreichen. Nachdem Nikolaus Perczel in längerer Rede die großen Nachtheile aufgezählt hatte, welche sich aus dem Fehlen dieser Brücke für Industrie und Handel ergeben, erklärte der Ministerpräsident, daß die Regierung sich schon seit längerer Zeit mit dieser Frage beschäftigt und die Errichtung dieser Brücke vom kommerziellen, volkswirtschaftlichen und auch strategischen Standpunkt für nöthig halte und auch für die Verwirklichung des Projektes sorgen werde. Hierauf begab sich die Deputation zum Handelsminister Baron Ernst Daniel, von welchem Erklärungen in gleichem Sinne abgegeben wurden. Dann sprach die Deputation beim Staatssekretär Dr. Schmidt vor, welcher ebenfalls erklärte, die Wichtigkeit dieser Brücke zu kennen.

**Ein fingirtes Raubattentat.** Heute Früh begab sich die in der Gärtnergasse Nr. 26 wohnhafte Kaufmannsgattin Frau Sigmund Löbl geb. Franziska Rosenfeld zum Einkauf in die Markthalle auf dem Stephansplatz, als ihr nach Verlauf einer halben Stunde eine Nachbarin die Nachricht überbrachte, es seien Räuber in ihre Wohnung eingedrungen, welche das Dienstmädchen ermorden wollten, die Kleiderchränke öffneten und alle Schmuckstücke stahlen. Als Frau Löbl zuhause ankam, fand sie das Mädchen, aus mehreren Wunden blutend, bewußtlos auf dem Fußboden liegen. Als das Mädchen ihr Bewußtsein wiedererlangte, erzählte sie der Dienstherrin, daß ein ihr unbekannter Mann an die Thüre geklopft habe; als sie unvorsichtigerweise öffnete, faßte sie der Fremde am Halse, schleppte sie in das Zimmer und drückte sie mit dem Kopfe zu Boden: „Gib das Geld her!“ Mit einem Fuße kniete er ihr auf der Kehle, mit dem anderen preßte er ihre Hände zu Boden, dann zog er ein Taschenmesser und stach auf sie los. In ihrem Schrecken wies sie auf den Wäschehaufen, welchen der Räuber erbrach und welchem er die Schmuckgegenstände entnahm. Zur Polizei gebracht, gab das Mädchen diesen Sachverhalt zu Protokoll. Auf verschiedene Kreuzfragen geriet das Dienstmädchen in Verwirrung und sie gestand schließlich ein, daß sie das Raubattentat zu dem Zwecke erfunden habe, um den von ihr vor einigen Tagen verübten Diebstahl zu bemänteln. Die Uhr hatte das diebische Dienstmädchen bereits versteckt. Die ungetreue Magd heißt Sophie Felsöczy und ist 19 Jahre alt; sie wurde verhaftet und wird morgen der Staatsanwaltschaft eingeliefert werden.

**Der Maler Pierre Puvis de Chavannes** ist, wie ein Telegramm aus Paris mittheilt, dort gestorben.

Pierre Puvis de Chavannes, einer der bedeutendsten Maler des jetzigen Frankreich, suchte durch die Schilderung des antiken Lebens in seiner Einfachheit und Größe edle Instinkte in den Herzen seiner Landsleute zu wecken. Er kultivirte fast ausschließlich die dekorative Malerei und brachte es mit der Zeit zu einem persönlichen Stil, dessen edle Zeichnung und tiefer Inhalt den Einfluß der englischen Prärafaeliten zeigt. Pierre Puvis de Chavannes, Präsident der Pariser Société Nationale des Beaux-Arts, wurde am 14. Dezember 1824 zu Lyon geboren. Zu seinen hervorragendsten monumentalen Malereien gehörte unter Anderem der Antheil an der Aus schmückung des Pantheon: Zwei Epitaphen aus dem Leben der heiligen Genoveva, der heilige Hain für das Treppenhaus des Palais des Arts in Lyon, das Gemälde für das Amphitheater zu Carbonne und „Die Jahreszeiten“ im Pariser Stadthaus.

**Eine verhaftete Schwindlerin.** Bei Frau Susanne Breuer, Bisegrädergasse Nr. 20, erschienen vor ungefähr vierzehn Tagen zwei elegant gekleidete Damen, die sich für Frau v. Gömöry und Tochter ausgaben, und mieteten ein Monatzimmer. Wenige Tage später schützte die angebliche Gömöry eine Reise nach Wien vor und entlockte bei dieser Gelegenheit ihrer Quartiersfrau einige Kleidungsstücke und die Reisespesen nach Wien. Tags darauf stahl „Fräulein Gömöry“ einige der Frau Breuer gehörige goldene Ringe und verschwand. Seitdem sah man das Schwindlerpaar nicht wieder. Heute erkannte Frau Breuer auf dem Leopoldring eine ihrer Altermietherinnen und veranlaßte deren Verhaftung. Bei der Polizei entpuppte sich die Schwindlerin als die wiederholt vorbestrafte 41jährige Näherin Anna Remenyi. Die weiteren Recherchen wurden eingeleitet.

**Ein Zimmermannsstrike in Sicht.** Wie bereits mitgetheilt, haben die Zimmermannsgehilfen den Meistern ein Memorandum unterbreitet, in welchem sie neuneinhalbstündige Arbeitszeit, einen Minimallohn von 23 Kreuzern per Stunde und die Abschaffung der Aufordarbeiter forderten. Heute langte die Antwort der Meister an die Gehilfen, in welcher sämtliche Forderungen abgewiesen und der abweisliche Bescheid eingehend motivirt wird. Wie eine sozialistische Arbeiterforzepondenz erzählt, soll das ermittelte Fünftelomitee der Zimmermannsgehilfen einen partiellen Strike beschloffen haben; dieser Strike würde sich nur auf einzelne Neubauten und einzelne Wertplätze beschränken.

**Polizeinachtichten.** Heute Mittags wurde der zehnjährige Béla Káfyva vor dem Hause Csömörstrasse Nr. 30 von einem Fiaker überfahren; der Knabe wurde mit verschmetertem Kopfe ins Nothspital gebracht. — Der Schuhmacher Karl Szili wurde gestern Abends in der Damjanichgasse mit einer klaffenden Kopfwunde bewußtlos auf dem Pflaster liegend aufgefunden. Zum Bewußtsein gebracht, gab der Mann an, daß er, als er in ziemlich heiterer Stimmung aus einem Gasthause kam, von mehreren unbekanntem Individuen angegriffen und zu Boden geschlagen wurde. — Der 34jährige Beamte Arpad Muhlaly jagte sich heute Nachmittags in seiner Wohnung, Herminenweg Nr. 21, eine Kugel in die Brust und wurde von der Rettungsgesellschaft ins Nothspital gebracht; das Motiv der That ist unbekannt.

Familien-Nachrichten.

Dr. Jzso Simler, praktischer Arzt in Budapest, verlobte sich mit Fräulein Malvine, Tochter der Frau Witwe Albert Zuckermann, Hausbesitzerin in Budapest.

Herr Joseph Keller, Großhändler in Budapest, verlobte sich mit Fräulein Irene Karas aus Arad.

Herr Ador Feldmann, Kaufmann aus Ujhanna, verlobte sich mit dem lebenswürdigen Fräulein Rozsika, Tochter des Herrn Karl Colman, Kaufmann in Diöseg.

Sanitäts-Anzeige. Ausweis des Hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 25. Oktober. Infektionskrankheiten kamen vor 152, und zw.: an Typhus 5, Malaria, Varioloid, Scharlach 18, Masern 110, Diphtherie u. Group 7, Dysenterie, Keuchhusten, Influenza, Puerperal-Fieber, Rothlauf 6, Trachoma 2, Ohren-Drüsenentzündung, Gehirn- u. Rückenmarkentzündung. Kranke mit an dem Krankenhaus 2243, im Johannesspital 468. Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 32, und zwar: 1. Bezirk 3, 2. Bezirk 3, 3. Bezirk 7, 4. Bezirk 5, 5. Bezirk 3, 6. Bezirk 6, 7. Bezirk 2, 8. Bezirk 8, 9. Bezirk 2, 10. Bezirk, unbekannt Wohnung 1.

Bitte Prof. Jaeger's Normal-Unterleider (Benger's Söhne Fabrikat), getrocknete und gewirkte Wollwaaren empfiehlt Adolf Heyel, Servitenplatz, „zur Färgerin“.

Diejenigen geehrten P. T. Abonnenten, die anlässlich des Festsquartals eine Wohnungsänderung vornehmen, ersuchen wir, die neue wie auch die frühere Adresse uns mittelst Korrespondenzkarte angeben zu wollen, damit wir einer geregelten Zusendung des Blattes nachkommen können.

Die Administration.

Die Pestfälle in Wien.

Wien, 25. Oktober.

Das Befinden der Isolirten.

Heute Vormittags wurden über das Befinden der Isolirten folgende Bulletins ausgegeben:

Die von der Pest ergriffene Wärterin Albine Pecha hat die heutige Nacht überlebt. Ihre Morgentemperatur ist nicht günstig. Um 8 Uhr Früh wurden 40.1 Grad gemessen. Wenn es noch eine Rettung für die Unglückliche gibt, so erhofft man sie von dem Pestserum, das Dr. Marmorel von Paris nach Wien gebracht hat. Heute Morgens wurden ihr 40 Kubik-Centimeter Serum injiziert.

Die Nonne Wilfrieda, welche die Kranke opfermüthig pflegt, befindet sich wohl. Ihre Morgentemperatur betrug heute 37.5 Grad.

Bei der vorrücksichtswise zur Isolirung ins Kaiser Franz Joseph-Spital gebrachten Marie Göschl wurde eine Temperatursteigerung bis zu 37.9 Grad konstatiert. Heute Früh sank die Temperatur wieder auf 37.3 Grad. Bedenkliche Symptome traten nicht auf. Die zu Beobachtende hustete nicht und warf auch kein Sputum aus. Marie Göschl erbrach zweimal.

Der behandelnde Arzt Dr. Boeck und die übrigen in der Isolirung Angehörigen befinden sich wohl.

Um 11 Uhr Vormittags wurde im Franz Joseph-Spital die Auskunft gegeben, der Zustand der Albine Pecha sei unverändert sehr schlecht, im Befinden der übrigen Internisten sei keine Veränderung erfolgt. Es wurde beigefügt, im Spital sei man allgemein erstaunt, daß die Pecha das hohe Fieber so lange aushält.

Um 12 Uhr Mittags wurde folgendes Bulletin ausgegeben: Pecha: 40 Grad, seit heute Früh röthlicher Auswurf. Schwester Wilfrieda: 37.3 Grad, befindet sich wohl. Wärterin Hochegger: fieberfrei, befindet sich wohl. Bedienerin Marie Göschl: 37.2 Grad, sonst normal. Bei allen übrigen in Beobachtung befindlichen Personen ist die Temperatur unter 37 Grad, und befinden sich dieselben wohl.

Wien, 25. Oktober. Das Abends 6 Uhr ausgegebene Bulletin lautet bezüglich der Wärterin Pecha: Temperatur 40.6, Puls (klein) 160, Athmung 5, Hautblutung auf der Brust. Schwester Wilfrieda: Temperatur 37.6, sonstiges Befinden gut. Wärterin Göschl: Temperatur 37.9, Kopfschmerzen, keine anderen Beschwerden. Alle übrigen gehtes gut.

Das letzte aus dem Epidemiespital kommende Bulletin besagt, daß bei sämtlichen in der Obervang befindlichen Personen der Zustand vorläufig ein normaler ist. Bei der Wärterin Pecha ist die Temperatur auf 41 Grad gestiegen und ist ihr Zustand ein hoffnungsloser. Um 9 Uhr Abends sind auf der Brust der Bedauernden Blutflecken zum Vorschein gekommen, ein sicheres Zeichen der Hoffnungslosigkeit ihres Zustandes. Man glaubt, die Aermste werde kaum mehr wenige Stunden den fürchtbaren Todeskampf aushalten.

Isolirung Professor Rothnagel's.

Wien, 25. Oktober. Professor Rothnagel wurde von der Statthalteri angezwungen, bis auf Weiteres seiner Klinik fernzubleiben. Rothnagel stellte die Ordination sowohl in der Privatwohnung, als auch außerhalb derselben ein, um mit keinem Patienten in Berührung zu kommen. Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ bemerkt hiezu, diese Isolirung sei eine

Vorsichtsmaßregel zur Beruhigung des Publikums. Rothnagel erweist sich des besten Wohlwollenden. Die Isolirung dürfte kaum länger als drei bis vier Tage dauern.

Vorsichtsmaßnahmen.

Wien, 25. Oktober. Die „Wiener Abendpost“ meldet: In der heutigen Sitzung des Vermannungskomitees wurde die Mittheilung zur Kenntniß genommen, daß gestern Abends über Anordnung des Bürgermeisters unter Intervention der Vertreter der Statthalteri, des Magistrats und des allgemeinen Krankenhauses die Begehung sämtlicher Hauptkanäle der gedachten Anstalt und des anatomisch-pathologischen Instituts stattfand. Das Ergebniß der Untersuchung ist vollkommen beruhigend. Die Begehung fand durch die Bediensteten der städtischen Kontrahenten für Kanalräumungsarbeiten statt. Innerhalb der Spitalskanäle wurde eine geringe Anzahl lebender Ratten und nur eine todte vorgefunden. Dagegen fanden sich sehr zahlreiche lebende Ratten im Alsbach-Kanal und in den Endtheilen der Lazarethgasse vor. Bei Besichtigung der Kanäle an verschiedenen Einsteigstschächten in den Spitalshöfen durch die Kommission wurden weder lebende noch todte Ratten, noch sonst etwas Auffälliges wahrgenommen. Die Reinigung und Desinfektion der Hände und der Kübel der mit Schwämmen vor dem Munde versehenen Kanalräumer fand jedesmal beim Verlassen des Schachtes statt. Abends wurde die Durchschwemmung sämtlicher oben erwähneter Kanäle durch Hochquellwasser vom Bürgermeister angeordnet.

Die Vorlesungen im allgemeinen Krankenhaus bleiben zufolge Anordnung des Defans sistirt, dürften jedoch in der künftigen Woche wieder aufgenommen werden, da eine Weiterverbreitung der Seuche als ausgeschlossen anzusehen ist.

In allen medizinischen Laboratorien werden die Versuchsthierchen, welche Versuche immer man auch mit ihnen anstellt, in genauester Evidenz gehalten. Es werden Krankengeschichten täglich fortlaufend geführt und alle bemerkenswerthen Ereignisse und Zufälle werden in diesem Protokoll so genau verzeichnet wie die Krankengeschichten auf den Kliniken. Jedes Thier hatte seine Nummer, manchmal auch sein bestimmtes Zeichen, und ein Entweichen ist auch unter gewöhnlichen Umständen mit den allergrößten Schwierigkeiten verbunden. Wie man nun versichert, war der Versuchsthierchen gerade in der letzten Zeit nach der Erkrankung des Variisch eine erhöhte Aufsicht zugewendet worden, so daß keines derselben entkommen ist. Insbesondere waren aber in dem pathologischen Institut keine Ratten zu Versuchszwecken gehalten worden, so daß die beunruhigenden Gerüchte, daß zwei derselben entwichen seien, auf Unwahrheit beruhen.

Da Dr. Boeck die ungeheuren Strapazen seines Dienstes für die Dauer nicht zu überwinden vermöge, so wurde für den Dienst im Infektions-Spital Dr. Mayer in Aussicht genommen, der gleichfalls während der Pestepidemie zu Studienzwecken längere Zeit in Bombay gewest hatte. Dr. Mayer erklärte sich bereit, den Dienst zu übernehmen und hat seine Thätigkeit heute schon aufgenommen. Zur Beurtheilung der Anstrengungen Dr. Boeck's sei folgendes angeführt: Am nur einen einmaligen Besuch bei jeder der vier Personen im Infektions-Spital zu absolviren, muß er vier Bäder nehmen und sich viermal umkleiden. Die bei der Visite gebrauchte Wäsche muß unmittelbar nach dem Besuche eines jeden einzelnen Isolirzimmers verbrannt werden. Da nun Dr. Boeck jede Person mindestens viermal täglich besuchen muß, so hat er sechzehn Bäder zu nehmen und sechzehn Waschanzüge zu opfern.

Dem Dr. Boeck, welcher in Folge der Nachtwachen ermüdet ist, wird von morgen an ein Hilfsarzt zur Seite stehen. Die Professoren Ebner und Gyner widmeten heute Dr. Müller tieferegreifende Nachrufe. Dr. Gyner sagte: „Veinache wird die Trauer um Dr. Müller durch das stolze Bewußtsein übertroffen, daß solche Männer unter uns gewest. Sein Tod erinnert mich an die Batterien von Königgrätz.“

Der Sanitätsrath beschloß heute, alle Krankenhäuser Wiens mit Isolirräumen zu versehen.

Briefe Dr. Müller's.

Der letzte Brief, den Dr. Müller, ehe er die Klinik verließ, um im Pestspital seinen verantwortungsvollen Dienst zu übernehmen, an seinen Bruder Otto schrieb, ist vom vergangenen Freitag datirt und lautet:

Mein lieber Bruder! Ich mußte Knall und Fall als Leiter der Pestepidemie ins Franz Joseph-Spital. Ich weiß nicht, wie lange mich meine Pflicht dort zurückhalten wird, und deshalb bitte ich Dich, mir eine Obliegenheit abzunehmen, die mir sehr am Herzen liegt und deren Erfüllung ich bei Dir in den besten Händen weiß. Mach' Dich auf den Weg zu unserer Plavniska und gib ihr

das notwendige Geld zur Schmückung der Gräber unserer Großeltern am Allerheiligentage.

Vergiß auch nicht an die warmen Winterjacken für die Plavniska. Es wird kalt und die Alte ist sehr empfindlich. Auch an die fünf Gulden Handgeld vergiß nicht und frage sie, ob sie nicht die Quartalsrate ihrer Pension vornehmen will. Ich weiß, daß Du jetzt, wo Du Dich zur Richteramtprüfung vorbereitest, viel zu thun hast; doch kann ich Dich trotzdem nicht dispensiren. Deine Baarzulagen erhältst Du natürlich, sobald ich zurückkomme, retour.

Herzlichen Gruß

Hermann.

Die alte Frau, von der in diesem Briefe die Rede ist, ist die gegenwärtig nahezu 70 Jahre alte ehemalige Hausbesitzerin des Hauses in Döbling, Allee-gasse Nr. 27, das ehemals den Eltern Dr. Müller's gehörte. Als der Vater des Verstorbenen, Dr. Alois Müller, als Universitätsbibliothekar nach Graz berufen wurde, gelangte das Haus zum Verkauf. Seither bezieht die alte Hausbesitzerin von der Familie Müller eine Jahrespension von 300 fl.

Wien, 25. Oktober. (Privat-Telegramm.) Der verstorbene Dr. Müller hat folgendes Schreiben an seine Eltern hinterlassen:

Wien, 21. Oktober 1898.

Liebe Eltern, Brüder und Schwestern!

Es ist keinem Zweifel unterworfen, daß ich an der Pest erkrankt bin, und ich weiß, daß in wenigen Tagen der Tod eintritt. Gerne möchte ich von Euch, liebe Eltern, Abschied nehmen, da ich Euch auf dieser Erde nicht mehr sehen werde. Vergibt mir, was ich Euch Krummer verursacht habe, lebt recht wohl und seid überzeugt, daß ich ruhig und schmerzlos sterben werde. Das Testament, welches ich vor meiner Abreise nach Bombay geschrieben habe, gilt auch jetzt noch. Ich habe keine Beschwerden, hoffe auch, schmerzlos zu sterben. Mit Handkuß Euer innig liebender Sohn Hermann.

Nachschrift: Mir ist Dr. R. 1450 fl. schuldig, ferner ist mir Dr. K. 100 fl. schuldig, beide Summen sind einzutreiben. Die Quittungen sind in der obersten, mittleren oder unteren Lade des Schreibtisches, in der zweiten Lade links befinden sich die Quittungen für die Klinik. Jakob, der Klinikdiener, wird Euch behilflich sein. Liebe Eltern! Ich müßte, um Niemanden zu gefährden, auf einem Scheiterhaufen verbrannt werden. Die Asche ist zu sammeln, nochmals zu desinfizieren und bei der Großmutter in Döbling zu begraben. Die 1450 fl. von Dr. R., die 100 fl. von Dr. K. und 1000 fl. in der Postsparkasse im Schreibtisch rechts sündet ich meinem Bruder Otto. 21. auf den 22. Oktober 1898. („N. Fr. Pr.“)

Wie man mittheilt, ließ sich S. E. Majestät während seines letzten Aufenthaltes in Wien täglich wiederholt über den Stand der Erkrankungen, so auch am Sonntag vor seiner nach Budapest erfolgten Abreise, berichten. Mit Ausdrücken höchsten Bedauerns nahm der Monarch auch am letztbezeichneten Tage durch den diensthabenden Flügeladjutanten die Meldung von dem erfolgten Ableben des unglücklichen Dr. Müller entgegen. Der Monarch ertheilte vor seiner Abreise den Auftrag, daß ihm auch nach Budapest, beziehungsweise Gödöllör e g e l m ä ß i g e M e l d u n g e n über den Verlauf der Krankheit gemacht werden.

Ministerpräsident Graf Thun über die Pest.

In der heutigen Sitzung des österreichischen Abgeordnetenhauses beantwortete Ministerpräsident Graf Thun die Interpellation der Abgeordneten Gregorig und Genossen in Angelegenheit des im allgemeinen Krankenhause vorgekommenen Pestfalles wie folgt:

Die Erkrankung des Dieners Variisch und der in Folge dessen eingetretene Todesfall des Genannten an Pestpneumonie ist mir am 19. Oktober Vormittags, und zwar mündlich durch den Sanitätsreferenten im Ministerium des Innern Dr. Kusy gemeldet worden. Ich beauftragte den genannten Ministerialrath, sich sofort in das allgemeine Krankenhaus zu begeben und dort unter Beiziehung des Landes-Sanitätsreferenten im Civilvernehmen mit dem Direktor des Krankenhauses jene Anordnungen und Vorkehrungen zu treffen, welche augenblicklich getroffen werden mußten, um der Gefahr einer neuerlichen Verbreitung der Pest erfolgreich zu begegnen. Ueber die mittlerweile an die Statthalteri gelangte Anzeige der Krankenhausdirektion von der Erkrankung und dem Todesfall Variisch hat sich der Stellvertreter des Landes-Sanitätsreferenten am selben Tage in das allgemeine Krankenhaus begeben, dort die Erhebungen hinsichtlich dieses Falles gepflogen und sich die Ueberszeugung verschafft, daß alle jene Maßregeln getroffen und durchgeführt werden, welche zur thätlichsten Verhütung einer weiteren Ausbreitung der Pestgefahr als nothwendig sich darstellen. Ich erwähne unter diesen Maßregeln nur die mit allen Vorrichtungen erfolgte Einsegnung der Leiche Variisch's, die Durchführung der gründlichen Desinfizierung aller Räume im Krankenhause, in welchen der Verstorbene und seine Wärterin untergebracht waren, Verbrennung aller verbrennbaren Gegenstände, mit welchen diese Personen irgendwelche Verührung gehabt, die vollständige Isolirung, beziehungsweise ärztliche Beaufsichtigung aller jener Personen, welche mit Variisch seit seiner Erkrankung verkehrten, schließlich die Verjüngung, daß die kontamirten Personen im Falle der geringsten Anzeichen einer Erkrankung ohne Verzug in die zu diesem Behufe

der Gräber un-  
 Winterjübe  
 Alte in sehr  
 Handgels ver-  
 Quartalsrate  
 dass Du jetzt  
 bereitest, viel zu  
 nicht dispensiren.  
 Ich, sobald ich  
 Hermann.  
 Briefe die  
 70 Jahre alte  
 in Döbling,  
 Eltern Dr.  
 Verstorbenen,  
 Bibliothek nach  
 aus zum Ver-  
 besorgerin von  
 von 300 fl.  
 pat. Tele-  
 ler hat fol-  
 Eltern  
 Oktober 1898.  
 western!  
 dass ich an  
 dass in wenigen  
 ich von Euch,  
 Buch auf dieser  
 tr, was ich Euch  
 und seid über-  
 ben werde. Das  
 nach Bombay  
 Ich habe keine  
 eben. Mit Hand-  
 Hermann.  
 fl. schuldig,  
 beide Summen  
 in der obersten,  
 stütliches, in der  
 itungen für die  
 ch behilflich sein-  
 zu gefährden,  
 eben. Die Aesche  
 en und bei der  
 die 1450 fl. von  
 1000 fl. in der  
 senke ich meinem  
 s. (M. Fr. Pr.)  
 e. Maja fest ät  
 in Wien täglich  
 rankungen, so  
 udapest er-  
 rüden höchsten  
 am festbezeich-  
 en Fingelabju-  
 en Ableben des  
 rag. Der Monarch  
 rag, dass ihm  
 die Gödöllö  
 über den Ver-  
 über die Pest.  
 ste reich is  
 e s beantwort-  
 die Interpel-  
 ig und Ge-  
 meinen Kranken-  
 folgt:  
 ich und der in  
 Genannten ap-  
 enten im Mini-  
 det worden. Ich  
 rath, sich sofort  
 geben und dort  
 isreferenten im  
 rankenhaus  
 u treffen, welche  
 um der Gefahr  
 erfolgreich zu  
 die Statthaltere  
 ion von der Er-  
 at sich der Stell-  
 am selben Tage  
 dort die Er-  
 flogen und sich  
 jene Maßregeln  
 zur thunlich-  
 itung der Pest-  
 r. Ich erwähne  
 allen Vorich-  
 Baitsch, die  
 anzierung aller  
 der Verstorbene  
 Verbrennung  
 elchen diese Per-  
 die vollständige  
 ussichtigung aller  
 seiner Erkran-  
 ng, dass die kon-  
 ngen Anzeichen  
 diesem Behufe

in Franz Joseph-Capitale bereitgehaltenen Mäulich-  
 feiten überführt und dort in vollständiger Isolierung ge-  
 halten werden.

Was die Frage betrifft, ob ich geneigt wäre, die  
 schädlichen und ungeheuer gefährlichen Experi-  
 mente der Ärzte auf den Kliniken  
 zu verbieten, so erlaube ich mir vor Allem richtig-  
 zu stellen, dass jene der Forschung dienenden Experi-  
 mente, welche zu den jüngsten Erkrankungen Veranlassung  
 gaben, nicht auf einer Klinik angestellt  
 wurden, sondern, wie früher bemerkt, in den Räu-  
 men des pathologischen Instituts,  
 welche nach der vom Altmeister Hofitanski stammenden  
 Auffassung: „Der Erforschung von Sitz und Ursache der  
 Krankheiten gewidmet“ sind. Eben dazwischen sind die den  
 einzelnen Kliniken angewiesenen Laboratorien unter-  
 gebracht, also auch weit entfernt von den  
 eigentlichen Krankensälen. Insofern die  
 Interpellation darauf abzielt, den Ärzten überhaupt,  
 also auch in den bezeichneten Mäulichkeiten und Ge-  
 länden, die Ausführung von Studien über pathogene  
 Faktoren zu untersagen, möchte ich auf die Thatsache  
 hinweisen, dass die Resultate bakteriologischer Forschun-  
 gen die wichtigste Fortschritte der Me-  
 dizin in der Neuzeit angebahnt haben, und  
 angesichts des traurigen Ereignisses der letzten  
 Tage behaupten, dass diese neueren Erkenntnisse  
 Tausenden von Menschen das Leben gerettet haben.  
 Ich darf wohl an die erfolgreichen Vorkehrungen  
 gegen die Cholera erinnern, deren Natur als bakte-  
 rielle Infektionskrankheit erst im letzten Dezennium er-  
 kannt wurde, welche durch die in solchen Laboratorien  
 erworbenen Erkenntnisse jene wirksamen prophylaktischen  
 Maßnahmen an die Hand gaben, so dass, während bei  
 der letzten Choleraepidemie vor Gewinnung jener bakte-  
 riologischen Einsicht im Jahre 1866 in Oesterreich  
 120,000 Personen dahingeraht wurden, bei ihrem Aus-  
 bruche im Jahre 1892 hingegen nur 125 und im darauf-  
 folgenden Jahre 1893 913 Personen, darunter 896 in  
 Galizien, derselben zum Opfer fielen. Diese viel zu  
 wenig bekannten Erfolge der Forschung werden noch  
 weit übertroffen durch die Forschung der Mephis und  
 Antipephis in der Chirurgie, deren Basis die Kenntniss  
 von der Verbreitung und den Lebensbedingungen der  
 pathologischen Mikroorganismen ist. Wenn wir heute  
 über die Vorkommnisse der letzten Tage nicht nur auf  
 das Tiefste betrübt, sondern auch aufgeregt sind, so ver-  
 gesse man nicht, dass diese Aufregung unserer nunmehr  
 gewonnenen Erkenntniss der Krankheitsursachen entspricht.

Wenn die neueren Forschungen über die Natur  
 der Pest nicht ausgeführt worden wären und unberechen-  
 bare Zufälligkeiten den Ausbruch der Pest in Wien  
 herbeigeführt hätten, so würden zahlreiche Kranke ge-  
 storben sein, ehe man die richtige Diagnose gefunden  
 hätte. Zu spät wäre die Größe der Gefahr erkannt  
 worden, der wir doch schließlich gänzlich machtlos gegen-  
 überstanden. Wie die Dinge aber heute liegen, sei es  
 gestattet, mit Bezugnahme auf die Zukunft  
 entgegen zu sehen. Die mit Untersuchung infek-  
 tiöser Krankheiten verbundene Gefahr erheischt es aber,  
 dass alle jene Institute der medizinischen Fakultät, in  
 deren Räumen Untersuchungen für Infektionskrankheiten  
 ausgeführt werden oder deren Wirkungsbereich solche  
 Untersuchungen nicht ausschließt, eine strenge Ma-  
 ßnahme, wie dies in Aussicht genommen ist, ergreifen zu  
 lassen, dass die außerordentliche Vorsicht  
 seitens des sachmännischen und dienenden Personals  
 behutsamste Hinführung von Infektionen oder Ver-  
 schleppung von Contagien erschöpft werde. Ein Verbot  
 aber, dass die experimentelle Erforschung infektiöser  
 Krankheiten trifft, würde für das Wohl unserer  
 Mitbürger nur schädlich wirken. Möge man somit die  
 wohlthätigen Erfolge der wissenschaftlichen medizinischen  
 Erforschung, der wir ja den unvergleichlichen Aufschwung  
 der öffentlichen sanitären Verhältnisse verdanken, nicht  
 verzeihen, es vielmehr vermeiden, dass ihrer Entwicklung  
 Hindernisse bereitet (Zwischenruf des Abgeordneten  
 Gregor: Hört! Hört!) oder gar gegen dieselben  
 in dem leicht erregbaren Gemüthe der Bevölkerung un-  
 berechtigte Befürchtungen und Misstrauen erweckt werden.  
 Am Schlusse dieser meiner Interpellationsbeantwortung  
 sei es mir gestattet, auch des jungen Gelehrten Dr. Franz  
 Müller pietätvoll zu gedenken (Beifall), welcher,  
 während er im Dienste der Wissenschaft in Indien, dem  
 eigentlichen Herde der typhischen Krankheit, weilte, und  
 sündlich in der Gefahr stehend, von derselben ergriffen  
 zu werden, verschont blieb, in seine Heimath zurück-  
 kehrend, als ein Mann der forschenden Wissenschaft  
 seinem hohen Beruf zum Opfer gefallen ist. (Bravo! Bravo!)

Ueber die Schutzmaßnahmen in  
 Budapest wird heute gemeldet:  
 Der Bürgermeister hat bekanntlich die unverzüg-  
 liche und beschleunigte Herstellung der Epidemie-  
 baracken, deren Errichtung der Munizipalausschuss  
 schon früher beschlossen hat, angeordnet. Zur Durch-  
 führung dieser Arbeiten wurde unter der Führung des  
 Magistratsraths Viola ein Komitee bestellt, dem auch  
 Oberphysikus Dr. Scherzmann, Ministerialrath Pro-  
 fessor Müller und Baudirektor Heuffel als Mit-  
 glieder angehören. Dieses Komitee hielt heute eine  
 Sitzung und beschloß, Mauerwandaubanten zu errichten.  
 Es wurde ferner beschlossen, mit Umgehung einer öffent-  
 lichen Offertverhandlung noch im Laufe des heutigen  
 Tages mit dem Bau einer Aufnahmehalle, einer Beobachtungs-  
 und einer Krankenbaracke zu beginnen. Für die Ärzte,  
 Diener und Wärter werden vollständig abgetrennte  
 Lokalitäten hergestellt. Der Bau der übrigen Baracken  
 soll im Wege einer Offertverhandlung, welche am  
 nächsten Samstag um 12 Uhr Mittags in der Sanitäts-  
 fektion stattfindet, vergeben werden. Die Vorarbeiten  
 sind so anzuordnen, daß im Bedarfsfalle sofort an die  
 Vernehmung der Baracken geschritten werden kann. Der  
 Bau der drei Baracken kostet 60,000 fl., die Grund-  
 regulierung 40,000 fl. Die Angelegenheit soll der morgigen  
 Generalversammlung des Munizipalausschusses unter-  
 breitet werden.

**Theater, Kunst und Literatur.**

**(Nationaltheater.)** Dem neuerevoll heim-  
 gekehrten Ujházi wurden heute Abends anlässlich  
 seines ersten Wiederauftretens recht sympathische  
 Ovationen bereitet. Die Kollegen und die intimeren  
 Verehrer des Künstlers hatten in seiner Garderobe  
 eine Menge Kränze und Blumenbouquets hinter-  
 legt und auf der Bühne empfing den Darsteller des  
 Kollegen Crampton seitens des Publi-  
 kums ein rauschender, langanhaltender Beifallssturm,  
 welcher im Verlaufe des Abends mehrere Male, nach  
 den Aktstücken und auch in offener Szene, sich  
 wiederholte. Im Uebrigen war die Begrüßung Uj-  
 házi's sehr herzlich, aber durchaus nicht überschwäng-  
 lich. Das Haus war nicht ausverkauft, aber auch  
 nicht schlecht besucht. Nach dem letzten Acten  
 Vorhanges wurde Ujházi, der seine Rolle heute  
 etwas matter gespielt hatte als sonst, noch einige  
 Male vor die Rampe citirt. Und nachher ließ man  
 ihn ganz unbehelligt nachhause ziehen; die nächst-  
 liche Ruhe wurde durch keinerlei Demonstrationen  
 gestört.

**(Das Risikoth-Theater)** in Altfen wurde  
 heute nach mehrmonatlicher Pause wieder eröffnet. Herr  
 Albert Kövessy hat trotz der Mißerfolge seiner Vor-  
 gänger das Wagnis unternommen, die Direktion der  
 Altfener Bühne zu übernehmen; der spärliche Besuch  
 der heutigen Eröffnungsvorstellung läßt leider besürch-  
 ten, daß auch der neue Direktor von den Existenzkämpfen  
 nicht verschont bleiben wird. Von dem Ensemble, wel-  
 ches heute das wirkungsvolle Karwei'sche Lebensbild  
 „Das große Heim“ (in der Bearbeitung Edmund  
 Kábo's) mit gutem Willen zur Ausführung brachte,  
 machten sich nebst dem Direktor Albert Kövessy, die  
 Herren Alexander Kovács und Árpád Latacz,  
 ferner die Damen Kápolnai und Gyurman  
 bemerkbar.

Im I. ö. Opernhaus gelangt Mittwoch,  
 den 26. d., wegen Erkrankung der Frau Diósy, statt  
 der angekündigten Oper „Fidelio“ die Oper „Mi-  
 gnon“ mit den Damen Frau Laura Hilgermann,  
 Kl. Gisella Wätterbauer und den Herren  
 Áranyi und Takáts in den Hauptrollen zur Auf-  
 führung.

**Offener Sprechsaal.\*)**  
 Wir bringen in Erinnerung, daß gegen alle  
 Infektionskrankheiten als bestes Prä-  
 servativmittel

**Cognac**  
 gilt, und da zur Erreichung dieses Zieles nur eine anerkannt  
 gute Marke fähig ist, so empfehlen wir die nichtschadlich nur mit  
 Ehrendiplomen ausgezeichneten und größter Verbreitung  
 sich erfreuenden Produkte der ältesten Firma  
**Gróf Keglevich István utd.**  
 (Graf Stefan Keglevich Nig.),  
 deren Marken \*, \*\*, \*\*\*, Extra, \*\*\*\* und V. S. O.  
 überall erhältlich sind. 97474

**Zur gefl. Beachtung!**  
 Ich gebe hiermit bekannt, daß ich die alleinige Ver-  
 tretung der k. u. k. Hof- und Kammer-Klaviersfabrik  
**Friedrich Ehrbar**  
 für ganz Ungarn übernommen habe und lade die verehrten  
 musikalischen Kreise zur Besichtigung der in meinem Salon  
 aufgestellten herrlichen Ehrbar-Flügel höchlichst ein.  
**Klaviersalon Gustav Heckenast,**  
**BUDAPEST. Jetzt: IV., Gisellaplatz 2,**  
 Ecke Wajnergasse.

**Kaiserbad**  
 Budapest.  
 Badeanstalt I. Ranges, mit schwefelhaltigen  
 Lössen und lauen Quellen. Vorzügliches  
 Dampfbad, modernste Schlamm-  
 Prachtvolle Mineral-Schwimmschulen.  
 Stein- und Wannenbäder. 200 bequeme  
 Wohnzimmern. Selbstige Leitung. Prospekte  
 auf Verlangen gratis und franco.

Es liegt im Interesse eines  
 Jeden, der die Absicht hegt, sich  
 einen Stadtpelz, Reispelz oder  
 ein Pelz-Sacco anzuschaffen,  
 mein exquisites Lager zu besich-  
 tigen.  
**M. NEUMANN, Muzeum-körut 1,**  
 97416 vis-à-vis Szikszay.

**Gassenwohnungen,**  
 eine große und eine kleine, sind einige Schritte von der  
 Andrássystraße, Pestfölgasse 16, zu vermieten.

**Prachtvolle**  
**Parterre- und Souterrainlokale,**  
 für Engrosisten und Industrielle geeignet, sowie größere und  
 kleinere Wohnungen, werden im Neubau Podma-  
 niczkygasse Nr. 71 (nächt Westbahnhof) per Februar  
 1899 billig vergeben. Abänderung auf Wunsch. 97434

**Höchst billige Wohnungen,**  
 kleinere und größere, Gümörersstraße Nr. 123.  
 2 Gassen, Vorz., u. Badezimmer, Speis, Kofet, Küche 250 fl.

\* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

GLOGOWSKI & Co.,  
 Budapest, V., Elisa-  
 bethplatz 10.  
**REMINGTON**  
 Schreibmaschinen  
 werden in allen Theilen des Landes  
 kostenfrei und ohne Kaufverpflichtung vorgeführt.

**Man konsultire den Hausarzt!**  
**KRONDORFER**  
**SAUERBRUNN**  
**MIT WARMER MILCH**  
 wird bei allen  
 katarrhalischen Affektionen  
 als  
**SCHLEIMLÖSENDES MITTEL**  
 mit bestem Erfolge angewendet.  
**Divat-üzlet,**  
 elsöráng, belváros első utcájában, elegáns új beren-  
 dezéssel, áruaktárral együtt 5000 forint azonnal meg-  
 vehető. Czim a kiadóhivatalban. 97470

**Telegramme.**  
**Sturz des Cabinets Brisson.**  
 Die Kammerführung.

Paris, 25. Oktober. (Privat-Tele-  
 gramm.) Heute wurde die Kammer-  
 session eröffnet. Die von den Antisemiten,  
 Nationalisten und den alten Boulangisten unter  
 der Leitung Drumont's, Déroulède's  
 und Rochefort's geplanten Demonstrationen  
 wurden durch die Energie des Ministeriums von  
 vorneherein unterdrückt. Der Concordeplatz war  
 abgesperrt. Nur Deputirte, Journalisten und mit  
 Karten versehene Personen durften die Brücke  
 passieren. Die Brückenköpfe sind von Wachen stark  
 besetzt. Die Absperrungsmaßregeln hatten einen  
 vollen Erfolg. Der Platz, nach welchem die Führer  
 große Massen dirigiren wollten, und auf welchem  
 die Sozialisten eine Gegendemonstration beab-  
 sichtigten, war vollständig leer. Da die Sozialisten  
 von den strengen Maßregeln der Regierung  
 unterrichtet waren, sind sie nicht erschienen und auch  
 die Leute Drumont's und Déroulède's versuchten  
 gar nicht zu demonstrieren. Gegen zwei Uhr Nach-  
 mittags machte eine größere Menschenmenge den  
 Versuch, den Concordeplatz zu erreichen, wurde  
 aber zerstreut. Die Polizei erließ eine Kund-  
 gebung, in welcher sie erklärt, daß die Aulse:  
 „Nieder mit der Armee!“, „Nieder mit Brisson!“  
 oder „Tod den Juden!“, als gegen das Straf-  
 gesetz verstößend, gerichtlich verfolgt würden.

Der Sitzungssaal der Kammer ist dicht  
 besetzt. Es herrscht lebhafteste Bewegung. Die Sitzung  
 nahm einen stürmischen Verlauf und löste sich in  
 einer Reihe bewegter, lärmender Szenen auf, in  
 welchen die wildsten Leidenschaften die Schranken  
 der parlamentarischen Ordnung durchbrachen. Zug-  
 leich kam es zu häufigen Zusammen-  
 stößen zwischen Antisemiten und So-  
 zialisten. Das Ergebnis der Sitzung war  
 eine unerwartete: die Demission des  
 Kriegsministers Chanoiné und die  
 Niederlage des Cabinets Brisson.  
 Präsident Deschanel verlas zunächst die  
 Interpellationen, welche die Affaire  
 Dreyfus und die Demission Ca-  
 vaignac's behandeln. Die Interpellationen  
 riefen demonstrativen Beifall der Antisemiten und  
 der Rechten hervor.

Ministerpräsident Brisson bestieg, von  
 Lärm begrüßt, die Tribüne und macht folgende  
 kurze Bemerkungen: „Unter den Interpellationen  
 befindet sich eine ganze Reihe, welche die Ueber-  
 weisung der Akten des Dreyfus-Prozesses an den  
 Kassationshof betrifft.“ (Anhaltender Lärm. Aulse:  
 Demission! Hinaus! A la porte!)  
 Präsident Deschanel ermahnt zur Ruhe  
 und appellirt an die Kammer, in der gegenwärtigen  
 Epoche dem Lande ein Beispiel der Ruhe  
 zu geben.  
 Brisson (fortfahrend): Da die Frage

Dreyfus und die vom Ministerium getroffene Entscheidung nicht auf das politische Gebiet gehören und als eine reine Rechtsfrage erscheinen, welche auf legalem, rechtlichem Gebiete festgehalten werden muß (Protest der Antisemiten. Beifall links, auch Ribot nimmt an demselben theil), bittet die Regierung die Kammer, die Dreyfus betreffenden Interpellationen von den anderen zu trennen. (Lärmender Widerspruch.) Die Regierung steht zur Verfügung der Kammer zur Diskussion über Fragen der allgemeinen Politik. (Erneuerter, großer Lärm der Antisemiten, welcher von dem heftigen Beifall der Linken übertönt wird.)

Nun besteigt Déroulède die Tribüne und wird mit Gelächter empfangen. Die Antisemiten und Klerikalen applaudiren. Er sagt: Der Augenblick ist sehr schwer. Das Kabinett wurde vor drei Monaten nur gehalten von einer Majorität (Rufe: Eine republikanische Majorität!) Ich gehörte zu dieser Majorität (Rufe: Sie sind kein Republikaner!), und wurde durch die Majorität gestützt, welche sich um den Namen Cavaignac's scharte. (Laute Protestrufe.) Man kann den Willen des Kabinetts nicht erfüllen und die Interpellationen des Dreyfus-Prozesses müssen zur Verhandlung gelangen. (Widerspruch. Rufe: Sie sind kein Republikaner, Sie sind Boulangist!)

Déroulède: Ich war Boulangist und ich bleibe Boulangist ohne Boulanger, weil der Boulangismus nicht einen Mann, sondern eine Idee bedeutet.

In diesem Augenblicke kommt es auf der äußersten Linken zu einem lauten Wortwechsel zwischen Antisemiten und Sozialisten, welcher schließlich in ein Handgemenge des Antisemiten Paul Méry und des Sozialisten Basly ausartet. Die Gegner haben auf einander ein. Guiffiers trennen die Raufenden. Unter den Deputirten herrscht große Unregung. Déroulède hat seine Rede unterbrochen.

Mitten im Lärm nimmt der Präsident das Wort, um diesen Austritt zu tadeln.

Basly ruft, man müsse die Rechte der Deputirten achten.

Präsident Deschanel erklärt, er werde jedes unparlamentarische Wort stets sofort zurückweisen.

Déroulède (fortfahrend): Ich frage Sie, ob das Ministerium nicht seine Rechte überschritten hat, indem es nach der Demission Cavaignac's und Burlinden's am Ruder blieb, und indem es, das Botum der Revisionskommission mißachtend, die Revision einleitete. (Lärm.) Die Kammer kann unmöglich die Macht in der Hand von Männern lassen, welche die Gerechtigkeit fälschen und die Armee beleidigen ließen. (Beifall bei den Antisemiten und Klerikalen.) Man muß dieses Unglückskabinett verschwinden lassen!

Der Präsident fordert Déroulède auf, dieses Wort zurückzunehmen.

Déroulède widerruft seine Behauptung und fährt fort: Heute ist die Stunde gekommen, in welcher man sagen müsse, was man will, und was nicht. Ob das Kabinett seine Politik fortsetzen kann, diese Politik der Usurpation, der Gewaltstreichs und der Willkür. Sollen wir auch den General Chanoine mit unserem Botum beschmutzen?

Kriegsminister Chanoine stürzt auf die Tribüne und verlangt das Wort.

Präsident Deschanel: Ich muß gegen Déroulède eine Bemerkung machen. Selbst in hypothetischer Form darf er nicht gegen den Chef der französischen Armee eine solche Sprache führen. (Beifall.) So lange ich das Präsidium führe, werde ich den Soldaten, der Armee und ihren Chefs Respekt zu verschaffen wissen.

Kriegsminister Chanoine: Es ist die Zeit gekommen für mich, zu sprechen. Als ich in das Ministerium eintrat, wurde ich von meinen Kameraden und den Chefs der Armee ermuthigt. Ich wußte wohl, daß ich auf der nacheinander erfolgten Demission zweier Kriegsminister einer vielleicht unverdienten Unpopularität mich aussehe. Aber ich handelte im Interesse der Armee. Ich habe voll und ganz meine Pflicht erfüllt. Ich respektire die Theilung der Gewalt. Ich achte die Entscheidung der Civilgewalt, aber was die Affaire Dreyfus anbelangt, so ist meine Meinung in voller Uebereinstimmung mit der meiner Vorgänger. (Stürmischer Beifall bei den Antisemiten. Große Bewegung.) Heute wende ich mich an die Volksvertretung und erkläre vor ihr:

Ich lege in die Hände der Vertreter des Landes das Portefeuille, das mir anvertraut wurde, zurück. Ich vertraue ihnen die Ehre der Armee an und gebe meine Demission als Kriegsminister. (Allgemeine Bewegung. Händeklatschen und Beifall bei den Antisemiten.)

Chanoine verläßt den Saal, ohne auf die Ministerbank zurückzukehren. (Große Bewegung.) Die Minister scheinen überrascht von diesem Schritte. Die Antisemiten und die Rechte singen nach der Melodie der Marseillaise das Wort: „Demission“. Sie schlagen mit den Pultdeckeln den Takt dazu. Es herrscht ein ohrenbetäubender, ungeheurer Lärm.

In diesem Lärm besteigt Brisson die Tribüne und sagt: Ich habe der Kammer nur ein Wort zu erklären: Als General Chanoine das Portefeuille des Krieges angeboten wurde, war die Entscheidung gefallen, das Revisionsverfahren einzuleiten und die Frage der Revisionskommission zu unterbreiten. General Chanoine war davon unterrichtet. Später wurde in seiner Gegenwart die Entscheidung getroffen, den Revisionsantrag an den Kassationshof zu leiten. Noch heute Morgens in der Sitzung des Minister-raths hätte General Chanoine mir seine Demission übergeben können. Nichts konnte die Regierung vermuthen lassen, daß Chanoine diese Demission in so allen Gebräuchen widersprechender Form geben wird. (Beifall.) Bei dieser Sachlage hat die Regierung die Pflicht, sich zur Berathung zurückzuziehen. Inzwischen hat die Regierung die Hoffnung, daß die Kammer sie in den Bestrebungen unterstützen wird, das Uebergewicht der bürgerlichen Gewalt zur Geltung zu bringen. (Stürmischer Beifall und Händeklatschen links.) Die Kammer werde ihr Dank wissen, wenn sie für das Uebergewicht der civilen Autorität über die Militärautorität Sorge.

Hierauf wurde die Sitzung unterbrochen.

Die Demission Chanoine's.

Paris, 25. Oktober. Als es gegen 5 Uhr zu regnen anfang, begannen sich die Gruppen auf den Boulevards langsam zu zerstreuen. Kriegsminister Chanoine verließ das Palais Bourbon und begab sich in das Palais Elysée. Aber Präsident Faure empfing ihn nicht und ließ ihm sagen, er könne seine Demission nur durch Vermittlung des Ministerpräsidenten annehmen. In einem Gespräch mit dem Ministerpräsidenten Brisson theilte Präsident Faure die Ansicht des Ministerpräsidenten, das Kriegsportefeuille einer Civilperson anzuvertrauen, um die Unterordnung der Militärgewalt unter die Civilgewalt darzutun. Präsident Faure tadelte strenge das Verhalten Chanoine's. Die lebhafteste Bewegung in der Kammer dauerte auch während der Unterbrechung der Sitzung an. In den Couloirs besprachen die republikanischen Deputirten die Haltung des Kriegsministers und tadelten sie in strenger Weise. Der frühere Forschungsreisende Oberst Monteil, welcher in den Couloirs weilte und die Haltung Chanoine's vertheidigte, zog sich zahlreiche Zurechtweisungen zu.

Paris, 25. Oktober. Ministerpräsident Brisson und der Justizminister Sarrien begaben sich nach Unterbrechung der Sitzung ins Palais Elysée, um dem Präsidenten Faure die Demission Chanoine's mitzutheilen. Zahlreiche gemäßigter Republikaner sprachen sich offen dahin aus, daß angesichts des Vorgehens Chanoine's alle politischen Meinungsverschiedenheiten verschwinden und daß die Republikaner aller Schattirungen die Pflicht haben, sich zu vereinigen, um der Situation die Stirne zu bieten. Der Deputirte Beaumetz ergriff die Initiative, die Bureau der radikalen Linken, der Vereinigung der Progressivsten und der äußersten Linken zu versammeln, und stellte den Antrag, der Kammer eine Tagesordnung vorzuschlagen, daß unter allen Umständen die Civilgewalt zu respektiren sei, und die Debatte über die Interpellationen auf Donnerstag zu vertagen. Die

drei Bureau nahmen diese Tagesordnung an; die Sozialisten acceptirten sie gleichfalls.

Fortsetzung der Kammer Sitzung.

Paris, 25. Oktober. (Privat-Telegramm.) Fast zwei Stunden dauerte die Unterbrechung. Alle republikanischen Gruppen halten Berathungen. In den Couloirs wird das ungewöhnliche Ereigniß lebhaft besprochen. Den republikanischen Parteien scheint das Vorgehen Chanoine's die Augen geöffnet zu haben. Allgemein wird das Vorgehen des Generals verurtheilt. Alle Republikaner sind entschlossen, angesichts dieser Situation das Kabinett zu unterstützen. Selbst Méline sicherte seinen Beitritt zu dieser Rettungsaktion, welche durch Chanoine's Vorgehen nöthig geworden ist. Chanoine's Schritt hat dem Appell Brisson's sehr genügt.

Bei Wiederaufnahme der Sitzung um 5 Uhr Nachmittags nahm Brisson neuerdings das Wort zu folgender Erklärung: Das Ministerium hat über die Situation berathen, welche durch die Demission des Kriegsministers eine unregelmäßige geworden ist. Es hat beschloffen, innerhalb weniger Augenblicke dem Präsidenten der Republik ein Dekret vorzulegen, durch welches von heute Abends an ein provisorischer Kriegsminister ernannt wird. In der Erwartung dieser voraussichtlichen Ernennung bitte ich die Kammer, sich bis Donnerstag zu vertagen und durch ihr Botum das Uebergewicht der Civilgewalt zu proklamiren. (Stürmischer Beifall.)

Der Sozialist Fournière unterstützt die Forderung auf Vertagung, damit der Regierung die Möglichkeit geboten wird, ihre Pflicht zum Heile der Republik zu erfüllen. Das Vorgehen des Generals Chanoine ist die Kundgebung einer faktischen Vorbereitung. (Stürmischer Beifall links. Lärm bei den Klerikalen.)

Der Klerikale Roche ruft: Die Waffe aller Civilgewalt ist das Parlament. Dieser bürgerlichen Gewalt hat das Ministerium nicht Rechnung getragen, indem es die Einberufung der Kammer so lange hinausshob.

Der Sozialist Charles Vos konstatiert, daß die Kammer zum gewöhnlichen Termin einberufen worden ist. Heute hat die Kammer das Wort eines faktischen Generals anhören können. (Stürmischer Beifall links. Lärm rechts.)

Ministerpräsident Brisson: Ich finde nichts dergleichen in dem Vorgehen des Generals Chanoine. Es liegt eine unregelmäßige Weise gegebene Demission, sonst nichts vor.

Der Präsident rügt den Ausdruck des Sozialisten Vos, worauf dieser erklärte, er halte denselben nicht aufrecht, aber er finde es außergewöhnlich, daß ein Kriegsminister vor den Gewalten des Volkes seine Demission gibt. Die Kammer erwarte von der Regierung energische Maßregeln. Sie müsse sich von dem Beispiele des Kabinetts erleuchten lassen. (Große Bewegung.)

Graf de Mun erklärt, man müsse die Regierung zwingen, ihre Anklagen zu begründen und auf der Tribüne zu beweisen. Sie soll sagen, was an dem famosen Militärkomplot ist, welches das Gelächter von ganz Frankreich hervorgerufen hat. Sie soll die Beweise dieses Komplots herbringen. Sie soll Namen nennen oder sie muß gestehen, daß sie durch eine Mystifikation dupirt worden, oder gar der Mitschuldige derselben ist. Die Kammer kann sich nicht vertagen, ohne der Armee ihre Achtung bezeugt zu haben.

Baudry d'Asson beantragt die Ministeranklage gegen Brisson. Man kann nicht einen Tag warten, ohne die Armee zu verheerlichen, welche die Regierung angreifen will.

Ribot unterstützt Namens seiner Freunde, insbesondere Namens Méline's und Barthou's, die Vertagung. Wir haben — sagt er — eine Tagesordnung vorbereitet, in welcher das Uebergewicht der Civilgewalt betont wird und in der wir gleichzeitig das Vertrauen des Parlaments in die Armee aussprechen, welche die treue Hüterin der Gesetze der Republik ist. Alle Welt ist ja einig, um die Armee gegen unerhörte Anklagen zu vertheidigen, deren Object sie war, aber nach dem schweren Zwischenfall, der sich heute ereignete, muß man das Uebergewicht der bürgerlichen Gewalt betonen. Donnerstag werden wir von der Regierung Rechtfertigung fordern. Heute müssen wir Republikaner zusammenstehen. (Beifall.)

angeschrieben an; falls.

**Verfugung.**

Privat-Telegraphen die Untergruppen halten wird das ungeheuerliche Vorgehen Chanoines. Alle Republiker dieser Sitzung. Selbst die dieser Retention's Vorgehen Schritt hat dem

me der Sitzung rison neuer Erklärung: Das Situation beraten, Kriegsministers Es hat beschlo-

Es hat beschlo- ein Dekret vor- Abends an ein gsminister ag dieser voraus- die Kammer, sich rtragen und nicht der Civil-

her Beifall.) ère unterstütz- amit der Regie- rd, ihre Pflicht en. Das Vor- Chanoine ner fakti- d-ürmischer Beifall

ft: Die Waffe ent. Dieser bür- erium nicht Rech- Einberufung der

konstatirt, daß die ermin einberufen amer das Wort rals anhören s. Värm rechts.) on: Ich finde en des Generals r egel mäßig, Demission,

n Ausdruck des erklärte, er halte finde es außer- nister vor den mission gibt. Die terung energische dem Beispiele des e Bewegung.)

man müße die n zu begründen n. Sie soll sagen, ärkomplo- ganz Frankreich e Beweise dieses Namen nennen durch eine Myt- ar der Mitschul- kann sich nicht Achtung bezeugt

die Minister- on. Man kann Armee zu ver- angreifen will. Namens seiner Melin's und ng. Wir haben vorbereit, in trivisgewalt betont as Vertrauen des ehen, welche die publik ist. Alle gegen unerhörte Objekt sie war, henfall, der sich Uebergewicht der onnerstag werden tigung fordern- zusammenstehen.

Graf de Mun wünscht eine Tagesordnung, die Regierung solle getadelt werden, weil sie An- griffe gegen die Armee dulde.

Hierauf wird Schluß der Debatte angenommen.

Bei der Abstimmung wird ein Amendement Mahy's: „Die Regierung wird aufgefor- bert, der Campagne gegen die Armee ein Ende zu machen“, mit 296 gegen 243 Stimmen an- genommen. (Beifall der Clerikalen.)

Der radikale Verteaur machte noch einen letzten Versuch, indem er einen Zusat- z-antrag zu Mahy's Amendement stellte, in welchem er das Vertrauen zur Regie- rung ausdrückt, um die notwendigen Maß- regeln zu ergreifen. Bei der Abstimmung hierüber bleiben die Minister im Saale. Der Antrag Verteaur wird mit 286 gegen 234 Stimmen abgelehnt. Die Minister verlu- sen die Ministerbank.

Verteaur versuchte noch einmal, der Situation eine andere Wendung zu geben, indem er darauf hinwies, daß man in dem Augenblicke, da die Minister die Interessen des Landes aufs äußerste verteidigen, eine Krise vermeiden müsse.

Die Kammer vertagte sich bis zum 4. November.

Die Minister begaben sich ins Elysée. Man spricht von einem Kabinet Dupuy oder Ribot.

**Die Demission des Kabinetts.**

Paris, 25. Oktober. Die Deputirten verließen, ermüdet von der langen Verhandlung, das Palais Bourbon, ohne sich in Kommentare zu ergehen. Gleichwohl verhehlen sie sich nicht, daß die Lage sehr ernst sei und die statt- gefundenen Abstimmungen keinerlei Anhaltspunkte bieten, um dem Chef dem Staates die Ernennung eines Nachfolgers für Brisson zu erleichtern. Nichtsdestoweniger wird der Name Ribot's genannt, und man glaubt allgemein, daß Präsident Faure sich an ihn wenden werde. Die Minister begaben sich zum Präsidenten Faure, um ihm ihre Kollektiv- demission zu überreichen. Es trug sich kein Zwischenfall zu. Vor den Zugängen zum Palais Elysée und auf den Boulevards fanden einige unbedeutende Kundgebungen statt. Ein Indi- viduum wurde verhaftet. Jules Guerin wurde ins Gefängniß überführt.

Paris, 25. Oktober. Um 7 Uhr begab sich Brisson ins Elysée, um dem Präsidenten Faure das Dekret, durch welches Marineminister Doctroy interimistisch zum Kriegs- minister bestellt wird, zur Unter- schrift vorzulegen.

Präsident Faure nahm die Demis- sion des Kabinetts Brisson an, ersuchte jedoch die Mitglieder desselben, bis zur Bildung des nächsten Kabinetts die Geschäfte fort- zuführen.

**Demonstrationen.**

Paris, 25. Oktober. Bis 2 Uhr Nachmittags fand vor dem Kammergebäude keine Kundgebung statt. Die Polizei hat umfassende Maßnah- men zur Aufrechterhaltung der Ordnung getroffen.

Paris, 25. Oktober. Bei der Ankunft Déroulède's, Millevoye's und Drumont's vor dem Palais Bourbon fanden einige Kundgebungen der auf der Place de la Concorde angesammelten zahlreichen Menschen- menge statt. Es erschollen Rufe: „Es lebe die Armee! „Nieder mit den Juden“, welche mit den Rufen: „Es lebe die Republik!“ „Es lebe Frankreich!“ beantwortet wurden. Die Polizei nahm die Räumung des Platzes vor. Es kam zu einigen Schlägereien. Mehrere Personen wurden verhaf- tet, darunter der Präsident der Antisemitliga Guerin, welcher den Polizeikommissär Lebrous durch einen Stockhieb schwer verwundet hatte. Nach dem Angriffe auf den Polizeikommissär Lebrous wurde die Place de la Concorde geräumt und mili- tärlich besetzt. Bis 4 Uhr waren 150 Ver- haftungen vorgenommen worden.

Paris, 25. Oktober. Das Vorgehen Chanoine's wird in den Couloirs der Kammer auch seitens der gemäßigten Republikaner scharfsten verurtheilt. Vor dem Cercle militaire sammelte sich um 1 Uhr Nach-

mittags eine Anzahl von Manifestanten an, welche Hochrufe ausbrachten. Als Drumont und andere antisemitische Deputirte den Cercle militaire verließen, wo sie gespeist hatten, rief die Menge: „Hoch die Armee! Hoch Drumont! Nieder mit den Juden!“

Der auf der Place de la Concorde miß- handelte Lebrous war von den Mani- festanten beschuldigt worden, „Nieder mit Frank- reich! Nieder mit der Armee!“ gerufen zu haben. Die Angreifer des Polizeikommissärs hielten ihre Beschuldigung auch in Gegenwart des Polizei- präfecten aufrecht. Lebrous, welcher aus einer Stirnwunde blutete, begab sich vom Polizei- präfecten nach dem Tuileriengarten, wohin die Menge unter Drohungen und Rufen „Es lebe die Armee!“ folgte.

Paris, 25. Oktober. Gegen 4 Uhr zerstreute eine Abtheilung Kürassiere die auf der Place de la Concorde angesammelten Neug- ierigen und drängte sie in die Rue Royal und auf die Boulevards. Die Menge rief: „Es lebe die Armee!“ Mehrere sangen die Marseillaise. Einige Magazine schlossen rasch die Schaufenster, aber alle Cafés sind offen.

Paris, 25. Oktober. (10 Uhr 45 Min. Nachts.) Die „Agence Havas“ meldet: Als Déroulède um 9 Uhr das Kammergebäude verließ, wurde er von der Menge afflamirt. Die Polizei hinderte ihn am Spre- chen. Es bildeten sich sodann Gruppen, welche Run- dgebungen veranstalteten. Dieselben zogen unter Pfuirufen auf Brissou und die Juden vor das Cercle militaire, sodann unter den gleichen Kundgebungen vor das Redaktionslokal der „Libre Parole“. Die Demon- stranten wurden durch berittene Wache zerstreut. Millevoye und andere Deputirte wurden beim Verlassen der Kammer gleichfalls afflamirt. Dieselben begaben sich auf die Polizeipräfectur, um die Freilassung Guerin's zu fordern, welche jedoch abgelehnt wurde. Hierauf zogen sie vor das Redaktionslokal der „Libre Parole“, wo die antisemitischen Kundgebungen fortgesetzt wurden und es zu einer Schlägerei kam.

Paris, 25. Oktober. (Privat-Telegramm.) Zahlreiche Kaufleute im Börseviertel sperren aus Furcht vor etwaigen De- monstrationen schon um halb 12 Uhr ihre Läden.

**Die Dreyfus-Affairen.**

Paris, 25. Oktober. Die Polizei saßirte gestern bei einem Drucker ein für heute Vormit- tags zur Veröffentlichung bestimmt gewesenes Pla- kat, welches die Arbeiter auffodert, zu Gun- sten Dreyfus' zu protestiren.

In der „Kronde“ wird verichert, daß die An- fertigung der Fälschungen im Jahre 1896 dem Lemercier-Vicard nicht zugerech- net werden könne, da dieser nur der Handlan- ger gewesen sei.

Esterházy richtete an den Generalpro- kurator an Kassationshofe Manau ein Schrei- ben, in welchem er erklärt, die Revision könne durchaus nicht ohne sein Memoire durchgeführt werden, welches er als entschlossener und überzeugter Mann der vollen Oeffentlichkeit über- liefern wolle. Esterházy fügt hinzu, daß er sich vorbehalte, auf dem vorgeschriebenen Wege die Mittheilung aller auf ihn bezüglichen, beim Kassationshof befindlichen Schriftstücke zu ver- langen und darauf entweder selbst oder durch einen Advokaten zu antworten. Der Brief schließt mit den Worten: Ich nehme mir vor, noch einmal und un- widerzweifelhaft festzustellen, daß Major Esterházy nur von einer an unsere Feinde verkauften Nothe von Clenden des Verrathes beschuldigt werden konnte.

**Aus dem österr. Abgeordnetenhaus.**

Wien, 25. Oktober. Dr. Funke und Genossen interpelliren den Ministerpräsidenten und den Justiz- minister mit Bezug auf die am jüngsten Sonntag in Prag erfolgten Angriffe auf deutsche Stu- denten.

Eisenbahnminister Wittke und Handelsminister Dipauli beantworten mehrere Interpellationen, unter diesen eine von Dr. Lecher und Genossen be- zugs Herstellung einer Telephonverbindung zwischen Brünn und Budapest. Handels- minister Baron Dipauli führte in seiner Inter- pellationsbeantwortung aus: Die Herstellung von tele- phonischen Gesprächsverbindungen zwischen Brünn und anderen für Handel und Industrie bedeutenden Städten einerseits und Budapest andererseits ist seit Jahresfrist Gegenstand der Verhandlungen mit dem ungarischen Handelsministerium. Diese Verbindungen sind durch die Benützung der zwischen Wien und Budapest bestehenden Leitungen möglich, sobald die entsprechenden Einrich- tungen in der hiesigen, räumlich sehr beengten Telephon- centrale durchgeführt werden. Vollständig wird dies erst bei gänzlicher Neugestaltung der Wiener interurbanen Centrale erreichbar sein, welche in den ersten Monaten des Jahres 1899 erfolgen wird. Um jedoch für Brünn womöglich einen früheren Termin für die Einführung des Verkehrs mit Budapest zu erzielen, wird der Versuch gemacht werden, durch provisorische Vorkehrungen diesen Zweck zu erreichen. Die bezüglichen Aufträge hat der Minister bereits ertheilt.

Die Debatte über das Budgetprovisio- rium wird fortgesetzt.

Wien, 25. Oktober. (Privat-Telegramm.) Nachmittags fand im Beisein des Ministerpräsidenten Grafen Thun und des Finanzministers Raizl eine Konferenz des Exekutivkomitès der Rechten und eine Besprechung der von der Majorität in den Budgetauschuß entsendeten Mitglieder statt. Das Plenum dürfte sich übermorgen bis nächsten Frei- tag vertagen, das Subkomitè des Ausgleichsausschusses Tags zuvor seine Arbeiten beginnen.

Wien, 25. Oktober. (Privat-Tele- gramm.) Der russische Minister des Aeußeren Graf Murawieweff und Boischaster Graf Kapnist konferirten Nachmittags mit dem Minister Grafen Goluchowski im aus- wärtigen Amte. Gestern wechselte Graf Murawieweff mit dem deutschen Boischaster Grafen Gulemburg Besuche und sie dejeuneren zu- sammen beim Grafen Kapnist. Heute Abends reiste Murawieweff nach Livadia ans Hoflager seines Souveräns.

**Wiener Rennen.**

Wien, 25. Oktober. (Privat-Tele- gramm.) Der heutige sechste Tag des Wiener Herbstrennens nahm folgenden Verlauf:

1. „Verkaufssrennen.“ (Preis 3000 Kro- nen, Distanz 1600 Meter.) Graf C. Batthyány's „Almos“ (Gurtale) Erstes, „Profa“ (Sharpe) Zweites, „Juratus“ (Wilton) Drittes, dann „Nur Renne“, „Mont Rose“, „Tripotense“. Sicher mit einer Kopf- länge gewonnen, nach einer Länge das Dritte. Totali- sateur 5:24, Platzwetten I. 25:59, II. 25:49.

2. „Rennen der Zweijährigen.“ (Preis 2000 Kronen, Distanz 1000 Meter.) Graf Sternberg's „Navachol“ (Beate) Erstes, „Boston“ (Sharpe) Zweites, „Round the corner“ (Adams) Drittes, dann „Arob“, „Sindor“. Sehr leicht mit einer Länge gewon- nen, nach sechs Längen Drittes. Totali- sateur 5:67, Platzwetten I. 25:185, II. 25:50.

3. „Primás II-Rennen.“ (Preis 8000 Kro- nen, Distanz 2800 Meter.) Mr. C. Wood's „Fáth Bar“ (Wilton) Erstes, „Shannon“ (Adams) Zweites, „Duna“ (Beate) Drittes. Nach Kampf mit einer halben Länge gewonnen, nach zwei Längen Drittes. Totali- sateur 5:9, Platzwetten I. 25:33, II. 25:35.

4. „Maiden-Verkaufssrennen.“ (Preis 2000 Kronen, Distanz 1000 Meter.) Kaspar Geiß's „Sarkanty“ (Wilton) Erstes, „Banda“ (Barter) Zweites, „Cecilie“ (Cleminson) Drittes, dann „Rango“, „Nett“, „Frou-Frou“, „Lucifer“, „Foufou“, „Kynast“, „Bovril“, „Balt“, „Successor“. Sehr leicht mit einer Länge gewonnen, nach drei Längen Drittes. Totali- sateur 5:14, Platzwetten I. 25:37, II. 25:40, III. 25:155.

5. „Herbst-Armee-Fagdrennen.“ (Handicap.) (Preis 3000 Kronen, Distanz 4000 Meter.) Rittmeister Bongrácz's „Clario“ (Begerdy) Erstes, „Hilf Gott“ (Kreuzbrück) Zweites, „Zapor“ (Koziebrocki) Drittes, dann „Gavarni“, „Zhella“, „Dissi“, „Miert ne“, „Grobau“, „Znic“, „Teretvár“ und „Gtoile“. Mit einer Länge gewonnen, nach anderthalb Längen Drittes. Totali- sateur 5:42, Platzwetten I. 25:80, II. 25:37, III. 25:80.

6. „Hürdenrennen.“ (Preis 2000 Kronen, Distanz 2400 Meter.) Miklosfalvaer Gestüt's „Gallitrac“ (Geip) Erstes, „Tricky“ (Williamson) Zweites, „Már“ (Stallburche) Drittes, dann „Upár“, „Zlis“. Leicht mit sechs Längen gewonnen, nach sechs Längen das Dritte. Totali- sateur 5:17, Platzwetten I. 25:40, II. 25:39.

7. „Oktoberrennen.“ (Preis 3000 Kronen, Distanz 1600 Meter.) Dreher's „Bujierl“ (S. Wil- ford) Erstes, „Statesman“ (Adams) Zweites, „Aga“ (Sharpe) Drittes, dann „Doge“. Leicht mit einer Länge gewonnen, nach drei Längen das Dritte. Totali- sateur 5:14, Platzwetten I. 25:34, II. 25:31.

Brüssel, 25. Oktober. Hier wurde gegen ein Individuum eine Anzeigte erflattet, welches sich als Julius Kornfeld, Prokurist der ungaris- chen Kreditbank, gerirte. Auf Anfragen aus Bankkreisen ist seitens der Kreditbank mitgetheilt worden, daß ein Prokurist dieses Namens dem Institut unbekannt ist.

Paris, 25. Oktober. (Privat-Telegramm.) Die Börse war durch die Schwankungen der eng- lischen Consols verstimmt. Die meisten Werthe fanden Erholung, ohne den gestrigen Kurs zu erreichen. Exterieurs blühten 48, Italiener 12, ungarische Gold- rente 40 Centimes ein. Banken schwach, Eisenbahnen weichend, Schluß bessere Tendenz. (N. Fr. Pr.)

London, 25. Oktober. (Privat-Telegramm.) Die Börse eröffnete panikartig auf das neue Blaubuch. Mittags trat Besserung ein. Consols schlossen 107 3/4. Diskont 4 Prozent. Bankeingang 49,000 Pfund Barren-Gold und 25,000 Sovereigns. Bankausgang 50,000 Pfd. nach Egypten. (N. Fr. Pr.)

Newyork, 25. Oktober. Mehl 3.—, Weizen per November 76 3/4, per Mai 74 1/4, Mais per Dezember 38.—

Chicago, 25. Oktober. Weizen per Dezember 68.25, Mais per Dezember 32 1/4.

Eigentümer: Sigmund Brody.

Für die Redaktion verantwortlich: Chefredakteur Dr. Ludwig Brody. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgechäft.

# Ein besonderes Ereigniss zum Vortheile des grossen Publikums.

In Folge „EN BLOC“-Übernahme des ganzen grossen Waarenlagers der allgemein bekannten  
**Central-Waaren-Lokalitäten**  
der Firma **Herz Mór**, Budapest, Deák-gasse 7-9,

werden jetzt alle diese Artikel, sowie viele andere gegen sofortige Kasse zusammengekauften grösseren Waaren-Posten in dem Verhältniss der hier notirten Schätzungspreise sowohl en gros als auch en detail (jedoch nur gegen Baarzahlung) abgegeben.

1. Eine große Post Barchente, waschecht, reizende Dessins in allen Farben, früher 22-25 und 28 kr. per Meter, jetzt durchschnitlich nur **16 kr.**
2. Eine große Post englischer Flanelle, waschecht, in den elegantesten Farben u. Dessins, früher 30 kr. per Meter, jetzt nur **18 kr.**
3. Damenkleiderstoffe, doppeltbreit, neueste Farben, früher 50-60 und 70 kr. per Meter, jetzt durchschnitlich **35 kr.**
4. Englische Modestoffe, 120 Cmt. breit, elegante Farbenstellungen, früher fl. 1 per Meter, jetzt **55 kr.**
5. Echt französische Wollstoffe, 120 Cmt. breit, in den allernuesten Dessins und Farben, anstatt fl. 1.50 per Met. jetzt nur **85 kr.**
6. Seiden-Brokat, schwarz, reine Seide in den modernsten Dessins, anstatt fl. 1.50 per Meter jetzt nur **90 kr.**
7. Seiden-Beluche in allen Farben, ausgezeichnete Qualität, ganz dicht gewebt, jetzt nur per Meter **90 kr.**
8. Futter-Satin in allen Farben, jetzt nur per Meter **10 kr.**
9. Eine große Post Phantasia-Charp, 2 Meter lang, ganz mit Seide, durchgewebt, mit Franzen, in den reizendsten Farbenscharfungen, früher fl. 1.50 per St., jetzt nur **85 kr.**
10. Große Leintücher abgepaßt, eingefäumt, Zwirngarn, leberfest, dauerhafteste Qualität, 200 Cmt. lang, die Breite ohne Naht 150 Cmt., früher per Stück fl. 2 und werden jetzt diese wegen des großen Abganges nur **fl. 1.05** abgegeben.
11. Leinen-Taschentücher in Karton, mit weißem Fond und farbiger Bordure, früher fl. 3.20 per Duzend, jetzt nur **fl. 1.85**
12. Eine große Post Battist-Taschentücher mit gepertem Jour-Band, wunderschöne Arbeit in weißem Fond, mit reizenden farbigen Borduren, (waschecht garantiert) früher fl. 5.— **fl. 2.45** per Duzend, jetzt nur
13. Zipfel Leinwände, echt Garn, 30ellig, früher per Stück 8 und 9 fl., jetzt **fl. 5.50** und **fl. 6.50**
14. Rein Garn-Leinwände, leberfest, 1 Stück 30ellig, früher fl. 8, jetzt nur **fl. 4.95**
15. Echt Rumburger Weben, garantiert 54ellig, großartige Qualität, ganzes Stück früher fl. 35, fl. 42, **fl. 21, fl. 23, fl. 25** fl. 45, jetzt nur
16. Canvas, echtfarbig, 30ellig, wunderbare Dessins, für Bettzeug, früher **fl. 4.50** fl. 6.75, jetzt nur
17. Leinen-Damast-Speise-Garnitur für 6 Personen, schwere Qualität, früher **fl. 3** fl. 5, jetzt nur
18. Leinen-Damast-Pöster, abgepaßt, 80/100 Cmt. groß, schwere Qualität, wunderschöne Kranz- u. Aleeblatt-Dessins, früher fl. 2.30 per Stück, jetzt nur **fl. 1.25**
19. Damengenden, wunderschöne Herzfagon, reich mit breiter Stickerei oder Brustschmuck, auch mit feiner Stickerei gepust, von ausgezeichneter Riesenleinwand, 6 Stück zusammen **fl. 5**
20. Mit handgeftickter Brust Damen-Leinwand-Genden, komplette Größe auch für ganz starke Damen, früher fl. 3, jetzt nur **fl. 1.85**
21. Damen-Corsets, reich mit Stickerei gepust, 6 Stück **fl. 4.50**
22. Damen-Bosen, reich mit Stickerei gepust, 6 Stück **fl. 4.50**
23. Herren-Unterhosen aus festem Aebler-Leinwand, leberfest, 6 St. **fl. 5**
24. Frottir-Handtücher, 60 Cmt. breit, 150 Cmt. lang, schwere Qualität, früher fl. 1.60 per Stück, jetzt nur **95 kr.**
25. Eine Seiden-Atlas-Steppdecke, hochprima Qualität, mit feinsten Watten gefüttert, daher im Gewicht sehr leicht, 185 Centimeter lang, 120 Centimeter breit, per Stück früher **fl. 7.50** fl. 12, jetzt nur
26. Atlas-Cachemir-Steppdecken, 170 Cmt. lang, 110 Cmt. breit, früher per Stück **fl. 3.50** fl. 5, jetzt **fl. 4.20**, noch größere, anstatt fl. 6, jetzt nur **fl. 4.20**, sämtl. Decken mit leichter weißer Watten gefüttert.
27. Türkische Kreton-Steppdecken mit Rouge gefüttert, früher per Stück fl. 3, jetzt bloß **fl. 1.85** ganz große früher fl. 3.50, jetzt bloß **fl. 2.—**
28. In sämtlichen Steppdecken Decken-Kappen, passend in Größe zu den Decken, aus guter Riesen-Leinwand, fertig genäht das Stück anstatt fl. 3, jetzt bloß **fl. 1.85**
29. Matrazen aus festem, buntgestreitem Gradl, zitheilig, Seegras, ca. 15 Kilo im Gewicht, früher fl. 8, jetzt nur **fl. 5.50** Eintheilig, richtige Länge und Breite, früher fl. 6, jetzt nur **fl. 4.50**
30. Beste Gesundheits-Fanell-Bettdecken, reizend schöne Farbensammlungen, 140 Centimeter breit, 185 Centimeter lang, früher per Stück fl. 2.50, jetzt nur **fl. 1.40**
31. Orientalische Seiden-Bettdecken in schwerer seidener Qualität, auf beiden Seiten gleich gewebt, in den prachtvollsten Farbensammlungen, 150 Cmt. breit, 200 Cmt. lang, früher fl. 6 per Stück, jetzt nur **fl. 3.20**
32. Damen-Glacedleder-Handschuhe, 4 Knopf lang, feinste weiche Qual. in allen Farben, anstatt fl. 1.40, jetzt per Paar nur **87 kr.**
33. Flanel Staubtücher, vorzügl. weiche Qualität, jetzt nur **10 kr. per St.**

**Alle Gattungen Vorhänge und Teppiche in grossen Quantitäten zu jedem annehmbaren Preise!**

Ein- und Verkauf aller Gattungen Waaren in grösseren und kleineren Posten gegen sofortige Kasse und deshalb die bekannte Billigkeit.

**Firma: HERZ MÓR utóda.**  
**Eigenthümer: Vajda Mór, Budapest, Deák-gasse 7-9.**

## TEPPICHE,

MÖBELSTOFFE, VORHÄNGE, DECKEN.

Echte Perser-Teppiche in allen Grössen.  
Echte Perser-Divan-Überwürfe.  
Neu!!! Knüp-(Smyrna)-Teppiche im Secessions-Style.  
Großartigste Auswahl, billigste reducirte Preise.

**TOTTIS & KREN,** 96621  
IV., Wienergasse 1 (Ecke Schiffgasse).



## LEDERSESSEL-Industrie



**A. Kendi, Budapest.**  
IV., Karls-gasse 2.  
Großes Lager echter Lederartikel u. Hautartikel zu bedeutend billigeren Preisen als bisher. Provinzaufträge prompt.

## Kein Gummi!

BUDAPEST bei JOSEPH KLEIN, Váci-körút 7.

Unger's Ovale sind das einzige Frauen-Schutzmittel von absoluter Sicherheit. Probe-Kartons: fl. 1.10 franko und diskret. — Meiniges Debt für Oesterreich-Ungarn: Provinzaufträge werden gegen Nachnahme unter Diskretionausgesüßrt.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

Stürmische Szenen. — Geschlossene Sitzung. —

Die Opposition setzte auch in der heutigen Sitzung ihren Obstruktionsfeldzug fort, wozu ihr außer der öffentlichen auch eine geschlossene Sitzung zu Gebote stand. In beiden fehlte es nicht an stürmischen Szenen. Nachdem Stephan Rakovsky über die Thätigkeit des zur Revision des Inkompatibilitätsgesetzes gewählten Ausschusses Aufklärungen und Bela Barabás die in Drucklegung und Vertheilung des Derksen'schen Antrages verlangt hatten, sprachen Stephan Szilághy und Julius Lukáts zur Tagesordnungsdebatte. Da Letzterem wegen fortgesetzter Verunreinigung Baron Bánffy's und der Majorität schließlich das Wort entzogen wurde, verlangte die Opposition eine geschlossene Sitzung, in welcher Oskar Zwánka, Julius Lukáts, Arpad Szentiványi, Ministerpräsident Baron Bánffy, Koloman Tisza, Graf Stephan Tisza, Edmund Gajári und Julius Szághy sprachen. Die Sitzung wurde sodann wieder für eine öffentliche erklärt, worauf Franz Buzáth wegen Gefahr der Einschleppung der Pest an den Minister des Innern eine dringliche Interpellation richtete, welche derselbe sofort beantwortete.

Präsident Szilághy eröffnete die Sitzung Vormittags um 10 Uhr. Nach Authentifizierung des Protokolls der jüngsten Sitzung und Erledigung der Einläufe brachte Schriftführer Muegler dem Hause zur Kenntniß, daß Abgeordneter Horvát wegen Einschleppung der Pest (weiter) eine dringliche Interpellation angemeldet habe. — Das Haus entschied, die Interpellation solle am Schlusse der Sitzung motiviert werden.

Die Inkompatibilitäts-Fälle. Vor der Tagesordnung nimmt Stephan Rakovsky das Wort, um darauf hinzuweisen, daß der vor anderthalb Jahren zur Revision des Inkompatibilitäts-Gesetzes gewählte Ausschuss bisher noch kein Lebenszeichen von sich gegeben habe. (Entzückungslärm links.) Wenn die Regierungspartei dem Vorwurfe begegnen will, daß der Ausschuss nur mit Rücksicht auf die 232 Abgeordneten, die inkompatible Stellen inne haben, samstags vorgehe, dann möge sie verlangen, daß derselbe seiner Aufgabe gerecht werde. Redner fordert schließlich den Präsidenten des zur Revision des Inkompatibilitäts-Gesetzes entsendeten Ausschusses Ludwig Fejt auf, er möge Aufklärung geben, was der Ausschuss bereits gethan hat und was er zu thun gedenkt. (Lebhafte Beifall links.)

Ludwig Fejt betont, der Ausschuss habe sich konstituiert und Redner hat denselben wiederholt einkommen. (Stürmische Zurufe links: Also das genügt!) Weil aber zu jener Zeit der Gesetzentwurf über die Schwurgerichte verhandelt wurde, haben mehrere Mitglieder des Ausschusses gebeten, daß die Verhandlungen verlohren werden mögen. (Unruhe und Zwischenrufe links: Ja, nämlich diejenigen Mitglieder, die zur Regierungspartei gehören!) Der Ausschuss verembarte mit der Regierung, daß die auf die Inkompatibilitätsfrage bezüglichen Daten und ausländischen Gesetze und Bestimmungen gesammelt und dem Ausschusse vorgelegt werden sollen. Dies ist auch geschehen. Sodann beschloß der Ausschuss, gewisse Fragepunkte aufzustellen, welche die Basis der Verhandlungen des Ausschusses bilden sollen. Dies ist ebenfalls geschehen; die Fragepunkte wurden vertheilt und der Ausschuss wird in den nächsten Tagen wieder zur Beratung eintreten. In diesem Stadium befindet sich heute die Angelegenheit. Uebrigens: wie immer auch das Gesetz revidiert werde, eine rückwirkende Kraft werde dasselbe doch nicht haben und könne keinesfalls auf die angemeldeten Inkompatibilitätsfälle angewendet werden. (Stürmischer Widerspruch und Rufe links: Wie so wissen Sie das?)

Zur Hausordnung.

Präsident Szilághy: Nun kann das Haus zur Tagesordnung schreiten. (Zum Schriftführer): Wer hat das Wort?

Schriftführer Johann Horst: Stephan Szilághy! Bela Barabás verlangt zur Hausordnung das Wort. Diese bestimmt, daß eingereichte Anträge in Druck zu legen und zu vertheilen seien. Oheim hat Koloman Derleu den Antrag eingereicht, die Indemnityvorlage solle am ersten Wochentage nach der Abstimmung über die im Zuge befindliche Tagesordnungs-Debatte verhandelt werden. Redner beantragt, daß dieser Antrag gedruckt und vertheilt werde.

Präsident Szilághy: Diesen Antrag hat ja gestern schon der Abgeordnete Rudolf Wáder gestellt. Uebrigens wolle der Herr Abgeordnete die gedruckte Tagesordnung betrachten, welche heute vertheilt worden, dort wird er den Derleu'schen Antrag finden. (Weiterkeit und Zustimmung rechts. Widerspruch links.) Bela Barabás: Mit Verlaub, der Antrag muß auch besonders vertheilt werden, damit von demselben auch diejenigen Kenntniß erhalten, die in der Sitzung nicht anwesend waren. (Murren rechts.) Präsident Szilághy: Die Herren Abgeordneten mögen ihre Anträge während der Debatte stellen und nicht unter dem Titel der Hausordnung. Das Haus wird die Drucklegung und Vertheilung sicherlich in jedem Falle anordnen.

Oskar Zwánka erucht den Präsidenten, über den Antrag Barabás' das Haus abstimmen zu lassen.

Es ist nicht richtig, daß Anträge auf Verlangen nicht besonders in Druck gelegt werden müssen, wenn sie auf der Tagesordnung auch gedruckt erscheinen. (Bela Kubik reicht während Zwánka's Rede dem Präsidenten einen Vogen hin und bittet und Anordnung der Namenlisten abstimmen.)

Präsident Szilághy (macht eine abwehrende Bewegung): Zu Bemerkungen, welche zur Hausordnung gemacht werden, kann man keine Anträge einreichen und zur Abstimmung bringen. Er kann daher den Vogen nicht annehmen. Daß der Antrag schon auf der Tagesordnung gedruckt sei, hindert freilich nicht, daß der Antrag auch besonders in Druck gelegt und vertheilt werde, und das Haus kann dies jederzeit beschließen. Der Präsident glaubte jedoch, daß die Abgeordneten bloß den genannten Text des Antrages kennen wollen (Gelächter und Rufe rechts: Die wollen einfach obstruieren!) und deshalb hat er darauf hingewiesen, daß der Antrag auf der Tagesordnung bereits gedruckt sei.

Nachdem nun auch dieser Inzidenzfall erledigt wurde, kann endlich das Haus zur Tagesordnung schreiten. Auf derselben steht die Fortsetzung der Debatte über die Feststellung des Termins zur Verhandlung der

Indemnityvorlage.

Stephan Szilághy spricht nun zu dem auf der Tagesordnung befindlichen Gegenstande. Den Anträgen der Regierung und der durch dieselbe bezahlten Organe (Bewegung rechts) gegenüber, die Opposition verzeitle die Zeit, weiß Redner auf die Thatfache, daß das Abgeordnetenhaus seit 1896 erst 342 Sitzungen gehalten habe. Er erblickt in dem Vorgehen der Majorität eine grobe Verletzung der Hausordnung. Die Opposition wird deshalb, wenn sie auch klein ist, nicht vor der Regierung zurückweichen, denn es ist ja auch vorgekommen, daß das Recht und das Gesetz einer großen Majorität gegenüber gesiegt haben. Redner erinnert an die Schlacht bei Varna; als König Ladislaus mit Verletzung des durch Eid bekräftigten Friedensvertrages den Türken angriff und ihn auch besiegte, habe der Sultan den Almüchtigen angeurien und der Kopf Ladislaus' fiel in den Staub. Redner hebt auch die 1887er Gesetze gegen den Himmel und ruff die göttliche Gerechtigkeit herab auf die Häupter Derjenigen, die das Gesetz nicht einhalten wollen. (Stürmischer Applaus links.) Die Regierung will das Land wider Gott, Gesetz und Ehre regieren, deshalb lehnt Redner den Vorschlag des Präsidenten ab. (Lebhafte Zustimmung links und auf der äußersten Linken.)

Der nächste Redner Julius Lukáts weist darauf hin, daß vor dem Antrag Gajári's, welcher die Hausordnung umgehen wollte, nur Kószuth und Szinau zum Vorschlag des Präsidenten gesprochen haben, und das war doch nicht Obstruktion zu nennen. Erst seit Gajári seinen Antrag eingebracht hat, wurde die Obstruktion auf dieses Gebiet gedrängt, und so wird sie Alles anbieten, um ihrer gerechten Sache zum Siege zu verhelfen. Die Regierung beruht sich auf ihre Majorität. Wo ist diese Majorität?

Bela Kubik: In den Couloirs! (Weiterkeit links.)

Julius Lukáts: Vor Kurzem schrieb ein Blatt in Jápferény über Apponyi: Und er hat die Stirn, hieher zu kommen? Nun, dasselbe muß Redner auf die liberale Partei anwenden. Sie haben noch die Stirn, hieher zu kommen? ruft er. (Großer Lärm.)

Präsident Szilághy (in großer Erregung): Ich rufe den Herrn Abgeordneten zur Ordnung. (Lebhafte Zustimmung rechts. Bewegung links.) Es ist nicht gestattet, gegen irgend eine Seite des Hauses solche Ausdrücke zu gebrauchen. (Zustimmung rechts. Unruhe links.)

Johann Horst: Gegen Apponyi ja? Präsident Szilághy: Auch gegen Apponyi ist dies nicht gestattet. (Rufe links: Paul Szóts hat es doch gethan!)

Julius Lukáts erklärt, daß er die Majorität, welche mit Hilfe von vierzigtausend Beamten und nicht für eine wirkliche Majorität halte, denn was bei den Wahlen getrieben wurde, ist einfach eine Fortsetzung der schon unter Lónyay zum Systeme gemachten Schurkerei. (Lärm rechts. Präsident Szilághy läutet.) Ich bitte um Entschuldigung; ich habe bloß einen Ausdruck gebraucht, welchen Alexander Hegedüs im Jahre 1872 gegen das Lónyay'sche System in Gyulafehérvár gebrauchte, als im Tapolcaer Wahlbezirke keine Majorität von 54 Gemeinden durch 7 Gemeinden in eine Minorität verwandelt wurde.

Präsident Szilághy: Das ist alles! Julius Lukáts: Das ist nicht alles! e in s.

Präsident Szilághy: Ich rufe den Herrn Abgeordneten zum zweiten Male zur Ordnung (Lebhafte Zustimmung rechts. Bewegung links), da feinerlei Vorwand es rechtfertigen kann, wiederholt solche, den parlamentarischen Ton aufs tiefste verletzende Ausdrücke zu gebrauchen. (Lebhafte Zustimmung rechts.)

Julius Lukáts weist darauf hin, daß von der Regierungspartei selbst zugegeben wurde, daß die Regierung drei Millionen Gulden für Wahlzwecke verwendet. (Stephan Rakovsky: Die Wahl des Finanzministers allein hat 60,000 fl. gekostet! Oskar Zwánka: Und erst die Niederlage des Finanzministers!) Woher hat die Regierung dieses Geld genommen? Für die von ihr vertheilten Auszeichnungen dürfte sie kaum soviel Geld erhalten haben. Aber selbst, wenn dem so ist, kann man in Ungarn Auszeichnungen dafür erhalten, wenn man Geld zur Umgehung des Wahlgesezes hergibt? (Beifall links.) Das war aber das Geld des Landes, mit welchem Rechte hat es die Regierung verausgabt?

Stephan Rakovsky: Alles gehört ihr, was im Lande ist!

Julius Lukáts: Wie wenig die Regierung vor-

verwerflichen Mitteln zurückgekehrt ist, geht aus einem Vorfall hervor, welcher sich zur Zeit der Wahlen ereignet hat. Ein Oberstuhrichter wurde damals nicht vor den Minister des Innern, sondern vor den Ministerpräsidenten (Rufe links: Schmach und Schande!) berufen, welcher ihm auftrag, Alles im Interesse des offiziellen Abgeordneten kandidaten anzubieten. Der Oberstuhrichter sagte: „Erzählen, das kann ich nicht thun, denn ich habe bereits dem oppositionellen Kandidaten mein Wort gegeben.“ Auch der Abgeordnete Geza Gajári wird der Ansicht sein, daß es hier nur eine Antwort gab: Wenn sie Ihr Wort gegeben haben, so halten Sie es und thun Sie, was Sie müssen.

Stephan Rakovsky: So ist! Ein anständiger Mensch kann in diesem Falle nicht anders handeln!

Julius Lukáts: Was aber hat Baron Bánffy dem Oberstuhrichter gesagt? Er gab ihm die Antwort: „Das ist mir alle eins.“ (Lärm links; Rufe: Schande!)

Stephan Rakovsky: Natürlich!

Präsident Szilághy: Der Abgeordnete Rakovsky erhebt die Zwischenrufe bereits zum Systeme, das ist nicht gestattet. (Zustimmung rechts; Bewegung links.)

Julius Lukáts: Immer ein besseres System als das des Ministerpräsidenten!

Julius Lukáts: Als der betreffende Oberstuhrichter dann erklärte, ihm sei dies nicht alle eins (Stephan Rakovsky: Elfen), sagte ihm der Ministerpräsident: „Dann werde ich dafür sorgen, daß Sie nicht Oberstuhrichter bleiben.“ „Dafür werde ich sorgen“, erwiderte der Oberstuhrichter, und legte noch an demselben Tage sein Amt nieder. (Zwischenrufe links.) Als aber dann die Kortesche der Regierungspartei an dem Wahlbezirk kamen und erklärten, der Oberstuhrichter sei eine sehr einflussreiche Persönlichkeit, ließ der Ministerpräsident ihn holen und sagte, er möge thun, was er wolle, nur möge er sein Amt behalten. (Gelächter und Rufe links: Das charakterisirt den Ministerpräsidenten!) Wer mit solchen Mitteln kämpft, den kann Redner nicht als Volksvertreter anerkennen; der Hausmeister seiner letzten hätte vertritt auch so viel, als der Abgeordnete der Regierungspartei. (Bewegung und Entzückungslärm links.)

Präsident Szilághy (hornig auf den Tisch schlagend): Der Herr Abgeordnete hält in seinen Ausdrücken kein Maß. Gewisse Rücksichten muß man auch im heftigsten Kampfe einhalten. Ich mache nun den Herrn Abgeordneten zum dritten Male hierauf aufmerksam und muß ihm — was ich bereits bei der zweiten Gelegenheit hätte thun müssen — das Wort entziehen. (Stürmische Zustimmung rechts, riesiger Lärm und Rufe links: Das lassen wir uns nicht gefallen! Wir verlangen, die Sitzung möge für eine geschlossene erklärt werden! Oskar Zwánka und Bela Kubik jammeln unter heftiger Erregung des Hauses die nötigen Unterschriften und überreichen dann den Vogen dem Präsidenten.)

Julius Lukáts (bleich, mit verchränkten Armen): Ich verstehe es nicht, warum mir das Wort entzogen wurde. Ich habe ja eigentlich nur erörtert, daß die Majorität eine Minorität sei. . .

Präsident Szilághy: Ich hätte dem Herrn Abgeordneten bereits bei der zweiten Gelegenheit das Wort entziehen müssen. (Lärm links. Rufe: Es ist ja nur ein Mißverständnis, Herr Präsident! Er hat ja nichts gesagt!) Der Herr Abgeordnete hätte sich innerhalb der Hausordnung bewegen und gewisse Grenzen einhalten müssen. (Rufe links: Was hat er denn gesagt?)

Oskar Zwánka: Dieses Vorgehen kann nicht beschönigt werden! (Lärm und Rufe rechts: Die Emunziationen des Präsidenten dürfen nicht kritisiert werden!)

Präsident Szilághy: Darüber disputieren wir nicht. (Lärm links und auf der äußersten Linken. Rufe: Wir bitten um eine geschlossene Sitzung!) Ich habe erklärt, daß ich das Wort entziehe und darauf kann man keine Bemerkung machen.

Julius Lukáts bittet mit salbungsvoller Miene um Anordnung einer geschlossenen Sitzung. (Weiterkeit rechts.) Redner zeigt gravitätisch nach der Präsidententribüne: Der Vogen ist schon dort! (Weiterkeit.)

Präsident Szilághy (nimmt den Vogen zur Hand): Elf Abgeordnete haben eine geschlossene Sitzung verlangt. Ich suspendire daher vor Anordnung einer solchen Sitzung die Beratungen und bitte, die Galerien zu räumen. (Unter anhaltendem Lärm werden die Galerien geräumt.)

Die geschlossene Sitzung.

Nach einer Pause von fünf Minuten folgte nun die geschlossene Sitzung, welche von halb 12 Uhr anfangen bis dreiviertel 2 Uhr währte. Ueber den Verlauf derselben verlaute Folgendes:

Präsident Szilághy: Die Frage ist, ob zu einer geschlossenen Sitzung Veranlassung vorhanden ist. Er ertheilt das Wort dem Abgeordneten Oskar Zwánka, welcher das Ansuchen um Anordnung der geschlossenen Sitzung überreicht hat.

Oskar Zwánka: Die Gerechtigkeit liebt die Präsidenten respektirt Jedermann, und so ist auch Redner der Ueberzeugung, daß der Präsident dem Abgeordneten Lukáts nur in Folge eines Mißverständnisses das Wort entzogen hat. Um dieses Mißverständnis zu beseitigen, hat Redner um Anordnung der geschlossenen Sitzung gebeten, da er nicht in der Lage ist, dieses Ziel in der öffentlichen Sitzung erreichen zu können. Der Abgeordnete Lukáts hat nur berechtigte Kritik geübt, das Haus müsse ihn also weitersprechen lassen. Es ist begreiflich, daß Lukáts sich eines starken Ausdrucks bediente, als er konstatierte, daß Baron Bánffy einen öffentlichen Beamten zwingen wollte, wortbrüchig zu werden. Da der Ministerpräsident vorher nicht im Saale war, möge Lukáts

Advertisement for 'SS' (likely 'Sesamöl') and other products. Includes prices like '95 kr.', '7.50', '3.50', '1.20', '1.85', '5.50', '4.50', '1.40', '3.20', '87 kr.', '0 kr. per St.', 'zu jedem', 'Kasse und', 'Kendi, Budapest, Karls-gasse 2.', 'absojuter Silberheit', 'Krone-Kartons: fl. 1.10', 'ausgeführt.'

jetzt wiederholen, was er gesagt, denn wenn die Behauptung Lukats' sich als wahr erweise, so passe noch ein ganz anderer Ausdruck auf das Vorgehen des Ministerpräsidenten als Schurkerei. Das der Ministerpräsident den Anstand verlegt, beweist am besten, daß er auch jetzt lacht. Täglich jagt man der Regierung ins Gesicht, daß sie lügt...

Präsident Szilágyi erwidert den Redner, in seinen Ausdrücken darauf zu achten, daß das Ansehen des Parlaments nicht verletzt werde.

Nikolaus Wartha: Fest gibt es keinen Präsidenten! Präsident Szilágyi erwidert, es gebe auch jetzt einen Präsidenten, er könne aber den Präsidentenstuhl nur so lange einnehmen, als ihm von allen Seiten Vertrauen entgegengebracht wird und man sich seinen Worten fügt.

Oskar Ivánka erwidert dem Ministerpräsidenten, daß den Beschuldigungen des Abgeordneten Lukats gegenüber zu äußern.

Ministerpräsident Baron Váffy erklärt, es sei nicht am Plage, eine geschlossene Sitzung zu halten. Was er sage, könne er ebenso in öffentlicher Sitzung sagen.

Joltán Zmeskál: Das ist eine Unverschämtheit!

Präsident Szilágyi ruft Zmeskál zur Ordnung. Ministerpräsident Baron Váffy ist der Ansicht, daß das Faktum der Wortentziehung nicht zum Gegenstand der Diskussion gemacht werden kann, ohne daß hiedurch der Rechtskreis des Präsidenten geschmälert würde.

Was den von Lukats vorgebrachten Fall betrifft, so habe er seinerzeit den in Rede stehenden Oberstuhlrichter zu sich berufen, um sich über die Wahlen zu informieren (Nikolaus Wartha: Sie hatten sich darum nicht zu kümmern!)... doch habe er, als der Oberstuhlrichter erklärte, er habe sich für den Kandidaten der Opposition verpflichtet, sich damit zufriedengegeben.

(Julius Lukats: Dessenwort lügt nicht!) In die Worte, welche er gebrauchte, erinnert er sich nicht. Da er es aber heute für inkorrekt halten würde, jemandem zum Wortbruch zu verleiten und er sich seit diesem Vorfall kaum geändert haben kann, entspricht dasjenige, was ihm jetzt imputiert wird, der Wahrheit nicht.

Julius Lukats: Dessenwort lügt nicht! (Dies der Name des betreffenden Oberstuhlrichters. D. Red.) lügt nicht!

Ministerpräsident Baron Váffy: Wenn die Opposition mich in meiner Ehre angreifen will, so werden die Thatfachen beweisen, daß sie nicht im Rechte ist. Er ist überzeugt, daß die Herren die Gegner mehr hassen, als sie das Vaterland lieben. (Stürmische rechts. Rufe links: Und woher haben Sie die Millionen? Sie lieben den Käse und nicht das Vaterland! Das ist Ihre Vaterlandsliebe!) Der Ministerpräsident gibt zu, daß unter solchen Umständen das Lächeln nicht am Plage ist, es tröste ihn aber, daß die eingeleitete Hege keinen Widerspruch findet. (Stürmische rechts.) Zur Haltung einer geschlossenen Sitzung gibt es seiner Ansicht nach keinen Grund. (Ranganhaltende, begeisterte Stürme rechts.)

Julius Lukats bedauert, daß er den Anlaß zu einer geschlossenen Sitzung gegeben hat. Was er sagte, war nichts so Schredenerregendes. (Widerstand rechts.) Redner ist seit Jahren überzeugt, daß dieses Parlament die öffentliche Meinung nicht wirklich vertritt. Er hat gesagt, daß auch ein Hausmeister so viel vertritt, als die Abgeordneten der Regierungspartei. Er gibt zu, daß dieser Vergleich nicht zutreffend war, doch hätte er gewiß keinen Ordnungsruf erhalten, wenn er zum Beispiel gesagt hätte, die Regierungspartei vertritt so viel wie Baron Schosberger. (Heiterkeit.) Was Redner bezüglich der Affaire Dessenwort gesagt hat, ist seit zwei Jahren bekannt und entspricht auch der Wahrheit: Dessenwort haben ein besseres Gedächtnis als der Ministerpräsident.

Árpád Szentiványi hat nicht die Gewohnheit, Zurechtweisungen des Präsidenten zu provozieren und billigt es auch nicht, wenn Jemand sich in so großen Uebertreibungen erhebt, denn man kann ja meritorisch Alles sagen. Aber Lukats hat in seiner Rede keine kühneren Ausdrücke gebraucht. Wahrscheinlich hat der Präsident Lukats' Ausführungen nicht gut gehört. Jemand muß ihm etwas Anderes soufflirt haben. Der Ministerpräsident sagte vorhin, man verunglimpfe ihn in seiner Ehre. Dies weist Redner zurück: es ist nicht die Gepflogenheit seiner Partei.

Oskar Ivánka: Es ist ja nichts da, was man verunglimpfen könnte. (Große Bewegung.)

Árpád Szentiványi: Eine geschlossene Sitzung ist hier nicht am Plage. Er bittet das Haus, über den Zwischenfall zur Tagesordnung überzugehen.

Julius Lukats polemisiert mit dem Ministerpräsidenten. Eine geschlossene Sitzung ist deshalb am Plage, weil ein Mißverständnis obwaltet. Er bittet, es solle Lukats gestattet werden, seine Rede fortzusetzen. Das Vorgehen des Ministerpräsidenten, mit welchem dieser Jemandem zum Wortbruch zwingen wollte, kann die Majorität unmöglich decken; denn die politische Mehrheit schützt nicht die gesellschaftliche Anständigkeit. Redner spricht dann von den Wahlmißbräuchen und meint, das Vaterland und das Parlament bedürfen Agron's und Bédly's vielmehr, als des Ministerpräsidenten Baron Váffy. Der Ministerpräsident spricht von Patriotismus...

Oskar Ivánka: Wenn er sein Vaterland lieben würde, hätte er bereits lange seine Stelle verlassen.

Julius Lukats gibt zu, daß der Ministerpräsident einigermaßen bona fide vorgeht, aber er versteht die Sachen nicht und thut das Schlechte. Möge er seine Stelle verlassen und die Ordnung wird wiederhergestellt sein. (Stürmische Weisheit links.) Redner hält die geschlossene Sitzung für zulässig.

Koloman Tiska, seitens der Opposition mit stürmischen Hochrufen empfangen, will das Gesagte nicht

wiederholen... (Bela Kubik: Sehr richtig!)... Es wäre richtiger gewesen, wenn es auch Andere nicht gethan und in dem Sinne des Zwischenredners Verfall geendet hätten. (Große Heiterkeit.) Redner glaubt, daß der Vergleich mit einem Hausmeister an sich nichts Verlegendes enthalte, denn es gibt Hausmeister, die anständiger sind als so manche Leute. (Heiterkeit und Zustimmung rechts.) Wenn aber dieser Vergleich bedeutet, daß die Mitglieder der Majorität nur sich selbst vertreten, dann liegt hierin eine Beleidigung sowohl der Abgeordneten als auch der Wähler. (Zustimmung rechts.)

Julius Lukats erklärt, wenn die Opposition auch die Ehre des Ministerpräsidenten angegriffen habe, so hätte dies nur der politischen Ehre und nicht auch der persönlichen Ehre des Barons Váffy gekostet.

Präsident Szilágyi: Auch jene darf nicht in der Form kritisiert werden, wie dies der Herr Abgeordnete thut!

Julius Lukats: Wenn es sich um die private Ehre handelt, würde...

Präsident Szilágyi: Fragen Sie nur Ihre Signabarn, ob sie es erlauben würden, selbst ihre politische Ehre in dieser Weise anzutasten!

Julius Lukats: Auch gut! (Heiterkeit.) Ich wußte nicht, daß auch dies böses Blut magen könnte. (Heiterkeit.)

Joltán Zmeskál erklärt, er habe mit seinem Zwischenrufe den Ministerpräsidenten nicht beleidigen wollen. Er habe den Ausdruck: „Das ist eine Unverschämtheit!“ gebraucht, als der Ministerpräsident Klage darüber führte, daß man ihn in seiner Ehre angreife. Redner hat vor der persönlichen Ehre und Mitterlichkeit des Ministerpräsidenten immer Achtung empfunden. Redner könne durch seine heftige Natur hingerrissen werden, doch leite ihn nie liebelwollen. Redner bittet schließlich den Präsidenten, er möge in öffentlicher Sitzung mit gleichem Maße messen, gleichviel, ob es sich um einen oppositionellen Zwischenruf oder um eine Unterbrechung seitens der Regierungspartei handelt. (Unterbrechungen seitens der Parteigenossen des Redners: Das geht denn doch nicht an, daß Du den Präsidenten angreiffst! Heiterkeit rechts.)

Stephan Rakovský, gleich Zmeskál Mitglied der Volkspartei, nimmt zu großem Gaudium der Rechten den Präsidenten gegen die Anklagen Zmeskál's in seinen Schutz. Redner müsse konstatieren, daß Präsident Szilágyi nicht nur nicht ungerade, sondern öfters sogar nachsichtiger gegen die Opposition als gegen die Regierungspartei sei. Die Opposition habe auch deshalb das größte Vertrauen zum Präsidenten, der seinesgleichen nicht habe. Auch Redner hält die Hausmeister für anständigere Leute, als Manche es gewesen sind in der Regierungspartei... (Stürmische Unterbrechungen rechts: Namen nennen!) Ich habe von der Vergangenheit gesprochen. (Zurufe links: Die liberale Partei hat ja selbst Merins Bokros bekränzt!) Redner erinnert sodann an den Fall Csernátony-Bónay und vergleicht das heutige Vorkommnis mit diesem Falle. Redner gibt zu, daß die Minister nicht gehalten sind, auf alle Angriffe mit Herausforderungen zu antworten, da ja dann der Parlamentarismus einigen Spadassin ausgeliefert wäre. Aber in dem konkreten Falle liegen die Dinge anders. Da hätte der Ministerpräsident aufstehen müssen und auf sein Ehrenwort erklären, daß die von Lukats vorgebrachten Fakten unwahr sind.

Edmund Gajári führt aus, es gehe nicht an, den Ministerpräsidenten durchaus in eine Ehrenaffaire verwickeln zu wollen. Die Opposition macht hierzu auch vergebliche Versuche, um die Lage auszubuten und den Ministerpräsidenten an der Erfüllung seiner Pflicht zu hindern. (Lebhafte Weisheit.)

Attila Szencere bemängelt, daß Rakovský verschwiegen habe, daß seinerzeit Csernátony Bónay um Verzeihung gebeten hat. Baron Váffy habe genug deutlich erklärt, daß er, soweit er sich erinnert, nichts Dehonestirendes vom Oberstuhlrichter Dessenwort verlangt hat.

Graf Stephan Tiska bestätigt, daß die Erklärung des Ministerpräsidenten an Korrektheit nichts zu wünschen übrig läßt.

Árpád Szentiványi beantragt, das Haus möge nunmehr zur Tagesordnung übergehen.

Julius Lukats fordert den Ministerpräsidenten auf, die Aufforderung Rakovský's zu beantworten.

Ministerpräsident Baron Váffy anerkennt es nicht, daß Jemand das Recht haben solle, ihn zu jeder beliebigen Erklärung zu zwingen. Dieses Spiel dauere schon allzu lange. Auch bezüglich der Ausgleichsfragen sei er um Erklärungen bestimmt worden, trotzdem er und der Finanzminister wiederholt den Standpunkt der Regierung eingehend präzisirt haben. Auch jetzt habe er sich mit der größten Entschiedenheit über den Fall Dessenwort geäußert. (Lebhafte Weisheit rechts.)

Nachdem noch Ivánka und Julius Lukats sich des Schlusswortes bedient hatten, reumirt

Präsident Szilágyi, was geschehen ist. Der Abgeordnete Lukats habe durch grobe Beleidigungen vollkommen verdient, daß er wiederholt zur Ordnung gerufen und daß ihm schließlich das Wort entzogen wurde. Wenn der Präsident einen Fehler beging, besteht dieser nur darin, daß er Lukats nicht schon das Wort entzog, als er ihn zum zweiten Male zur Ordnung rufen mußte. Präsident ermahnt die Mitglieder des Hauses zur Ruhe und zur Mäßigung — er selbst gehe nach bestem Wissen und Gewissen vor, werde aber, wenn sein Vorgehen nicht der Zustimmung des Hauses begegnet, die Konsequenzen daraus ableiten. Für alle Fälle werde er immer nach seiner besten Ueberzeugung handeln. Er mache die Wahrnehmung, das Haus wünsche die geschlossene Sitzung zu beenden und kommt diesem Wunsche nach.

Interpellation wegen der Pestgefahr. Die Sitzung wurde nun wieder eröffnet, worauf die Motivierung der dringlichen Interpellation folgte.

Franz Buzáth: Zwei Interpellationen in Anwesenheit der Pestgefahr sind bereits eingebracht und auch schon beantwortet worden. Da aber seither neuere Erkrankungen vorgekommen, ist es notwendig, die Gelegenheit vorzubringen. In unserem Vaterlande sind die sanitären Vorkehrungen noch nicht so vollkommen, daß nicht die Verbreitung der Infektion zu fürchten ist. Darum richtet er folgende Interpellation an den Minister des Innern:

1. Hat der Minister Kenntnis davon, daß in Wien neuerliche Erkrankungen an der Pest vorgekommen sind?

2. Ist eine Sicherheit dafür geboten, daß die im Wiener allgemeinen Krankenhaus gerichtliche in großer Anzahl existierenden Ratten die Epidemie nicht verbreiten werden?

3. Hält er die Zeit für gekommen, daß nötigenfalls auch durch die Errichtung eines Sanitätsordens an der österreichischen Grenze alle möglichen Verfügungen sofort getroffen werden, damit die Einschleppung der Pest nach Ungarn verhindert werde?

Minister des Innern Perczel: Ich werde mir erlauben, diese Interpellation sofort zu beantworten. (Hört!) Auf die erste Frage muß ich erklären, daß ich davon — was auch die Zeitungen brachten —, daß in Wien einige Ratten, welche zu Inzuchtungs-Experimenten verwendet wurden, entkommen wären, keinerlei amtliche Kenntnis habe, so auch von dem anderen Gerüchte nicht, das gestern in Wien und auch hier verbreitet war, daß die Kanäle desinfiziert worden wären. Auf die zweite Frage erwidere ich, daß ich es derzeit weder für notwendig, noch für angezeigt halte, die Errichtung eines Sanitätsordens an der Grenze anzuordnen, gleichwie ja auch andere Staaten, welche an Oesterreich grenzen, dies noch nicht für nötig erachten. Wenn die Nothwendigkeit einer solchen Maßregel eintreten sollte, werde ich nicht erst auf eine Interpellation warten, sondern es für meine Pflicht erachten, die Errichtung des Sanitätsordens anzuordnen. Das geehrte Haus kann völlig beruhigt sein, es ist Alles vollständig isolirt, wie denn auch in Wien außerhalb des vollständig isolirten Krankenhauses nicht das geringste Anzeichen einer Verbreitung wahrzunehmen ist. Ich bitte das Haus, meine Antwort zur Kenntnis zu nehmen. (Zustimmung rechts.)

Franz Buzáth kann die Antwort nicht zur Kenntnis nehmen, denn der Minister hat heute nicht mehr gesagt als neulich. Die Majorität nimmt die Antwort des Ministers zur Kenntnis.

Schluß der Sitzung um 2 Uhr. Nächste Sitzung morgen Vormittags um 10 Uhr.

Prof. Koranyi über die Pest.

Auf der ersten internen Klinik hielt heute Magnatenhausmitglied Prof. Dr. Friedrich Koranyi im Beisein zahlreicher Hörer, sowie vieler Aerzte — darunter des Regimentsarztes Benedikt — seinen angekündigten Vortrag über die Pest.

Prof. Koranyi gab zuvörderst eine Schilderung der Symptome, der Ursachen und des Urhütes der Pest, dann fuhr er fort: Es fragt sich nun, ob wir befürchten müssen, daß aus den Wiener Erkrankungen eine Epidemie entsteht, ob nur in Wien selbst oder durch Verschleppung eventuell auch bei uns? Bei der Beantwortung dieser Frage, meine Herren, müssen wir mit der größten Ruhe und mit der durch die Verhältnisse gebotenen Vorsicht vorgehen, daß wir nicht durch eine leichtfertige Behandlung der Angelegenheit eine Unterlassung begehen oder andererseits durch übertriebene Zuchtjämkeit eine solche Behinderung des Verkehrs hervorgerufen, welche oneros werden kann, und wenn sie grundlos herausbeschworen wird, unnötige Kosten verursacht. Nehmen wir den Fall, daß in Wien nicht einige Pestfälle, sondern Cholerafälle vorgekommen wären. Es würde als berechtigt, sogar als notwendig erscheinen, daß der Verkehr, der Handel, das öffentliche Leben all jenen Beschränkungen unterworfen würden, welche zur Verhütung dieser furchtbaren Krankheit als nothwendig erscheinen, und zwar wäre das kein Ausschub gestattet. Wir würden dies fordern, weil kaum vier Jahre seit der letzten Cholera-Epidemie bei uns vergangen sind, daher die Disposition für Cholera bei uns vorhanden erscheint. Die Epidemie selbst würde einige Wochen oder gar einige Tage nach der Einschleppung bei uns ausbrechen.

Anders ist die Sache bei der Pest. Diese Krankheit ist seit Jahrzehnten bei uns nicht mehr aufgetreten. Vor etwa fünfzig Jahren ereignete sich der letzte Pestfall in Siebenbürgen, seitdem keiner in Ungarn. Die Erfahrung zeigt, daß dem eigentlichen Ausbruch der Epidemie ein vorbereitendes Stadium vorhergeht, welches mehrere Wochen oder gar mehrere Monate dauert; innerhalb dieser Zeit kommen Fälle nur sporadisch vor. Das Ausbleiben der Pest seit so langer Zeit hat eine sehr große, und zwar beruhigende Bedeutung für uns. Die Pestbacillen haben eine sehr geringe Widerstandskraft und können sich nur dort entwickeln, wo Schmutz und Glend eine solche Stufe erreichen, wie in Arabien, Persien, China, also in jenen Gebieten, wo die Pest als endemische Krankheit bekannt ist. Diese Vorbedingungen fehlen aber bei uns.

Es muß hier auch noch ein anderer Umstand in Betracht gezogen werden. Ein anderer Cholerafall ist genug wichtig, um den ganzen Apparat zur Vertheilung vor der Suche in Bewegung zu setzen. Anders jedoch liegt die Sache, wenn dieser Fall durch eine Vergiftung im Laboratorium entstanden ist. In diesem Falle ist zu einem solchen Vorgehen kein Anlaß vorhanden. Bei dem einzigen Fall von Laboratorium-Infektion mit Cholera im k. k. Hofischen Institute erkrankte nur der Arzt, aber auch dieser genau. Dies steht im Zusammenhang mit der Erfahrung, daß die Infektion im Laboratorium gewöhnlich eine Uebertragung auf andere Personen ausschließt. Die Erfahrungen der Pathologen erklären es auch, warum die Infektion im Laboratorium fast von der natürlichen Infektion unterschiedet. Die infektiöse Wirkung der Bacillen ist näm-

jezt wiederholen, was er gesagt, denn wenn die Behauptung Lukats' sich als wahr erweise, so passe noch ein ganz anderer Ausdruck auf das Vorgehen des Ministerpräsidenten als Schurkerei. Daß der Ministerpräsident den Anstand verlegt, beweist am besten, daß er auch jetzt lacht. Täglich jagt man der Regierung ins Gesicht, daß sie lügt...

Präsident Szilághy erwidert den Redner, in seinen Ausdrücken darauf zu achten, daß das Ansehen des Parlaments nicht verlegt werde.

Nikolaus Bartha: Jetzt gibt es keinen Präsidenten!

Präsident Szilághy erwidert, es gebe auch jetzt einen Präsidenten, er könne aber den Präsidentenstuhl nur so lange einnehmen, als ihm von allen Seiten Vertrauen entgegengebracht wird und man sich seinen Worten fügt.

Oskar Zwánka erwidert dem Ministerpräsidenten, daß den Beschuldigungen des Abgeordneten Lukats gegenüber zu äußern.

Ministerpräsident Baron Bánffy erklärt, es sei nicht am Plage, eine geschlossene Sitzung zu halten. Was er sage, könne er ebenso in öffentlicher Sitzung sagen.

Joltán Zmeskál: Das ist eine Unverschämtheit!

Präsident Szilághy ruft Zmeskál zur Ordnung. Ministerpräsident Baron Bánffy ist der Ansicht, daß das Faktum der Wortentziehung nicht zum Gegenstand der Diskussion gemacht werden kann, ohne daß die durch den Rechtskreis des Präsidenten geschmälert würde.

Was den von Lukats vorgebrachten Fall betrifft, so habe er seinerzeit den in Rede stehenden Oberhulrichter zu sich berufen, um sich über die Wahlen zu informieren (Nikolaus Bartha: Sie hatten sich darum nicht zu kümmern!)... doch habe er, als der Oberhulrichter erklärte, er habe sich für den Kandidaten der Opposition verpflichtet, sich damit zufriedengegeben.

(Julius Lukats: Dessenoffy lügt nicht!) An die Worte, welche er gebrauchte, erinnert er sich nicht. Da er es aber heute für inoffensiv halten würde, jemandem zum Wortbruch zu verleiten und er sich seit diesem Vorfalle kaum geändert haben kann, entspricht dasjenige, was ihm jetzt imputiert wird, der Wahrheit nicht.

Julius Lukats: Dessenoffy (Dies der Name des betreffenden Oberhulrichters. D. Red.) lügt nicht!

Ministerpräsident Baron Bánffy: Wenn die Opposition mich in meiner Ehre angreifen will, so werden die Thatfachen beweisen, daß sie nicht im Rechte ist.

Er ist überzeugt, daß die Herren die Gegner mehr hassen, als sie das Vaterland lieben. (Stürmische rechts. Rufe links: Und woher haben Sie die Millionen? Sie lieben den Käse und nicht das Vaterland! Das ist Ihre Vaterlandsliebe!) Der Ministerpräsident gibt zu, daß unter solchen Umständen das Lächeln nicht am Plage ist, es trübt ihn aber, daß die eingeleitete Heke keinen Widerhall findet. (Stürmische rechts.) Zur Haltung einer geschlossenen Sitzung gibt es seiner Ansicht nach keinen Grund. (Sanganhaltende, begeisterte Stürme rechts.)

Julius Lukats bedauert, daß er den Anlaß zu einer geschlossenen Sitzung gegeben hat. Was er sagte, war nichts so Schreckenerregendes. (Widerpruch rechts.) Redner ist seit Jahren überzeugt, daß dieses Parlament die öffentliche Meinung nicht wirklich vertritt. Er hat gesagt, daß auch ein Hausmeister so viel vertritt, als die Abgeordneten der Regierungspartei. Er gibt zu, daß dieser Vergleich nicht zutreffend war, doch hätte er gewiß keinen Ordnungsruf erhalten, wenn er zum Beispiel gesagt hätte, die Regierungspartei vertritt so viel wie Baron Schosberger. (Stürmische rechts.) Was Redner bezüglich der Affaire Dessenoffy gesagt hat, ist seit zwei Jahren bekannt und entspricht auch der Wahrheit: Dessenoffy hat eben ein besseres Gedächtnis als der Ministerpräsident.

Arpád Szentiványi hat nicht die Gewohnheit, Zurechtweisungen des Präsidenten zu provozieren und billigt es auch nicht, wenn jemand sich in so großen Uebertreibungen ergeht, denn man kann ja meritorisch Alles sagen. Aber Lukats hat in seiner Rede keine klaren Ausdrücke gebraucht. Wahrscheinlich hat der Präsident Lukats' Ausführungen nicht gut gehört. Jemand muß ihm etwas Anderes soufflirt haben. Der Ministerpräsident sagte vorhin, man verunglimpfe ihn in seiner Ehre. Dies weist Redner zurück: es ist nicht die Gepflogenheit seiner Partei.

Oskar Zwánka: Es ist ja nichts da, was man verunglimpfen könnte. (Große Bewegung.)

Arpád Szentiványi: Eine geschlossene Sitzung ist hier nicht am Plage. Er bittet das Haus, über den Zwischenfall zur Tagesordnung überzugehen.

Julius Szághy polemisiert mit dem Ministerpräsidenten. Eine geschlossene Sitzung ist deshalb am Plage, weil ein Mißverständnis obwaltet. Er bittet, es solle Lukats gestattet werden, seine Rede fortzusetzen. Das Vorgehen des Ministerpräsidenten, mit welchem dieser die Majorität unmöglich machen; denn die politische Mehrheit schließt nicht die gesellschaftliche Anständigkeit. Redner spricht dann von den Wahlmissbräuchen und meint, das Vaterland und das Parlament bedürfen Ungarn's und Weithy's vielmehr, als des Ministerpräsidenten Baron Bánffy. Der Ministerpräsident spricht von Patriotismus...

Oskar Zwánka: Wenn er sein Vaterland lieben würde, hätte er bereits lange seine Stelle verlassen.

Julius Szághy gibt zu, daß der Ministerpräsident einigermassen bona fide vorgeht, aber er verliert die Sachen nicht und thut das Schlechte. Möge er seine Stelle verlassen und die Ordnung wird wiederhergestellt sein. (Stürmische Beifall links.) Redner hält die geschlossene Sitzung für zulässig.

Nikolaus Bartha, seitens der Opposition mit stürmischen Hochrufen empfangen, will das Gesagte nicht

wiederholen... (Bela Kubik: Sehr richtig!)... Es wäre richtiger gewesen, wenn es auch Andere nicht gethan und in dem Sinne des Zwischenredners Beifall gesendet hätten. (Große Heiterkeit.) Redner glaubt, daß der Vergleich mit einem Hausmeister an sich nichts Verlegendes enthalte, denn es gibt Hausmeister, die anständiger sind als so manche Leute. (Heiterkeit und Zustimmung rechts.) Wenn aber dieser Vergleich bedeutet, daß die Mitglieder der Majorität nur sich selbst vertreten, dann liegt hierin eine Beleidigung sowohl der Abgeordneten als auch der Wähler. (Zustimmung rechts.)

Julius Baróffy erklärt, wenn die Opposition auch die Ehre des Ministerpräsidenten angegriffen habe, so hätte dies nur der politischen und nicht auch der persönlichen Ehre des Barons Bánffy geschadet.

Präsident Szilághy: Auch jene darf nicht in der Form kritisiert werden, wie dies der Herr Abgeordnete thut!

Julius Baróffy: Wenn es sich um die private Ehre handeln würde...

Präsident Szilághy: Fragen Sie nur Ihre Signachbarn, ob sie es erlauben würden, selbst ihre politische Ehre in dieser Weise anzutasten!

Julius Baróffy: Auch gut! (Heiterkeit.) Ich wußte nicht, daß auch dies böses Blut machen könnte. (Heiterkeit.)

Joltán Zmeskál erklärt, er habe mit seinem Zwischenrufe den Ministerpräsidenten nicht beleidigen wollen. Er habe den Ausdruck: „Das ist eine Unverschämtheit!“ gebraucht, als der Ministerpräsident Klage darüber führte, daß man ihn in seiner Ehre angreife. Redner hat vor der persönlichen Ehre und Ritterlichkeit des Ministerpräsidenten immer Achtung empfunden. Redner könne durch seine heftige Natur hingerissen werden, doch leite ihn nie Uebelwollen. Redner bittet schließlich den Präsidenten, er möge in öffentlicher Sitzung mit gleichem Maße messen, gleichviel, ob es sich um einen oppositionellen Zwischenruf oder um eine Unterbrechung seitens der Regierungspartei handelt. (Unterbrechungen seitens der Parteigenossen des Redners: Das geht denn doch nicht an, daß Du den Präsidenten angreifst! Heiterkeit rechts.)

Stephan Rakovský, gleich Zmeskál Mitglied der Volkspartei, nimmt zu großem Gaudium der Rechten den Präsidenten gegen die Anklagen Zmeskál's in seinen Schutz. Redner müsse konstatieren, daß Präsident Szilághy nicht nur nicht ungerecht, sondern öfters sogar nachsichtiger gegen die Opposition als gegen die Regierungspartei sei. Die Opposition habe auch deshalb das größte Vertrauen zum Präsidenten, der seinesgleichen nicht habe. Auch Redner hält die Hausmeister für anständigere Leute, als Manche es gewesen sind in der Regierungspartei... (Stürmische Unterbrechungen rechts: Namen nennen!) Ich habe von der Vergangenheit gesprochen. (Zurufe links: Die liberale Partei hat ja selbst Alexius Bokros bekränzt!) Redner erinnert sodann an den Fall Szernátov-Lónyay und vergleicht das heutige Vorkommnis mit diesem Falle. Redner gibt zu, daß die Minister nicht gehalten sind, auf alle Angriffe mit Herausforderungen zu antworten, da ja dann der Parlamentarismus einigen Spassaffins ausgeliefert wäre. Aber in dem konkreten Falle liegen die Dinge anders. Da hätte der Ministerpräsident antworten müssen und auf sein Ehrenwort erklären, daß die von Lukats vorgebrachten Thatsachen unwahr sind.

Edmund Gajári führt aus, es gehe nicht an, den Ministerpräsidenten durchaus in eine Ehrenaffaire verwickeln zu wollen. Die Opposition macht hiezu auch vergebliche Versuche, um die Lage auszubeuten und den Ministerpräsidenten an der Erfüllung seiner Pflicht zu hindern. (Lebhafte Beifall.)

Attila Szemeré bemängelt, daß Rakovský verschwiegen habe, daß seinerzeit Szernátov Lónyay um Verzeihung gebeten hat. Baron Bánffy habe genug deutlich erklärt, daß er, soweit er sich erinnert, nichts Dehonestirendes vom Oberhulrichter Dessenoffy verlangt hat.

Graf Stephan Tisa bestätigt, daß die Erklärung des Ministerpräsidenten an Korrektheit nichts zu wünschen übrig läßt.

Arpád Szentiványi beantragt, das Haus möge nunmehr zur Tagesordnung übergehen.

Julius Baróffy fordert den Ministerpräsidenten auf, die Aufforderung Rakovský's zu beantworten.

Ministerpräsident Baron Bánffy anerkennt es nicht, daß jemand das Recht haben solle, ihn zu jeder beliebigen Erklärung zu zwingen. Dieses Spiel dauere schon allzu lange. Auch bezüglich der Ausgleichsfrage sei er um Erklärung bestimmt worden, trotzdem er und der Finanzminister wiederholt den Standpunkt der Regierung eingehend präzisirt haben. Auch jetzt habe er sich mit der größten Entschiedenheit über den Fall Dessenoffy geäußert. (Lebhafte Beifall rechts.)

Nachdem noch Zwánka und Julius Lukats sich des Schlusswortes bedient hatten, resumirt Präsident Szilághy, was gechehen ist. Der Abgeordnete Lukats habe durch grobe Beleidigungen volkommen verdient, daß er wiederholt zur Ordnung gerufen und daß ihm schließlich das Wort entzogen wurde. Wenn der Präsident einen Fehler beging, besteht dieser nur darin, daß er Lukats nicht schon das Wort entzog, als er ihn zum zweiten Male zur Ordnung rufen mußte. Präsident ermahnt die Mitglieder des Hauses zur Ruhe und zur Mäßigung — er selbst gehe nach bestem Wissen und Gewissen vor, werde aber, wenn sein Vorgehen nicht der Zustimmung des Hauses begegnet, die Konsequenzen daraus ableiten. Für alle Fälle werde er immer nach seiner besten Ueberzeugung handeln. Er mache die Wahrnehmung, daß Hauswünsche die geschlossene Sitzung zu beenden und kommt diesem Wunsche nach.

Interpellation wegen der Pestgefahr. Die Sitzung wurde nun wieder eröffnet, worauf die Motivierung der dringlichen Interpellation folgte.

Franz Buzáth: Zwei Interpellationen in Anwesenheit der Pestgefahr sind bereits eingebracht und auch schon beantwortet worden. Da aber seither mehrere Erkrankungen vorgekommen, ist es notwendig, die Anwesenheit vorzubringen. In unserem Vaterlande sind die sanitären Vorkehrungen noch nicht so vollkommen, daß nicht die Verbreitung der Infektion zu fürchten sei. Darum richtet er folgende Interpellation an den Minister des Innern:

1. Hat der Minister Kenntniß davon, daß in Wien neuerliche Erkrankungen an der Pest vorgekommen sind?

2. Ist eine Sicherheit dafür geboten, daß die im Wiener allgemeinen Krankenhaus gerichtweise in großer Anzahl erkrankenden Ratten die Epidemie nicht verbreiten werden?

3. Hält er die Zeit für gekommen, daß nöthigenfalls auch durch die Errichtung eines Sanitätsfordons an der österreichischen Grenze alle möglichen Verfügungen sofort getroffen werden, damit die Einschleppung der Pest nach Ungarn verhindert werde?

Minister des Innern Verezel: Ich werde mir erlauben, diese Interpellation sofort zu beantworten. (Hört!) Auf die erste Frage muß ich erklären, daß ich davon — was auch die Zeitungen brachten — daß in Wien einige Ratten, welche zu Immunsirungen - Experimenten verwendet wurden, entkommen wären, keinerlei amtliche Kenntniß habe, so auch von dem anderen Gerüchte nicht, das gestern in Wien und auch hier verbreitet war, daß die Kanäle desinfiziert worden wären. Auf die zweite Frage erwidere ich, daß ich es derzeit weder für notwendig, noch für angezeigt halte, die Errichtung eines Sanitätsfordons an der Grenze anzuordnen, gleichwie ja auch andere Staaten, welche an Oesterreich grenzen, dies noch nicht für nöthig erachten. Wenn die Nothwendigkeit einer solchen Maßregel eintreten sollte, werde ich nicht erst auf eine Interpellation warten, sondern es für meine Pflicht erachten, die Errichtung des Sanitätsfordons anzuordnen. Das gebrachte Haus kann völlig beruhigt sein, es ist Alles vollständig isolirt, wie denn auch in Wien außerhalb des vollständig isolirten Krankenhauses nicht das geringste Anzeichen einer Verbreitung wahrzunehmen ist. Ich bitte das Haus, meine Antwort zur Kenntniß zu nehmen. (Zustimmung rechts.)

Franz Buzáth kann die Antwort nicht zur Kenntniß nehmen, denn der Minister hat heute nicht mehr gesagt als nöthig. Die Majorität nimmt die Antwort des Ministers zur Kenntniß.

Schluss der Sitzung um 2 Uhr. Nächste Sitzung morgen Vormittags um 10 Uhr.

Prof. Korányi über die Pest.

Auf der ersten internen Klinik hielt heute Magnatenhausmitglied Prof. Dr. Friedrich Korányi im Beisein zahlreicher Hörer, sowie vieler Aerzte — darunter des Regimentsarztes Benedikt — seinen angefündigten Vortrag über die Pest.

Prof. Korányi gab zuvörderst eine Schilderung der Symptome, der Ursachen und des Verlaufs der Pest, dann fuhr er fort: Es fragt sich nun, ob wir befürchten müssen, daß aus den Wiener Erkrankungen eine Epidemie entsteht, ob nur in Wien selbst oder durch Verschleppung eventuell auch bei uns? Bei der Beantwortung dieser Frage, meine Herren, müssen wir mit der größten Ruhe und mit der durch die Verhältnisse gebotenen Vorsicht vorgehen, daß wir nicht durch eine leichtsinnige Behandlung der Angelegenheit eine Unterlassung begehen oder andererseits durch übertriebene Furchsamkeit eine solche Behinderung des Verkehrs hervorgerufen, welche oneros werden kann, und wenn sie grundlos herausbeschworen wird, unnöthige Kosten verursacht. Nehmen wir den Fall, daß in Wien nicht einige Pestfälle, sondern Cholerafälle vorgekommen wären. Es würde als berechtigt, sogar als nothwendig erscheinen, daß der Verkehr, der Handel, das öffentliche Leben all jenen Beschränkungen unterworfen würden, welche zur Verhütung dieser furchtbaren Krankheit als nothwendig erscheinen, und zwar wäre da kein Aufschub gestattet. Wir würden dies fordern, weil kaum vier Jahre seit der letzten Cholera-Epidemie bei uns vorgegangen sind, daher die Disposition für Cholera bei uns vorhanden erscheint. Die Epidemie selbst würde einige Wochen oder gar einige Tage nach der Einschleppung bei uns ausbrechen.

Anders ist die Sache bei der Pest. Diese Krankheit ist seit Jahrzehnten bei uns nicht mehr aufgetreten. Vor etwa fünfzig Jahren ereignete sich der letzte Pestfall in Siebenbürgen, seitdem keiner in Ungarn. Die Erfahrung zeigt, daß dem eigentlichen Ausbruche der Epidemie ein vorbereitendes Stadium vorhergeht, welches mehrere Wochen oder gar mehrere Monate dauert; innerhalb dieser Zeit kommen Fälle nur sporadisch vor. Das Ausbleiben der Pest seit so langer Zeit hat eine sehr große, und zwar beruhigende Bedeutung für uns. Die Pestbacillen haben eine sehr geringe Widerstandskraft und können sich nur dort entwickeln, wo Schmutz und Glend eine solche Stufe erreichen, wie in Arabien, Persien, China, also in jenen Gebieten, wo die Pest als endemische Krankheit bekannt ist. Diese Vorbedingungen fehlen aber bei uns.

Es muß hier auch noch ein anderer Umstand in Betracht gezogen werden. Ein einziger Cholerafall ist genug wichtig, um den ganzen Apparat zur Vertheidigung vor der Seuche in Bewegung zu setzen. Anders jedoch liegt die Sache, wenn dieser Fall durch eine Vergiftung im Laboratorium entstanden ist. In diesem Falle ist zu einem solchen Vorgehen kein Anlaß vorhanden. Bei dem einzigen Fall von Laboratoriumsinfektion mit Cholera im kochischen Institute erkrankte nur der Arzt, aber auch dieser genau. Dies steht im Zusammenhang mit der Erfahrung, daß die Infektion im Laboratorium gewöhnlich eine Uebertragung auf andere Personen ausschließt. Die Erfahrungen der Bakteriologen erklären es auch, warum die Infektion im Laboratorium sich von der natürlichen Infektion unterscheidet. Die infaurende Wirkung der Bacillen ist näm-

ationen in An-  
gebracht und  
er seitiger neuere  
wendig, die An-  
Wasserlaube sind  
so vollkommen,  
zu fürchten sei.  
an den Mit-  
davon, daß in  
Best vorgekom-  
en, daß die im  
weise in großer  
nicht verbreit-  
daß nöthigen-  
Sanitätsordnungs-  
schen Verfügun-  
Ginschleppung  
sch werde mit  
beantworten.  
Namen, daß ich  
ten —, daß in  
strungs-Expect-  
wären, fernerlei  
em anderen Ge-  
auch hier ver-  
worden wären.  
ich es derzeit  
halte, die  
ordnungs an  
andere Staa-  
noch nicht für  
zeit einer solchen  
ist erst auf eine  
ich meine Nicht-  
ordnungs anzuord-  
nigt sein, es ist  
uch in Wien  
isolirten  
geringste  
g wahren  
meine Antwort  
recht.)  
wort nicht zur  
hat heute nicht  
tät nimmt  
erkenntnis.  
Nächste Sitzung

nicht immer gleich mit ihrer generativen Thätigkeit.  
es gibt erkrankungsgemäß gewisse Medien, in welchen  
die zur höheren Entwicklung, andere Medien aber,  
in welchen dieselbe Facillenart zum Untergang gebracht  
werden kann. Weiter ist die toxische Wirkung nicht immer  
nur den Bakterien, sondern oft auch dem von diesen  
hervorgebrachten toxischen Stoff zuzuschreiben.

Wir wollen nun auch die neuesten Nachrichten  
über die Wiener Pest in Betracht nehmen, daß zwei in-  
teressante Mationen entkommen sind, ferner daß die Kleider  
des Parisch verschleppt wurden. Die erste Nachricht  
ward heute demontirt. Was die Kleider eines Pestkranken  
betrifft, so steht es fest, daß die Pestbacillen auf Klei-  
dern schnell zugrunde gehen, doch gibt es Fälle, wie  
die Epidemie in Astrachan, wo die Pest mittelst Kleider  
eingeschleppt wurde. Gefährlich werden diese haupt-  
sächlich in dem Falle, wenn sie durch Exkremente des  
Kranken verunreinigt sind. Was die Injektion durch  
Kantale Matten betrifft, ist diese Möglichkeit, wenn sie  
vorhanden ist, sehr gefährdend, da das  
Bestand in Folge der Passage durch das Blut der Mat-  
ten an Birkens außerordentlich gewinnt. In einem  
solchen Falle müssen Matten und Wäsche nach Möglich-  
keit verbrannt und ihre Kadaver verbrannt werden. Die  
Wichtigkeit aller Verze und Behörden muß sich  
daher innerhalb der nächsten zehn bis vierzehn Tage auf  
den geringsten vorkommenden Injektionsfall richten und  
bei zweifelhaften Fällen muß die mikroskopische Unter-  
suchung zur Hilfe genommen werden.

Dies führt uns zur zweiten Frage: Welche  
prophylaktischen Maßregeln sollen wir  
zur Verhütung der Epidemie benützen? Die Antwort  
erhalten wir aus den vielfachen Erfahrungen über diese  
Krankheit. Die Pest und Cholera entwickeln und ver-  
breiten sich in Schmutz und Fleck. Sanitäre und hy-  
gienische Vorkehrungen sind daher der beste Schutz gegen  
diese Krankheiten.

Die dritte Frage wäre: Welcher Verthei-  
lung die Wiener Injektion unterzogen  
werden soll. Der vorerwähnte junge Gelehrte hat  
als Assistent des Professors Rothnagel die Pest in ihrer  
heimath hindert und acht Monate zu diesem Zweck in  
Indien zugebracht. Er hat Kranke untersucht und auch  
in Laboratorien gearbeitet. Für ein solches Unternehmen  
kann man nur aus der höchsten Ambition Kraft schöpfen,  
daß man einen verheerenden Feind der Menschheit ken-  
nen lernen, und die Art seiner Bekämpfung erschöpfen  
will. Starker Egoismus und private Ambition sind un-  
fähig, eine solche That zu vollbringen, und als Dr. Mil-  
ler von den Umständen gezwungen ward, Indien zu  
verlassen, ohne seine Arbeit beendigt zu haben, wird es  
seiner Verthe, dessen Brust ähnliche Gefühle bewegen,  
daß der junge Arzt seine Arbeiten in Wien fortsetze.  
Er hat sich auch die notwendigen Vorsichtsmaßregeln  
zur Augen gehalten. Dies geht daraus hervor, daß ihm  
bis jetzt kein Unfall passirte. Ein verkommener Mensch,  
der die Vorsichtsmaßregeln außer Acht ließ, war die  
Ursache seines eigenen Todes und des Todes Anderer.

Die Polizei würde Dr. Müller nach dem Buch-  
haben des Geleges vielleicht für schuldig erklären, weil  
er einen gefährlichen Bacillus in menschliche Wohnstätt  
gebracht. Möglich, daß sogar der Richter ihn für den  
Ursache des Parisch verantwortlich machen würde; aber,  
wie Herr, forschen wir nach dem Ursprung, aus  
welchem diese That hervorging. Der Arzt, wenn er über-  
zeugt ist, daß er den Interessen der Menschheit dient,  
läßt alle Nebenumstände außer Acht und wird nicht,  
wie der Spechbürger, sein eigenes Leben und Interesse  
dem Anderen vorsetzen. Ein Letztener, Koch, Pasteur,  
Müller und noch Andere wurden von der Liebe zur  
Menschheit angefeuert, als sie Familie und Alles, was  
ihnen theuer war und den Inhalt ihres Lebens bildete,  
zurückließen, und die verheerenden Krankheiten in ihrer  
heimath hinderten, um die Mittel zu suchen, die Mensch-  
heit von diesen Geiseln zu retten. Bekämpfen wir nicht  
dieses ideale Feuer, welches auch unsere junge Gene-  
ration zu den höchsten Entschlüssen im Interesse der  
Menschheit und im Dienste der Wissenschaft befähigt.

Der ausgezeichnete Vortrag fesselte das zahl-  
reiche Auditorium vom Anfang bis zu Ende, und  
als Professor Koranyi schloß, applaudirten die Zu-  
hörer stürmisch und brachen in begeisterte Schreie auf.  
Nach dem Vortrage wurde eine Sammlung auf  
einen Kranz für Dr. Müller eingeleitet; die  
Schleifen des Kranzes, der an Professor Rothnagel  
gesendet wird, trägt die Inschrift: „Die Budapestener  
erste interne Universitätsklinik — dem Märtyrer der  
Wissenschaft und der Pflichterfüllung.“

### Der Kapitalist.

### Budapester Handels- und Gewerbekammer.

— 25. Oktober.

Heute Abends fand die Installation des Prä-  
sidiums der neu gewählten Kammer statt. Vorerst  
präsidentirte Magistratsrath Lunz, welcher der Kam-  
mer mittheilte, daß die in der Sitzung vom 10. Ok-  
tober vollzogene Wahl des Präsidiums seitens des  
Handelsministers bestätigt wurde. Es wurden hier-  
auf der Präsident Leo Sándor, sowie die bei-  
den Vizepräsidenten Theodor Hüttl und Karl  
Sándor durch eine Deputation eingeholt.

Magistratsrath Lunz begriff die neuen Prä-  
sidenten in längerer Rede, in welcher er die Bedeutung  
der Handelskammern und den durch dieselben repräsen-  
tierten Stand der Kaufleute, Industriellen und Gewerbe-  
treibenden betonte. Er ist überzeugt, daß das neue  
Präsidium diese hohen Aufgaben der Kammer vollstän-  
dig und in patriotischem Geiste wirken werde. (Beifall.)  
Hierauf hält der wiedergewählte Präsident Leo  
Sándor eine längere Rede, in welcher er ein förmliches,  
weitaussehendes Programm für die künftige Thätigkeit  
der Kammer entwirft. Vorerst gedenkt er, indes die  
Kammermitglieder sich von ihren Sigen erheben, des  
Zweckes der Kammer und theilt die Verfügungen  
mit, welche das Präsidium anlässlich dieser erschütternden  
Reinigung der Nation getroffen hat.

Redner dankt hierauf für das ihm entgegen-  
brachte Vertrauen, das sich in seiner einstimmigen  
Wiederwahl zum Präsidenten manifestirte. (Heurte.)  
Er erblicke hierin einen Ansporn, um auch in Zukunft  
mit derselben Hingebung die Kammer zu leiten. Die  
neue Periode der Kammer beginne in einer Zeit der  
Stagnation, Handel und Gewerbe seien in hartem  
Niedergang begriffen. Wenn man von der vorjährigen  
Miserante abhebe, so liege der Grund dieser traurigen  
Entwickelung darin, daß in unserem Lande die wirth-  
schaftlichen Quellen nicht erschlossen werden. Es müsse  
der Budapestener Hafen ausgebaut werden,  
welcher nach der Eröffnung des Eijernen Thor-Kanals  
nur von unso größerer Bedeutung sei. Ferner  
müsse der Donau-Heiß-Kanal, die  
Leberbrückung der Donau bei Baja,  
die Schaffung von Lagerhäusern im ganzen  
Lande, die Ausdehnung der Interessensphäre unseres  
Handels nach Dalmatien durch den Bau ent-  
sprechender Eisenbahnen durchgeführt werden. Wenn die  
Ausführung dieser Aufgaben auch mehr in den Kom-  
petenzkreis des Staates gehöre, so sei es doch Aufgabe  
des Handels, diese Institutionen organisch auszunutzen.  
Insbesondere müßte die Hauptaufmerksamkeit darauf  
gerichtet werden, unseren Export nach dem  
Orient auszubehnen. Die Bewegung zur Förderung  
unserer Industrie könnte nur durch eine großangelegte  
Aktion angeregt werden. Wenn wir einmal eine blühende  
Großindustrie besitzen, dann wird durch die  
letztere auch das Kleingewerbe löbende Beschäftigung  
finden. Eine wichtige Aufgabe sei es, den Fachunterricht  
in den Schulen zu heben, um eine mit kaufmännischer  
Bildung ausgerüstete tüchtige Generation heranzuziehen.

Ein Grund der Stagnation liege auch in dem  
Stoßen der Ausgleichsverhandlungen, die viel Nach-  
theiliges, aber auch viele Vortheile für uns enthalten.  
Die Erhöhung des Petroleumpreises, die Aufhebung des  
Mahlverzehrs, die Benachtheiligung in dem Abkommen mit  
der Bank bilden gewiß gerechte Gravamina. Das  
Bessere dürfe jedoch nicht der Feind des Guten sein.  
Redner verweist auf die Nachteile, welche die Handels-  
verträge Ungarn zugefügt haben, und man müsse  
trachten, dieselben in Ungarn zu beheben, denn unser  
Export ist in seinen wichtigsten Relationen zurückge-  
gangen. Trotzdem die allgemeine Lage eine düstere sei,  
dürfe man dennoch nicht verzweifeln, die natürlichen  
Reichtümer des Landes, die zähe Arbeitskraft der un-  
garischen Nation werden alle diese Uebelstände überwinden.  
Der Präsident schließt mit einem warmen Appell an  
den Patriotismus der Kammer seine beifällig auf-  
genommene Rede.

Kammermitglied Konrad v. Burckard begrüßt  
den neuen Präsidenten. — Gabriel Kohán gibt eben-  
falls seiner Freude über die einstimmige Wiederwahl  
des Präsidenten Ausdruck und verweist auf eine Reihe  
von Fällen, wo die Regierung eine Mißachtung der  
Kammer befindele, und bittet, diesem Zustande ent-  
gegenzuarbeiten.

Eine längere Debatte rief der Antrag Paul  
Sándor's hervor, dahin lautend, die Rede des  
Präsidenten in Druck zu legen und auf die Tages-  
ordnung der nächsten Plenarsitzung zu stellen. —  
Gabriel Madarv erklärt sich gegen den Antrag, weil  
es nicht üblich sei, über eine Programmrede eine Dis-  
kussion zu eröffnen. Er bittet zugleich, daß die Frequen-  
tanten der staatlichen Gewerbeschulen die Berechtigung  
der Einjährig-Freiwilligen nicht verlieren, weil sie zu-  
fällig den Kurs noch nicht beenden konnten.

Direktor Joseph Lufács und Emil v. All-  
mann bekämpfen den Antrag Sándor's, welcher  
Lekturer unter Hinweis auf die scharfe Sprache des  
Jahresberichts nochmals dafür eintritt, daß das Pro-  
gramm des Präsidenten zum Gegenstand der Diskussion  
gewacht werde.

Der Präsident führt aus, daß noch keine  
Mißachtung der Kammer darin liege, wenn deren Gut-  
achten nicht von der Regierung acceptirt werden.  
Der Antrag Madarv's wegen der Zöglinge der  
Gewerbeschule wird dem Präsidium zur dringlichen Be-  
handlung überwiesen. Was den Antrag Sándor's  
betrifft, so wolle er bloß bemerken, daß seine Program-  
mede nur seine persönlichen Ansichten zum Ausdruck  
brachten.

Paul Sándor zieht hierauf seinen Antrag  
zurück.

Wegen der vorgeordneten Zeit mußte die Erledi-  
gung der meritorischen Verhandlung für die nächste  
Sitzung vorbehalten werden.

(Von der Börse.) Der Verlauf des heutigen  
Geschäftes trug noch mehr, als dies seit Wochen der  
Fall ist, das Gepräge einer ausgesprochenen Mattig-  
keit an sich. Es waren nämlich in Folge der Miß-  
stimmung zwischen Frankreich und England von den  
auswärtigen Börsen äußerst laune Berichte einge-  
troffen, die natürlicherweise auch hier einen Druck  
ausübten. Zudem kam die Prolongation, die bei den  
schwachen Engagements sich wohl nicht schwierig ge-  
staltete, aber dennoch das Kursniveau alieirte, weil  
die Reportage angesichts der Lage des Geldmarktes  
sehr hoch gehalten waren. Besonders matt lagen  
Hypothekbank, und es wurde dies irri-  
gerweise mit den leistungsgemebeten Zahlungsschwierig-  
keiten einer Baufirma in Verbindung gebracht. Die  
stärkere Abdrückelung ist jedoch nach unseren Infor-  
mationen auf einen Positionswechsel zurückzuführen,  
da 2000 Stück Hypothekbankaktien aus einer Ver-  
lassenschaft zu Markte gebracht wurden.

(Das neue Börsegebäude.) Das heutige  
Amtsblatt publizirt eine Kundmachung des Börse-  
raths, mittelst welcher jene Eigenthümer, die in der  
Leopoldstadt, Theresienstadt oder Elisabethstadt  
einen für ein Börsegebäude passenden Grund ver-  
kaufen wollen, aufgefordert werden, ein diesbezüg-  
liches Offert einzureichen.

(Stand der österreichisch-ungarischen  
Bank) vom 23. Oktober 1898. Banknoten-  
umlauf 708.989,000 Gulden (— 8.510,000 Gul-

den). Metallschatz 490.182,000 Gulden  
(+ 23,000 Gulden), Portefeuille 218.719,000  
Gulden (— 6.230,000 Gulden), Lombard  
28.904,000 Gulden (— 661,000 Gulden), vom Bank-  
noten umlauf sind steuerpflichtig  
6.018,000 Gulden (— 8.938,000 Gulden). —  
Wie aus diesen Daten ersichtlich ist, wurden die  
Mittel der Bank weniger in Anspruch genommen,  
so daß das Leihgeschäft eine Verringerung um fast  
7 Millionen Gulden erfuhr. Der Umlauf der steuer-  
pflichtigen Noten ist auch um 8-9 Millionen geringer  
geworden, beträgt aber noch immer 6 Millionen Gul-  
den. Trotdem anlässlich des Ultimo eine starke Geld-  
frage zu erwarten steht, wird bei dem gebesserten  
Stand der Frage einer neuerlichen Erhöhung der  
Rate nicht in Erwägung gezogen werden.

(Fusion von Kohlenbergwerkstätten.) Die  
Direktion der Salgó-Tarjánér Stein-  
kohlen-Bergbau-A.-G. hielt heute Mit-  
tags eine Sitzung, in welcher der Vertrag in An-  
gelegenheit des Ankaufs der Werke der ungaris-  
chen Allgemeinen Kohlenbergbau-  
A.-G. vorgelegt wurde. Nach den Bestimmungen  
desselben übernimmt die Salgó-Tarjánér das ge-  
samte Eigenthum der „Ungarischen Allgemeinen“  
mit allen Rechten und Pflichten und löst dagegen  
je sieben Aktien der „Ungarischen Allgemeinen“ gegen  
eine Aktie der Salgó-Tarjánér ein. Die neu auszu-  
gebenden Aktien treten mit dem Geschäftsjahr 1901  
in den Genuß des Ertragnisses. Außerdem stellt die  
Salgó-Tarjánér der „Ungarischen Allgemeinen“ den  
Betrag von 136.000 fl. in Baarem zur Verfügung.  
Die Direktion der Salgó-Tarjánér Gesellschaft nahm  
den Vertrag an und wird eine außerordentliche  
Generalversammlung behufs definitiver Genehmi-  
gung der Vereinbarungen und Beschlußfassung über  
die vorzunehmende Neuemission von Aktien ein-  
berufen, sobald die außerordentliche Generalver-  
sammlung der „Ungarischen Allgemeinen“ den Ver-  
trag ratifizirt haben wird.

(Neuhäuser Sparkasse.) Bei der gestern  
abgehaltenen Konferenz der Aktionäre dieses Instituts  
wurde der Antrag auf Fusion mit der  
Gräner Sparkasse abgelehnt. In der  
morgen in Neuhäusel abzuhaltenden Versammlung  
der Aktionäre wird die Bilanz pro Ende September  
vorgelegt, und falls diese — wie allgemein gehöft  
wird — den gehegten Erwartungen entspricht, so  
wird nichts im Wege stehen, daß der von uns bereits  
mitgetheilte Sanierungsplan in der am 27. d. statt-  
findenden Generalversammlung zum Beschlusse er-  
hoben werde.

(Die Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft)  
veröffentlicht, daß sie in Folge Wasserbesserung die  
Stationen Szak und Hapostag mit 26. d. für den  
genannten Verkehr neuerdings eröffnet.

(Vertilgung.) Bei der heute stattgefundenen  
XVI. Verlosung der dreiprozentigen  
Prämien-Obligationen der ungaris-  
chen Hypothekbank wurden die folgenden  
Obligationen gezogen: a) in der Gewinn-  
ziehung: Haupttreffer 10.000 Kronen Serie 2063  
Nr. 69; 4000 Kronen S. 1143 Nr. 80; je 2000  
Kronen: S. 465 Nr. 17, S. 2332 Nr. 39, S. 2890 Nr. 59;  
je 400 Kronen: S. 1290 Nr. 25, S. 2743 Nr. 8,  
S. 3373 Nr. 76, S. 1540 Nr. 51, S. 1372 Nr. 5,  
S. 184 Nr. 55, S. 591 Nr. 1, S. 1920 Nr. 81,  
S. 838 Nr. 31, S. 2035 Nr. 53, S. 2511 Nr. 53, S. 80  
Nr. 2, S. 1470 Nr. 79, S. 2392 Nr. 62 und S. 34  
Nr. 82; b) in der Ziehung der 220 Kronenprä-  
mien (Prämie 20 Kronen): S. 435 Nr. 1—100; c)  
in der Tilgungsziehung: S. 3452 Nr. 1—100  
und S. 2342 Nr. 1—100.

(Eisenbahn-Betriebsresultate.) Die Einnahme  
der Staatsbahnen-Gesellschaft betrug  
922.151 fl., Plus 6986 fl. — Die Einnahme der  
Eisenbahn-Gesellschaft betrug 1.447.813 fl.,  
Minus 53.056 fl.

Berlin, 25. Oktober. (Privat-Telegramm.)  
Börse 3 Uhr 35 Minuten. Oesterreichische  
Kreditaktien 219.75, Lombarden 30.—,  
Franzosen 147.62, Wuchstiebrader 317.50,  
Diskonto 192.12, Handelsgef. 163.—,  
Deutsche 197.87, Dresdener 157.62, National  
143.25, Breslauer Diskont 118.50,  
Laira 209.87, Bochumer 215.25, Gelsen  
185.25, Harpener 171.75, Dammensbaum —,  
Hibernia 191.50, Consolidation 289.25,  
ung. Goldrente —, ungarische Kronen  
—, 1890er Mexikaner 98.75, 1899er  
Mexikaner —, 4proz. Russen —, Ita-  
liener 90.50, Meridional 130.62, Mittel-  
meer —, Gotthard 141.37, Schw. Central  
147.75, Schw. Nordost 106.40, Jura  
Simplon 88.50, Raaber —, Montan-  
industrie 128.—, Dynamit Truht 174.75,  
Gr. B. Pferde 350.10, Hamburger Paket  
121.37, Edison 269.—, Nobel —, Braun-  
schweiger —, Ostpreußen —, Henry —,  
Darmstadt —, Norddeutscher Lloyd  
108.25, Dortmund —, Transvaal 262.87,  
Spanier 40.75, Kanada 76.37, Caro 148.25.

Frankfurt, 25. Oktober. (Abendverleher.)  
Oester. Kreditaktien 296.62, Eisenbahnen 31.75,  
Staatsbahn 293.50, 4proz. ungarische Goldrente —,  
Darmstadt 25. Oktober. (Schluß.) 4 1/2prozentige  
Silberrente 84.75, österreichisch-ungarische Staatsbahn-

altien 731.50, Südbahn 146.70, Italiener 90.75, 4perzentige österreichische Goldrente 102.—, 4perzentige ungarische Goldrente 101.10. Wiener.

Paris, 25. Oktober. (S. L. u. B.) Dreiperzentige Rente 101.55, 3/4perzentige Rente 105.20, Italiener 91.20, österreichische Bodenrente —, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 748.—, Südbahn —, französische amortisierbare Rente 100.42, vierperzentige österreichische Goldrente 101.50, 4perzentige ungar. Goldrente 102.—, Ottobank 544.—, türkische Tabakaktien 280.—, Banque de Paris 935.—, österr. Länderbank —, Alpine Montan —, Wiener.

Wien, 25. Oktober. (Produktenmarkt.) Weizen per 1000 Kilo 22.15, per November 22.25, per vier Monate vom November 22.15, per ersten vier Monate 22.15. — Roggen per laufenden Monat 14.75, per November 14.60, per vier Monate vom November 14.75, per ersten vier Monate 14.75. — Weizenmehl per laufenden Monat 47.70, per November 47.70, per vier Monate vom November 47.50, per ersten vier Monate 47.25. — Rüböl per laufenden Monat 52.75, per November 52.75, per Dezember 53.—, per ersten vier Monate 53.25. — Leinöl per laufenden Monat —, per November —, per Dezember —, per ersten vier Monate —.

Wien, 25. Oktober. (Spiritus.) Die Preise haben sich heute weiter befestigt. Prompter Kontingentspiritus wurde zu 19 fl. 20 kr. verkauft und schließt 19 fl. 20 kr. Geld, 19 fl. 40 kr. Brief; per November in Verkäufers Wahl blieb 18 fl. 20 kr. Brief, per November in Käufers Wahl blieb 18 1/2 fl. Geld.

Wien, 25. Oktober. (Spiritus.) Die Preise haben sich heute weiter befestigt. Prompter Kontingentspiritus wurde zu 19 fl. 20 kr. verkauft und schließt 19 fl. 20 kr. Geld, 19 fl. 40 kr. Brief; per November in Verkäufers Wahl blieb 18 fl. 20 kr. Brief, per November in Käufers Wahl blieb 18 1/2 fl. Geld.

Wien, 25. Oktober. (Spiritus.) Die Preise haben sich heute weiter befestigt. Prompter Kontingentspiritus wurde zu 19 fl. 20 kr. verkauft und schließt 19 fl. 20 kr. Geld, 19 fl. 40 kr. Brief; per November in Verkäufers Wahl blieb 18 fl. 20 kr. Brief, per November in Käufers Wahl blieb 18 1/2 fl. Geld.

Wien, 25. Oktober. (Spiritus.) Die Preise haben sich heute weiter befestigt. Prompter Kontingentspiritus wurde zu 19 fl. 20 kr. verkauft und schließt 19 fl. 20 kr. Geld, 19 fl. 40 kr. Brief; per November in Verkäufers Wahl blieb 18 fl. 20 kr. Brief, per November in Käufers Wahl blieb 18 1/2 fl. Geld.

Wien, 25. Oktober. (Spiritus.) Die Preise haben sich heute weiter befestigt. Prompter Kontingentspiritus wurde zu 19 fl. 20 kr. verkauft und schließt 19 fl. 20 kr. Geld, 19 fl. 40 kr. Brief; per November in Verkäufers Wahl blieb 18 fl. 20 kr. Brief, per November in Käufers Wahl blieb 18 1/2 fl. Geld.

(Wiener Viehmärkte vom 25. Oktober.) (Privat-Telegramm.) Zum heutigen Markte waren 11,695 Stück angemeldet und hiervon zu Beginn desselben 4074 Stück Jungschweine und 6934 Stück ungarische Reifschweine, zusammen 11,008 Stück, aufgetrieben. In Folge des ungemein großen Auftriebes war die Tendenz außerordentlich flau. Es notierten: Prima von 41 kr. bis 42 kr., mittlere und alte Schweine von 39 kr. bis 40 kr., leichte von 35 kr. bis 38 kr. und Jungschweine von 34 kr. bis 44 kr. per Kilogramm lebenden Gewichtes exklusive Verzehrunsteuer. Wegen des auf Dienstag, den 1. November, fallenden Feiertages findet der nächstwöchentliche Viehmärkte am Montag, den 31. Oktober, statt.

Prag, 25. Oktober. (Privat-Telegramm.) Rohzucker auf der Basis eines Inzertgehalts von 88 Prozent franco Aufsig, zur sofortigen Lieferung 12 fl. 57 1/2 kr., per November-Dezember 12 fl. 62 kr. — Tendenz: Ruhig.

Hamburg, 25. Oktober. (Privat-Telegramm.) Rohzucker f. o. b. Hamburg, zur sofortigen Lieferung 9 M. 67 Pf., per Januar-März 9 M. 92 Pf. — Tendenz: Ruhig.

Wiener Börse vom 25. Oktober.

Mit Rücksicht auf die starken Kursrückgänge auf den gestrigen Börsen von London und Paris, sowie in Folge der ungünstigen Wendung in der Fachebfrage hat sich an der heutigen Börse eine ungünstige Tendenz eingestellt. — Die Schlusskurse der Mittagsbörse waren folgende:

Table with columns for various securities and their closing prices. Includes items like Eisenbahnakt., ungar. Goldrente, and various bank shares.

(Privat-Telegramm.)

Table with columns for various securities and their closing prices. Includes items like 1854er Lose, Bodentrenten-Aktien, and various bank shares.

Nach Schluss der Mittagsbörse haben sich die österreichische Kreditaktien 350.75, ungarische Kreditaktien 377.50, Anglobank-Aktien 154.50, Bankverein 261, Unionbank 290.25, Länderbankaktien 219.50, österreichisch-ungarische Staatsbahn 347, Lombarden

69.25, Elbethalbahn 257.50, Nordwestbahn 242.50, Mima-Muränner 280.50, Tabakaktien 126.50, Alpine 175.80, Mairente 100.85, ungarische Kronenrente 97.27, Türoler Lose 57, Marknoten 58.93, Napoleond'or 9.54 1/2.

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 25. Oktober. In Folge ungünstiger politischer Nachrichten war die Börse im Laufe mit den auswärtigen Märkten matt. Auf dem Lokalmarkt war die Haltung eine ruhige. Die Nachbörse schloß schwach.

In der Nachbörse wurden gehandelt: Ungarische Kreditaktien zu 377.50, Hypothekbank zu 247 bis 236.50, österreichische Kreditaktien zu 351 bis 350.55, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 347.20 bis 346.90; ferner prolongirt: ungarische Kreditaktien zu 378.50 bis 377.80, Hypothekbank zu 237.40 bis 236.25, Mima-Muränner zu 261.25 bis 261, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 348.70 bis 347.80.

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Hypothekbank zu 235.50, österreichische Kreditaktien zu 350.70 bis 350.20, Kommerzbank zu 1415 bis 1420, vaterländische Sparkasse zu 8125, erste Oden-Werke Mühle zu 700, Piegel- und Cementfabrik zu 89, Comodier Kohle zu 24, Salgó-Taxiärer Kohle zu 694 bis 698, Danubius zu 93, Frankln zu 275, Spodumfabrik zu 135, Stadtbahn zu 223.40 bis 224, Neupeter elektrische Stadtbahn zu 68. — Auf Lieferung wurden geschlossen: Ungarische Kreditaktien zu 377.70 bis 377.50, Industriebank zu 95, Hypothekbank zu 236.50 bis 236, ungarische Eskompte und Wechselbank zu 252 bis 251.75, Mima-Muränner zu 261, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 347.80 bis 347.20 (Alles prolongirt). — Zur Erklärung sei hier notiert: Österreichische Kreditaktien zu 350.25. — Prämiengechäft: Kursstellung in österreichischen Kreditaktien auf morgen 1 fl. 50 kr. bis 2 fl. auf acht Tage 4 fl. bis 4 fl. 50 kr., per Ultimo November 9 fl. bis 10 fl.

An der Nachbörse war die Tendenz befestigt, der Verkehr mäßig. Es wurden umgelegt: Österreichische Kreditaktien zu 350.25 bis 351.10, ungarische Kreditaktien zu 377.70 bis 378.40, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 347.90, 348.50 und 348.25, Mima-Muränner zu 261.75, 262 und 261.75, elektrische Stadtbahn zu 224 bis 224.25. — Schluss: Österreichische Kreditaktien zu 351.

Getreidegeschäft. Der Effektiv-Verkehr war sehr lebhaft. In Weizen hatten wir auch heute regen und umfangreichen Verkehr bei steigender Richtung. Das Ausgebot in Waggons war schwach, dagegen in Lagerungen und Posten auf Lieferung ergiebig. Bei reger Kaufkraft wurden 60,000 Meterzentner aus dem Markte genommen und 10 bis 15 kr. höher bezahlt. Dagegen hatten wir in allen anderen Getreidesorten bei schwachen Zufuhren sehr wenig Verkehr zu festen Preisen. Es wurden verkauft:

Weizen: T. h. e. f.: 100 Mtr. 79.5 R. und 100 Mtr. 79 R. zu fl. 10.30, 1500 Mtr. 80 R., 1000 Mtr. 79 R., 1500 Mtr. 78.5 R. und 2000 Mtr. 78 R. zu fl. 10.70, 2000 Mtr. 78 R. zu fl. 10.65, 100 Mtr. 79 R. zu fl. 10.35, 100 Mtr. 79.3 R. und 100 Mtr. 77.7 R. zu fl. 10.20, 100 Mtr. 75.8 R. zu fl. 10.25, Alles per drei Monate. — Pfeffer Boden: 1000 Mtr. 79.2 R. und 1000 Mtr. 78.2 R. zu fl. 10.55, 100 Mtr. 79.3 R. zu fl. 10.30, 400 Mtr. 79 R. zu fl. 10.20, 100 Mtr. 79.5 R. zu fl. 10.45, 500 Mtr. 78.5 R. zu fl. 10.55, 350 Mtr. 77.7 R. zu fl. 10.35.

Large financial table titled 'Budapester Börsenkurse 25. Oktober.' It contains multiple columns of data for various securities, exchange rates, and market indices, organized into sections like 'Ung. Staatsschuld.', 'Fremde Staatsch.', 'Sparlaffen.', 'Banken.', 'Fabriken.', 'Büchdr.-Akt.', 'Diverse Untern.', 'Verkehrs-Untern.', 'Liquidations-Kurse.', and 'Wäulen.'.

Wohnung 242.50, Mins...

Effektenbörse.

per. In Folge un...

wurden gehandelt:

lanten in Verkehr:

die Tendenz befehligt,

iv-Verkehr war sehr

900 Mtr. 77.5 R., 200 Mtr. 76.3 R. und 300 Mtr.

Terminne: Anfangs weiter steigend auf höheres

Produktionsgeschäft. Fettwaare blieb matt,

fl. 54.50 Waare, geräuchert fl. 59.— Geld, fl. 60.—

Die amtlichen Getreidenotierungen der

Wacskauer (neu):

Roggen Ia. . . . . 70—72 R. fl. 8.15— 8.20

Mais, Banater . . . . . fl. 5.55— 5.65

Wasserstand.

Table with columns for location (Amst, Schüring, Donau, etc.), date (25. Oktober), and water level (Centimeter).

Foulard-Seide 65 kr.

sonst schwarze, weisse u. farbige Henneberg-Seide n. 45 kr.

100,000 Lose! 50,000 Treffer! Bestellungen an kön. ung. Klassenlotterie-Lose

Patente H. & W. Pataky, Budapest, Elisabethring 42.

MÖBEL Grosse Auswahl! Solide Arbeit! Ausserordentlich billig!

MÖBEL in bester Ausführung zu billigen Preisen in großer Auswahl bei Fialovits Lajos

KOH-I-NOOR (Rösler & Jauernig's Fahrradwerke)

Unsere Winterröcke erregen Aufsehen. Eine elegante Anzug 12 Gulden, ein Winterrock 11 Gulden aufwärts

Table with columns for 'Geld' and 'Waare' listing various market prices.

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Mittwoch, den 26. Oktober 1898.

Beilage des „Neues Pester Journal“.

Seite 14

## Nemzeti színház.

Evi bérl. 176. Havi bérl. 21.  
**Antonius és Cleopatra.**  
Tragédia 5 felvonásban. Irta Schakspere.

|                   |             |
|-------------------|-------------|
| Antonius          | Szacsavay   |
| Octavius          | Ivanli      |
| Marons Aurélius   | Szigeti     |
| Domitius          | Borosnyei   |
| Heretas           | Paulár      |
| Iros              | Abonyi      |
| Scarus            | Somló       |
| Demetrius         | Gyenes      |
| Philo             | Náday       |
| Mecenas           | Körömezei   |
| Agrippa           | Páludi      |
| Proculeus         | Páli        |
| Thyreus           | Horváth     |
| Taurus            | Osászár     |
| Gallus            | Bako        |
| Eubronius         | Csabi       |
| Alexas            | Laurabár    |
| Jós               | Mészáros    |
| Egyiptomi szolga  | Dezso       |
| 1-6) katoná       | Deák        |
| 2-6) Narcsiz      |             |
| Egyiptomi paraszt | Gabányi     |
| Cleopatra         | Jászai M.   |
| Octavin           | Cs. Alszegi |
| Charmian          | Rákosi Sz.  |
| Iras              | Nagy I.     |

Kezdete 7 óraker.

## Népszínház.

### A nagyapó.

Eredeti népszínmű dalokkal és karizban. Irta: Szilgetyi.

|                  |            |
|------------------|------------|
| Peterli          | Szabó A.   |
| Fóti, rokona     | Horváth V. |
| Agnes, neje      | Siposné    |
| Zsuzsi, leányuk  | Jahna I.   |
| Batale           | Báha S.    |
| Kiss Tamás       | Gondoz     |
| Anna, felesége   | Isoné      |
| Geula            | Kiss M.    |
| Nagy János       | Pollagi    |
| Estári, birtokos | Lubinszky  |
| Jakab, szolgája  | Ujvári     |
| Utasi, kalandor  | Ternyei    |
| Rózi asszony     | Vidorné    |
| Komaasszony      | Vasvárné   |
| Bába             | Deliné     |
| Ferke            | Szalai     |

Vieln, zenemester Karsai  
Joh. nevelő M. Csatai  
Péter, mindenes Várnai

Kezdete 7 óraker.

## M. kir. Operaház.

Evi bérl. 100. Havi bérl. 13.

### Mignon.

Opera 3 felvonásban. Zenéjét szerzette Thomas A. Meyster Vilmos

|          |              |
|----------|--------------|
| Lothario | Arányi       |
| Laertes  | Takáts       |
| Fridrik  | Dalnoki      |
| Jarno    | Payer        |
| Mignon   | Kornai       |
| Philine  | Hilgermann   |
| Antonio  | Blätterbauer |
| Acrobata | Nay B.       |
| Zafari   | Zolnai       |
| Inas     | Tóthfalusi   |
|          | Juhász       |

Kezdete 7 óraker.

### Vigszínház.

#### A végrehajtó.

Bohóza 3 felvonásban. Irta: Sylvane és Artus.  
Kezdete fél 8 rakor

### Magyar színház.

#### Corignanék válópöre.

Bohózat 3 felvonásban. Irta: Rolle és Gascogne.

|                               |            |
|-------------------------------|------------|
| Corignan                      | Boross     |
| Escalquens                    | Vidor      |
| La Ferte-Martin               | Szilgyi    |
| Montabert                     | Márai      |
| Des Olivettes                 | Páridi     |
| Reostor                       | Gréth      |
| Cicero                        | Rózsabegyi |
| Tourtelot                     | Kardos     |
| Törv. szolga                  | Tóth       |
| Prosper                       | Miklósi    |
| Szolea                        | Várdai     |
| Póreshűt                      | Bessenyei  |
| Hoberte                       | Varga A.   |
| Castorino                     | Láne E.    |
| La Ferte Mortinné S. Szilassy |            |
| Agatha                        | Aranyassy  |
| Lucie                         | Gyóy V.    |
| Bolti szolga                  | Szilay     |
| Egy hölgy                     | Gombaszögi |

Kezdete fél 8 rakor.

### Kistaludy színház.

#### Vasgyáros.

Színmű 4 felvonásban. Irta: Ohner György.  
Kezdete fél 8 óraker.

## Folies Caprice,

Rostély-utca Nr. 2 (Káriszakerne).

Seute:

### „CLEO de MARODE“

oder „Ein weiblicher Agent provocateur“.

Vorher um 9 Uhr: Megelőzőleg 9 óraker:

„A kikapós földesur.“

Eredeti népies bohózat, dalokkal és táncszel, zenéjét összeállította K m o c h A.

## Café Hugo Schreiber

VI., Király-utca Nr. 52.

Seute und täglich:

## KONZERT

des berühmten Wiener Damen-Elite-Orchesters

## E. Hornischer.

!! Bestes Damen-Orchester des Kontinents!!

Was ist eigentlich

**Chic?** Ohne **Chic** gibt's keinen reizenden Schmirbart, der die Männer zieht!

Wirkung phänomenal! Dauer 2-3 Tage!

Einmal benutzt, wird **Chic** ein unentbehrliches Bedürfnis der eleganten Welt. Preis eines Diegels 50 fr. Erhältlich beim Erfinder

**Stefan Dankovsky,**  
Parfümeur in  
**BUDAPEST,**  
V. Bez., Wurm-gasse 5.

ferner in allen Apotheken, Parfümerien, Droguerien und besseren Friseur Salons. 97463

## Grosses Geschäftslokal

samt

### Kellerlokalitäten

V., Palatingasse 13,

per 1. Mai 1899 zu vermieten. Näheres beim Hausmeister. 97468

Vier goldene Medaillen.

## Chokolade Küfferle

billiger als alle ausländischen Chokoladen bei feinerer Qualität

Budapest, Waltznergasse Nr. 13.

Depots in allen Spezereiwaren- und Delikatessenhandlungen.

Jos. Küfferle & Co.

## „BACCHUS“ Singpielhalle

im Hotel Paris, Waltzner-Boulevard 25.

Direktion WERNER MANÓ.

## MONI MANDL.

### Geschwister

## Luciella d'Pronai

in ihren überraschenden Transformationen. 97411

Anfang halb 9 Uhr. Entrée 30 und 50 fr.

## Grand Bierhalle

## „zum grünen Jäger“

V., Sétatér-utca 7. szám.

Täglich:

## Ferenczy und Stánovszky,

I. Budapester Schrammein.

Abtunsvoll

97461 M. Memethy.

Das von den Herren Universitäts-Professoren Dr. Korányi und Dr. Kéty zu Heilzwecken empfohlene

(GOLIÁT)

## Malzbier

### der Steinbrucher Königsbrauerei

wird bei Nervenleiden, Blutarth, Verdauungsbeschwerden, Schlaflosigkeit, Schwächezuständen u. mit bestem Erfolge gebraucht. 94903

### Angenehmstes Erfrischungsgetränk.

Man bestelle in der Fabrikkanzlei in Steinbruch, oder im Stadtbureau VII., Kertész-utca 10.

## Meidinger Ofenfabrik

## J. & H. EHRLICH

Budapest und Wien.

Budapest, IX., Lónyaygasse 17

Meidinger-Regulir-Füllöfen.

Kasernen-Ofen, Pat. Siemens-Ehrlich, Meidinger-Caloriferen in Stahlblechleitung, neue Konstruktion.

Zentral-Heizungen und Ventilatoren

## ETABLISSEMENT SOMOSSY MULATÓ.

Franz Albrecht, Pächter.

Anfang des Programms 8 Uhr.

Präzis halb 10 Uhr:

### Der

## schöne Rigó,

große Ausstattungs-Ballet-Operette,

sowie alle Spezialitäten.

Jeden Sonn- u. Feiertag zwei Vorstellungen.

## GRIES bei BOZEN

mit bester klimatischer Luft im deutschen Südtirol.

Saison vom 1. September bis 1. Juni.

Prospekte durch die Kurverwaltung.

## Die besten handgeknüpften (Smyrna) Teppiche

aus feinstem Wollematerial und echten Pflanzenfarben, höchste Erzeugnisse der vaterländischen Industrie, in der Hauptniederlage der

## Torontáler Teppichfabriks-Akt.-Ges., VI, Andrassy-ut 4.

Portièren, Decken, Überwürfe (Hausindustrie), Kotzen etc.

# Meiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Ankündigungen werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

**Eine komplette**  
Speisekammer-Einrichtung,  
sowie Bilder sind preiswürdig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 48774

**177.**  
Ich habe nur den Sonntag, wo ich Besuche machen kann, wenn es Ihnen bis dahin nicht lange ist, so sei es. Ich habe Ihnen einmal meine Meinung über Ihr Kommen oder Nichtkommen dargelegt. Das Haus ganz leer. Gute Unterhaltung! 48871

**Siófok**  
zwischen Hauptgasse u. Eisenbahnlinien, am schönsten Platze, nächst dem Bade, für Villen und Wohngebäude geeignete Baugründe zu billigen Preisen veräußert. Nähere Aufschlüsse ertheilt Eigentümer Franz Klinglheber, Baumeister, Siófok. 48767

**Per November billig**  
zu vermieten:  
7. Bez., Lindengasse 25, Ecke Batschgasse, 1. u. 2. Stock 3 große Cassenzimmer, Badezimmer mit allen nöthigen Nebensächlichkeiten; 6. Bez., Wadbergasse 31, großes Geschäftslokal mit Zimmer, Küche 480 fl. 48884

**Parisiense**  
diplômée cherche des leçons. Ecrite sous „M. A. 881“ à l'expéd. 48881

**Professeur de Français**  
enseigne sa langue maternelle d'après méthode rapide. Conversation, grammaire, littérature. Ecrite sous „P. C. 350“ à l'expéd. 48873

**Schwarze Straßen-**  
Damenkleider sind zu kaufen bei Mathias Zappe, 7. Bez., Elisabethring 50, 1. Stock, Thür 9. 48905

**Wohnung**  
Baross-uteza 99, 2 Zimmer, Küche, selbstständig, möblirt, zu vermieten. 48911

**Ich suche**  
in der Leopoldstadt bei vornehmer, unabhängiger, alleinstehender, wenn auch älterer Dame schönes großes Cassenzimmer, eventuell mit Verpflegung, West. Anträge unter „S. S. 500“ an die Exp. erbeten. 48900

**Tüchtiger**  
Verkäufer, der auch im Portal tüchtig ist, wird sofort oder später für ein Budapester Vertriebsgeschäft aufgenommen. Großes Gehalt, günstige Bedingungen. Adr. in der Exp. 48907

**Kredit**  
für Kaufleute hier und Provinz, so auch Wechsel, Effekten, ferner Intabulations-Kredite besorgt ohne Vorauslagen solidest J. Groß, VI., Szivutoza 39b. Zu sprechen täglich von 4-6 Uhr Nachmittag. 48906

**Möbel.**  
Für Kinderzimmer für 65 fl. ganzes Zimmer Möbel, Bettzeug, Decken, Strohschädel, Matratzen, Bett- und Tischgarnitur, Bilder, Sessel, verschiedene Kücheneinrichtung zu verkaufen. Király Pál-uteza 9, beim Hausmeister, nur zwischen 2-4 Uhr, sonst Wohnung gesperrt. 48619

**Deutsche**  
Bonne wird gesucht zu 4 Kindern. Eintritt 2. November. Adr. in der Exp. 48942

**Une demoiselle**  
française munie de bonne référence cherche place pour tout à fait auprès de un ou deux enfants. Ecrite sous „Paris 955“ à l'expédition. 48955

**Alkalmazást**  
nyer helyi viszonyokkal ismerős fiatal ember. Olyanok, kik zab- és takarmány-üzletben már működtek, előnyben részesülnek. Ajánlatok „A. G. 898“ alatt a kiadóba intézendők. 48988

**Egyszerű és két-**  
**lős könyvtelben**  
járta nyilvános hivatalnok dslutáni, vagy esteli foglalkozást keres, esetleg az egyszerű könyvvezetés kettős könyvtelre való átalakítására, vagy könyvek felfektetésére ajánlkozok. Megkeresések „Mérlegképes 899“ jellege alatt a kiadóba kéremek. 48899

**Junges Mädchen**  
zu einem dreijährigen Kinde gegen geringe Bezahlung ganz ins Haus gesucht. Adr. in der Exp. 48807

**Korrespondenti**  
vagy novellai állást keresek szerény feltételek mellett. Szives megkereséseket „Joghallgató 893“ czimen a kiadó közvetítésénél 48893

**Egy kisasszony**  
szolid üzletbe mint elarusító, vagy ehhez hasonló állást keres. Czím: Klopfer Zelma, Teleki-tér 7. 48894

**Társat,**  
esetleg társnőt keresek 200 frttal, ki engem üzletben helyettesít. Czím a kiadóban. 48891

**Demoiselle**  
française distinguée cherche des heures ou 3 après-midi par semaine ou pour le dîner. Ecrite sous „Dhuisy“ à l'expéd. 18978

**Jeune parisienne**  
distinguée cherche des leçons chez elle de 6 à 8 heures du soir chaque jour. Ecrite sous „Molière“ à l'expéd. 18375

**Butor.**  
Faragott hálószoba, ebédlő, diván, olcsón eladó. Dohány-uteza 37. sz., ajtó 8. 48930

**Tisztelességes**  
fiatal leány ajánlkozok fel-napi állásra. Czím a kiadóban. 48920

**Stellagen,**  
Möbel, Besenfelder-Flügel, wegen Abreise billigst zu verkaufen. Adr. in der Exp. 48932

**Beamtin, der sich**  
über seine Ver-trauenswürdigkeit und Tüchtigkeit ausweisen kann, wird zur Kontrolle eines Hotels und Restaurants in Budapest aufgenommen. Gehalt fl. 1200, freie Wohnung und Verpflegung. Offerte mit genauer Angabe der bisherigen Thätigkeit, persönlicher und Familienverhältnisse u. Nachweis der oben geforderten Eigenschaften sind zu richten unter „Direktion 1890“ an die Exp. 18372

**Üzlethelyiség,**  
remek portállal, belső berendezéssel, igen forgalmas helyen, olcsón kiadó, férfi ruha, cipő, ezukrázda, hentes, de különösen vaskereskedés igen hiányzik a környéken. Czím a kiadóban. 18370

**Helyi ügynök,**  
utazó, esetleg másnemű állást keres tanult kereskedő. Szives megkereséseket „Kereskedő 10“ jellege alatt a kiadóba kéremek. 48909

**Szolid leány,**  
ki üzletben már alkalmaszva volt, pénztárnok, vagy elarusítónői állást keres. Czím a kiadóban. 48904

**Gemischtwaaren-**  
geschäft gesucht, womöglich mit Schanberechtigung, in größerer Stadt mit Gymnasium. Adr. in der Exp. 48286

**Junger Spezerei-**  
kommis, der auch slavisch spricht, wird sofort aufgenommen. Adr. in der Exp. 48921

**Junger Beamter**  
sucht ganze Verpflegung bei religiöser jüdischer Familie. Badezimmer erwünscht. Anträge unter „Somló 889“ an die Exp. 48889

**Brachtvoller**  
Nigronifügel, treusüchtig, Reform, hochelegant, schwarz, wie neu, wegen Platzmangels um 320 fl. zu verkaufen. I., Szt.-János-uteza 49. 48922

**Norddeutsche,**  
Sommeranerin, sucht Stunden oder halbe Tage zu begeben, als Gesellschafterin junge Mädchen oder Kinder spazieren zu führen; als Korrespondent oder deutsche Korrespondenz zu besorgen. Offerte unter „Strebsam 890“ an die Exp. 48890

**Deutsches Fräulein,**  
das Klavier oder französisch kann, wird zu größeren Kindern gesucht. Adr. in der Exp. 48901

**Institut Neuwirth.**  
In der behördlich genehmigten, bestrenommierten Privat-Lehranstalt für

**Schnittzeichnen und Kleidernähen**  
werden Damen in 3-6 Monaten gründlich und gewissenhaft ausgebildet. Schnellkurs für Näherinnen, Schnittzeichnen und Zuschneiden. Separatstunden in und außer dem Hause. Außerdem praktischer Lehkurs für

**Weiß- und Bunt-**  
**sticken.**  
Frau S. Neuwirth, Rottenbiller-uteza 39, I. em. 48885

**English Lady**  
mit perfektem Französisch sucht Stunden. Anträge erbeten unter „English Lady 892“ an die Exp. 48892

**Naponta**  
100 Liter tej szállításra ajánlatik Karácsondról (Heves megye). Czím a kiadóban. 48887

**Junger Mann,**  
30 Jahre, routinierter Geschäftsmann, sucht in ein gutgehendes Provinzgeschäft einzubeirathen oder ein junges, hübsches Mädchen mit mindestens 2000 fl. Mitgift eheabslüßig. Nur ernstgemeinte Anträge von jüdischen Provinzfamilien oder streng realen Vermittlern werden berücksichtigt. Anträge unter „Bescheiden 895“ an die Exp. 48895

**Sehr geschickte**  
Wäscherin empfiehlt sich den p. t. Dienstleistungen. Für reellste Bedienung und ausdauerndste Arbeit wird gesorgt. Auf Wunsch wird die Wäsche ins Haus geliefert. Ueber Józsefné, Dob-uteza 105. sz., ajtó 6. 48896

**Kerepeserstraße,**  
Geschäftsstelle, ist ein Lokal mit schönem Portal sofort zu übergeben. Näheres bei Spitzer, Lovag-uteza 7. 48886

**Reserve-Rechnungs-**  
Unteroffizier mit 5 absolvierten Gymnasialklassen, der deutschen, polnischen, ruthenischen und theilweise slavischen Sprache mächtig, sucht Posten. Adr. in der Exp. 48897

**Ich erlaube mir**  
dem geehrten Publikum die hiesige Anzeige zu machen, daß ich abgetragene Herrenkleider überaus schön, wie neu hergerichteten im Stande bin. Ich übernehme jedes Kleidungsstück zu renoviren und gebe mir redliche Mühe, den abgetragenen Kleidungsstücken die ursprüngliche elegante Form wiederzugeben. Zudem ich recht zahlreiche Aufträge mir erbitte, will ich noch bemerken, daß ich recht billige Preise mache. Hochachtungsvoll Bernat Fischer, 7. Bezirk, Sip-uteza 8, 2. Stock, Th. 16. Einer Bestellung mittelst Korrespondenzkarte komme ich sofort nach.

Seite 14  
Liedhalle  
NAYÓ.  
DL.  
onai  
97411  
30 und 50 fr.  
e  
äger“  
szam.  
OVSZKY,  
mein.  
emethy.  
Professoren Dr.  
ten empfehlene  
er  
brauerei  
Verdauungs-  
mständen u. mit  
94903  
getränk, 3  
teinbruch, oder  
uteza 10.  
enfabrik  
RLICH  
Wien.  
yagasse 17  
r-Füllfen.  
el Siemang-  
Caloriferes  
Konstruk-  
Ventilationen  
olika-  
Wasser zu febr.  
DER  
Preisen.  
lan-  
aben bei  
ner,  
brikant,  
se Nr. 3.  
und franko.  
che  
ut 4.

## Rumburger LEINWAND.

unverfälschte, das anerkannt beste Fabrikat, empfiehlt zu Original-Fabrikpreisen direkt an Private (Zwischenhände ausgeschlossen)

**Joseph Brosch,**  
RUMBURG, Böhmen.  
Wasser auf Wunsch franko.

**Znaimer Gurken 1898er Ernte.**  
1 Kiste mit 8 Flaschen, à 5 Liter, sammt Flaschen u. Kiste:  
Kleine Gewürz-Gurken ..... fl. 7.50  
Mittlere Gewürz-Gurken ..... fl. 6.-  
Grüne Paprika (Pfefferoni) ..... fl. 7.-  
Paradies-Aepfel ..... fl. 4.50  
100 Kilo Sauerkraut sammt Kübel ..... fl. 5.-  
versendet ab Znaim gegen Nachnahme 97459  
S. M. ZEISEL in ZNAIM.

# MÖBEL

gegen  
**Ratenzahlungen**  
coulant bei  
**Ehrentreu & Brüder Fuchs,**  
VI., Theresienring Nr. 8.

### BUCHFUHRUNG

Verlangen Sie  
Prospekt und  
Probekopf.

CORRESPONDENZ.  
Rechnen. Schönschrift, etc.  
Bessere Stellung.  
Höheres Gehalt.  
FSIMON, BERLIN O27.

Vermöge seiner zahlreichen Erfahrungen in den Budapester und Wiener Militär-Hospitälern, als auch bei vielen Militär-Regimenten wird dieser hervorragende Spezialist bestens empfohlen.

**Geheime Krankheiten,**  
sowie Sauerbrunnkur, Geschwüre, Manneschwäche (durch Elektro-Voltage), Hautkrankheiten, Rück- u. Frauen ohne Einschränkung und alle Geschlechtskrankheiten bei Frauen, Rückenmarkleiden heilt sich u. über ohne Bemerkung nach einer 10jährigen civilärztlichen und 15jährigen erfahrungreichen, militär-ärztlichen Praxis

**Dr. Kaidacsy**  
gew. k. k. Regiments-  
arzt.  
Ordinationsanstalt:  
Budapest, V.,  
Waisnerboulevard 4  
(Váci-körút 4),  
I. Stock, Eingang bei der  
Treppe.  
Ordination Donnerstags von  
9-4 Uhr und von 7-8 Uhr  
Abends. Sonstige Besuche werden unter Discretion be-  
wörtert, Medication besorgt.

### BUCHHALTUNG

Mehrals 5000 Schüler  
daneben ausgebildet

Stenographie, Rechnen,  
Correspondenz, Buchführung,  
Fremdsprachen  
LERNEN SIE  
WILHELM VILLA

**EROTA**  
potentemillig geprüfter antisept.-  
hygien.  
**Frauenschutz.**  
Rein Gummi, keine Fettmaße.  
Erota ist das sicherste, sanftere  
und bequemste Schutzmittel.  
Erota wird ärztlich empfohlen.  
1. Dose, 90 Kr., 2. Dose, fl. 1.50.  
Für die Keulung gegen Einbindung  
von fl. 1.10 für 1. Dose u. fl. 1.75  
für 2 Dose, franco.  
Santitaspez.  
Noch. Jos. v. Török,  
Budapest, Király-uteza 12.

# Möbel

per Kasse sowie auch gegen  
**Ratenzahlung**  
am billigsten erhältlich bei  
**Gonda S.**  
Möbelhandlung  
VII., István-tér 7

## Jüd. Universal-Bibliothek.

Bisher erschienen 70 Nummern à 12 Kr. Weitere Bändchen werden ausgegeben und Vereinskasse gratis verabfolgt. Die Sammlung enthält Erzählungen und Romane aus dem jüd. Ghetto- und Familienleben, unter Anderem den vollständigen Roman „Gabriel“ von S. Kohn und die weltberühmten „Sippurim“, ferner Skizzen und Dramen aus der jüd. Geschichte, Archäologisches, Literarhistorisches und Humoristisches. Jedes Bändchen bildet für sich ein abgeschlossenes Ganze. Durch alle Buchhandlungen, sowie direkt vom Verleger **Jakob B. Brandeis** in Prag zu beziehen.

**Bücher! Bücher!**  
Meyer's, Brockhaus' Lexikon, Duden, Ebers, Dahn-Werke und andere gute Bücher, Kupferstiche etc. kauft zu besten Preisen **S. KENDE,**  
Antiquariat, Wien, I.,  
Gluckgasse 3.

**Maschinist,**  
tüchtig und verlässlich, der auch Dynamo handhaben kann, wird für ein hiesiges Bad aufgenommen. Nur Diejenigen, welche über gute Zeugnisse verfügen mögen sich melden. Adresse in der Exp. 48563

# Silber-Essbestecke

à 5 kr. per Gramm  
bei  
**Ellinger Albert,**  
Juwelier,  
Andrássystrasse Nr. 11.

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Anstünfte werden schnell und Anträge übernommen. Schriftliche Anträge werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

**Breslauerin,**  
geprüfte Lehrerin, 30., in  
vielen Sprachen u. Klavier  
herausragend, sucht für Buda-  
pest sofortige Stelle. Näheres  
unter „Breslauerin 929“ in  
der Exp. 48929

**Tüchtiger  
Geschäftsmann**  
mit entsprechendem Kapital  
sucht ein passendes Lokal für  
ein Kaffeehaus. Geeignete An-  
träge unter „20,000“ an die  
Exp. 48888

**Trafik,**  
25 Jahre am Plage, mit  
Galerierie- und Papierver-  
kauf, auf einer frequenten  
Verkehrsstraße,  
**gezügelter Kunden-  
kreis,**  
wovon jede größere Familie  
herrlich leben kann, 400 fl.  
Hauszins, wird krankheits-  
halber dringendst verkauft  
durch

**Robiesek & Wellisch,**  
Budapest, Kertész-utca 30.  
48908

**Ein 36jähriger**  
Mann wünscht eine Kaffee-  
oder Magazinarstelle. Kau-  
tion 600 fl. Abt. in der  
Exp. 48918

**Geschäftslokal**  
samt Zimmer, geeignet zu  
jedem Geschäft, Batányi-  
straße, im Mittelpunkte, ist  
sofort zu übergeben. Abt.  
in der Exp. 48916

**Suche 20,000 fl.**  
Anleihe auf Budapest  
Objekte nach österreichischer  
Sparkasse. Offerte unter  
„Werb 913“ an die Exp.  
48913

**Ein 28jähriger**  
kaufmännischer intelligenter  
Mann empfiehlt sich als In-  
fantant oder sucht Stellung  
in einer Glas- oder Porzel-  
lan-Engroshandlung als  
Plagagent. Abt. in der Exp.  
48923

**Gute Zinsen**  
gebe ich für 200 fl., die in  
3 Monaten (nach meiner Ehe)  
retournirt werden. Gest. Of-  
ferte unter „Diskretion 945“  
an die Exp. 48945

**Violinlehrer**  
empfehlend sich gegen mögliches  
Sonorar. Gest. Anträge un-  
ter Chiffre „Violinlehrer  
948“ an die Exp. erbeten.  
48948

**Gebirgs-**  
Zafeltrauben, haltbare, 5 Kilo  
zu fl. 2.10 franco versendet  
R. Kubischa, Pozsony,  
Szöllös. 48950

**Institutrice**  
diplomé (Paris), excel-  
lentes références, accep-  
terait encore leçons dans  
la matinee. Ecrite „Fran-  
cais 939“ à l'exp. 48939

**Angol női szabó-**  
hoz ügyes közileányok  
és egy ügyes angol férfi  
szabó felvétetik. Czim a  
kiadóban. 48958

**Tisztviselő-**  
telepen 2 szépen buto-  
zott szoba egy vagy két  
ur részére azonnal vagy  
november 1-jére kiadó.  
Czim a kiadóban. 48954

**Plagagent,**  
erste Kraft, bei Fa-  
briken und Indu-  
striellen bestens ein-  
geführt,  
**Reisender,**  
erste Kraft, für Bu-  
dapester Handwa-  
renhaus gesucht. Of-  
ferte unter „Erste  
Kraft“ Budapest  
Hauptpost restante.  
18978

**Erzieherinnen,**  
Kindergärtnerinnen u. Damen  
jeder Nationalität empfielt  
und placiert gewissenhaft  
Institut Kéri, Budapest,  
**Király-utca 73.**  
48928

**Okleveles övönő**  
két gyermek mellé a dél-  
utáni órákra felvétetik.  
Lövölde-tér 2 a, III. em. 27.  
48946

**Tüchtige**  
Acquisiteure und ein verläß-  
licher Infaant werden von  
einem Kreditanstaltsinstitut  
aufgenommen. Hohe Provi-  
sion und auch Stum. R.  
Zwilling, Budapest, 5. Bez.,  
Große Kronengasse 32.  
48956

**Berchiedene**  
Möbel, darunter Nähmaschine,  
Kinderwagen, Dreirad, elek-  
trisch, billig zu haben. Offere  
in der Exp. 48915

**Gyors- és teher-  
árúk házhoz szál-  
lítása.**  
A magyar kir. államvas-  
utak a vasuti üzletszabály-  
zat 68. §-a alapján már  
évekkel ezelőtt rendszeres-  
sítette azon intézményt,  
hogy a budapest-józsef-  
városi, budapest-nyugoti  
és budapest-dunaparti te-  
herpályaudvarokra érkező  
gyors- és teherárúkat a  
címzettnek saját szer-  
ződött fuvarosával házhoz,  
— illetve a feladandó árú-  
kat a lakásból a vasúthoz  
szállítja, ha a címzett a  
Duna balpartján a IV—  
IX. kerületben vagy a  
tisztviselő telepen lakik.  
Ugyancsak ezen szerző-  
dött fuvarosával vámol-  
tatja el a Budapestben át-  
menő és azon Budapestre  
helyben rendelt vámárú-  
kat is, melyeknek elvá-  
molása a vasútra bízott;  
együttal a külföldről ér-  
kező — házhoz szállított  
— szállmányok után ki-  
állítandó árnyilatkozato-  
kat is ezen megbízottja  
által állíttatja ki. Utánvé-  
telrel terhelt, Budapestben  
a Duna jobbpartján lakó  
felek részére szóló, to-  
vábbá terjedelmes, tűzve-  
szélyes és oly árúkat, me-  
lyeknek összszúlya az egy  
tonnát meghaladja, csakis  
a vállalkozóval kötendő  
előzetes egyesség alapján  
szállíttatnak házhoz. Jo-  
gában áll azonban min-  
denkinek, hogy a vállal-  
kozó által való házhoz  
szállítást igénybe ne ve-  
gye, mit az illető állomá-  
sokkal egyszerű írásbeli  
megkereséssel közölhet.  
A házhoz vagy háztól való  
elszállítási díjak a követ-  
kezők: a) gyorsárúkért:  
10 kg. súlyig 15 kr.,  
10 kg.—15 kg.-ig 20 kr.,  
25 kg.-on felül 50 kg.-ig  
25 kr., 50 kg.-on felül min-  
den megkezdett 50 kg.  
20 kr. b) teherárúkért:  
50 kg. súlyig 20 kr.,  
50 kg.-on felül minden  
megkezdett 50 kg. 15 kr.  
A statisztikai árnyilatko-  
zatok kiállításáért a vál-  
lalkozó nyilatkozatunként  
5 krajczárt számíthat. Az  
árúkat házhoz szállítása  
esetén, ha az áru fogyaszt-  
ási vagy vámmilletéknél  
alávétve nincs, s ha a  
címzett a fuvarlevélben  
kijelölt helyen feltalálható,  
s az árut ott át is veszi,  
csak a fuvarlevélben fel-  
számított összeg szedetik  
be. Ha az áru vámmilleték-  
nek vagy fogyasztási adó-  
nak van alávétve, még a  
címzettnek kézbesítendő  
vámnyugta, illetve adó-  
bárca szerint fizetett  
vámilleték-fogyasztási adó

és vámközvetítési illeté-  
kek is megfizetendők. A  
szállítványozó az árut a  
lakás vagy üzlethelyiség  
azon részébe tartozik ál-  
lítani, mely e célra neki  
kijelöltetett. Ha címzett  
az áru befuvározása ide-  
jén lakásán nincs, a ma-  
sodszor esetleg többször  
is megkísérletet kézt esíté-  
sért külön illeték nem  
számítható fel. Ha azon-  
ban címzett a fuvarle-  
vélben kijelölt helyen nem  
található, s tartozkodási  
helyét csak a bejelentési  
hivatal utján lehet meg-  
tudni, a rendes fuvarozási  
díjon kívül még 10 kraj-  
czár fizetendő. Ha cím-  
zett az áru átvételét meg-  
tagadja, vagy azt a város-  
nak más, nem a fuvarle-  
vélben megjelölt helyére  
küldi, a visszavitel, újra  
való elhozatal, vagy más  
helyre való szállításért a  
díjszabás szerű illeték új-  
ból felszámítható. Eset-  
leges panaszok a buda-  
pest-jobbparti üzletveze-  
tőséghez juttatandók.  
18943

**Ein tüchtiger**  
Spezialkommiss wird sofort  
aufgenommen. Abt. in der  
Exp. 48938

**Szépírásu**  
másolók adják címüket  
„K. M. 941“ alatt a ki-  
adóba. 48941

**Stujfűgel,  
Böfendorfer,**  
überprüft, in sehr gutem Zu-  
stande; Pianino von Ehrbar  
überprüft; Stujfűgel von  
Dagpiel, Dresden, mit engl.  
Mechanik, Pianino ausl. Ja-  
brikat, wie neu; neue Klaviere  
und Pianinos, nur vorzüglichste  
Fabrikate, billigst bei Albert  
Kohn, Kigyó-utca 6. Bil-  
lige Leihgedühr. 18371

**Ein tüchtiger**  
Kommiss wird sofort in der  
Spezial-Enguhiederlage  
Gutfreund Samu, Részau,  
acceptirt. 18383

**Intelligentes**  
Mädchen, 30., wird für ein  
feines Haus für bessere  
häusliche Arbeiten gesucht.  
Abt. in der Exp. 48940

**Engl. Fahrrad,**  
wie neu, dringend um 65 fl.  
abzugeben. Abt. in der Exp.  
48935

**Ministerial-  
Beamtin**  
wünscht französisch und  
englische Stunden zu nehmen.  
Offerte mit Bedingungen un-  
ter Chiffre „Ingenieur 875“  
an die Exp. 48875

**Wehl-**  
und Hilfenrichtigen-Geschäft,  
eines der ältesten in Buda-  
pest, Tagesstörung nachweis-  
bar über 50 fl., ist Eigen-  
thümers anderer Unterneh-  
mung halber sofort billig zu  
verkaufen durch Julius  
Niemetz, Rökk Szilárd  
gasse 18. 47882

**Reisender**  
für Parfümerie gesucht.  
Persönliche Vorstellung Gyár-  
utca 17. 48872

**Französische Bonne**  
gesucht für ein 3-jähriges  
Mädchen, etwas Deutsch er-  
wünscht. Vorstellungen von  
12—1 Uhr. Podmaniczky-  
gasse 10, II. Stock, Thür 6.  
48879

**Nagyváradon**  
a főtéren egy szépen be-  
rendezett üzlet családi  
körülkények miatt átadó.  
Az átvételhez szükséges  
tőle 1000—1500 ft. A  
helyiség női- és férfidivat-  
árú és konfekciónak alkal-  
mas. Czim a kiadóban.  
48949

**Kindergärtnerin,**  
die ungarisch, deutsch und  
französisch spricht, wird für  
die Provinz zu 3 Kindern ge-  
sucht. Abt. in der Exp. 48877

**Fräulein,**  
das deutsch und französisch  
spricht und Klavier versteht  
spielt, wird zu 3 Kindern  
gesucht. Abt. in der Exp.  
48876

**Hotel**  
in einer großen Provinz-  
stadt, Komitatsort, das erste  
und bestrenommierte Geschäft  
ort, besteht aus 12 Passa-  
gierzimmern, extra Kaffeehaus  
und Restauration, so auch  
Tanzsalon, vorjähriger Ver-  
kehr war 42,000 fl., ist wegen  
günstlichen Jurisdiktionens des  
Eigentümers vom Geschäft  
unter vortheilhaften Bedingun-  
gen sehr preiswürdig zu ver-  
kaufen durch Julius Niemetz,  
Geschäfts-Kauf- und Verkauf-  
Bureau in Budapest, Rökk-  
Szilárdgasse 18. 47859

**Bereinslokal**  
in Ringstrassen-Restaurant, se-  
parirt, für mehrere Tage in  
der Woche zu vergeben. Abt.  
in der Exp. 48951

**Suche Unterricht**  
in ungarischer und franzö-  
sischer Sprache. Anträge un-  
ter „X. J. 952“ an die Exp.  
48952

**Bonne (30.),**  
mit guten Zeugnissen, der  
deutschen und ungarischen  
Sprache mächtig, wird auf-  
genommen. Abt. in der Exp.  
18379

**Zimmer,**  
elegant möblirt, mit separi-  
tem Eingang, ist zu vermie-  
then, auch volle Verpflegung.  
Dasselbst können Herren Mit-  
tagsstisch erhalten. Váci-  
körút 33, 2. em., 23. ajtó.  
48957

**Kitünő oró!**  
Könyvelői vagy utazói  
állást keresek egy első-  
rangú férfinak üzletben.  
Több éven át fennit mi-  
nőségben egy budapesti  
hírneves szabó cégénél  
voltam alkalmazva. Vidé-  
ken és helyoen nagy is-  
meretségem van a má-  
gás körökben. Szives meg-  
keresések „Könyvelő 931“  
jelige alatt a kiadóba.  
48931

**Zu einem**  
hiesigen, im besten Gange  
befindlichen Industrie-Unter-  
nehmen wird behufs Vergrö-  
ßerung ein  
**Kapitalist mit 6 bis  
10 Wille**  
gesucht. Das Kapital kann in-  
tubulatorisch sichergestellt wer-  
den. Gest. Offerte unter „K.  
Op. 934“ an die Expedit.  
48934

**Kaffeehauslokal**  
auf belebtester Hauptstraße,  
prachtvolles Café, vom  
Hausherrn eingerichtert, ist zu  
vermieten. Anträge unter  
„Kossuth Lajos-utca“ an  
die Expedit. 48927

**Nett möblirtes**  
Gastzimmer oder kleineres  
Sozzzimmer, vis-à-vis dem  
ungarischen Theater, ist so-  
fort preiswürdig zu haben  
bei intelligenter Witwe. Abt.  
in der Exp. 48944

**Wachholderbeeren**  
werden zu kaufen gesucht.  
Offerte nur la Qualität er-  
bittet die Brennerei Samuel  
Kellermann, Siptó, Post  
Trencsén-Groß-Szlatina.  
18374

**Ein in der**  
Spezialreibrande vollkommen  
bewandertes Kommiss wird  
mit ganzer Verpflegung sofort  
aufgenommen. Abt. in der  
Exp. 48925

**Geprüfter Lehrer,**  
ledig, mit vorzüglichem Di-  
plom und Zeugnissen,  
wünscht Engagement zu ist.  
Normallehrer. Anträge unter  
„Praktisch 882“ an die Exp.  
48882

**Technikai**  
szakmában jártas. Helyi  
ügynök helybeli műszaki  
üzlet részére kerestetik.  
Ajánlatok „B. J. 874“ czim  
alatt a kiadóba kéretnek.  
38874

**Intelligens**  
finom leány, kitünő bizo-  
nyítványal, keres állást  
egy vagy két gyermek  
mellé vidékre. Ajánlatok  
„K. M. 883“ alatt a ki-  
adóba. 48883

**Elszámoló**  
óvadékképes füzeres,  
ki e minőségben már al-  
kalmazva volt, ajánlkozik.  
Czim a kiadóban. 48880

**Két butorozott**  
szobát keresünk Lipótvá-  
ros belső részén vagy  
Belvárosban, esetleg ellá-  
tással. Ajánlatokat „Al-  
landó 870“ alatt a ki-  
adóba kérünk. 48870

**Építési telek.**  
Gizella-uton, a Oszmör-  
üt közelében, két szép te-  
lek eladó. Közlebbi fel-  
tételék Détsy Imre úgy-  
védnél, V. Váci-körút 18.  
48878

**Forgalmas helyen**  
kedves kis kávéház  
320 frt lakbérrel házasság  
miatt eladó. Czim a ki-  
adóban. 48868

**Takarításért**  
lakást kap tisztességes  
nős és gyermektelen hi-  
vatalszolgá. Czim a kiadó-  
ban. 48933

**Fabrikatlokalitát**  
für kleinere Industrie, mit  
Stall, Wagenremise, Maga-  
zin, Bureau, event. Wohnung,  
großer Hof etc., billigst zu ver-  
mieten. Näheres bei Josef  
Schwarz, Annoncenbureau,  
Ratokauerstraße 4. Telephon  
27—80. 18382

**Defferes isz.**  
Mädchen, Ungarin, wird zu  
zwei Kindern als Bonne ge-  
sucht. Sprechstunden Vormit-  
tags, Abt. in d. Exp. 18380

**Dipl. Lehrerin**  
gesucht zu einem 10-jährigen  
Mädchen, französische Sprache,  
eventuell Klavierlernen er-  
wünscht. Ganze Verpflegung  
und Bezahlung. Persönlich  
vorzustellen im Hotel „Royal“,  
Zimmer Nr. 201, von 2—4  
Uhr. 48934

**Keines Zeitungs-  
Matulaturpapier ist  
um 8 fl. per Meter-  
zentner zu haben.  
Bei Abnahme von  
mindestens 5 Me-  
terzentnern 7 fl.  
Näheres in der Exp.**

**Ein Komptoirist**  
mit schöner Handschrift, der  
deutschen und ungarischen  
Sprache in Wort u. Schrift  
mächtig, tüchtig im Rechnen,  
wird aufgenommen. Diejeni-  
gen der Kolonialbranche wer-  
den bevorzugt. Offerte unter  
„Kolonial 377“ an die Exp.  
18377

**Házasság.**  
800 frt évi jövedelemmel  
bíró tanító nőül vesz oly  
20—30 éves leányt vagy  
özvegyet is egy gyermek-  
kel, kinek megfelelő ho-  
zománya van. Növvel el-  
látott ajánlatot „Komoly  
szándék 857“ czimen a  
kiadóba. 48857

**Blatzvertreter**  
für ein eingeführtes  
Blaschenwein-  
geschäft  
mit hohem Stum u. Presi-  
tion gesucht. Ausführende  
Offerte nur von tüchtigen al-  
lerierten Kräften unter „Ver-  
trauen 505“ an die Expedit.  
48903

**Greislerei**  
in größerem Stil in beson-  
ders bevölkertem Gegend, in  
überragend bestem Gange,  
wo sich der Berggänger ein  
kleines Vermögen erwerben, wo  
täglich bloß in 30 Tagen 15 fl.  
Lohnung sind, Zins sammt Woh-  
nung 380 fl., ist unter gün-  
stigen Bedingungen zu ver-  
kaufen. Näheres bei  
**Jak. Ragh,**  
Kauf- und Verkaufsbureau,  
Budapest, Csengerygasse 63/a.  
48937

**Pályázat.**  
A nagy-kanisai isz. hit-  
községben úresedésbe jött  
metszői állára ezennel  
pályázat hirdettetik. Evi  
fizetés 220 (kettőszázhusz)  
forint és egy harmad se-  
chita (utóbbi mintegy  
300 frtot tesz ki). Pályázók-  
tól megkivántatik, hogy  
sochoet, ubodek vekore,  
ubál teffláh legyenek.  
Képesítés, eddigi műkö-  
dés, kor- és családi álla-  
potot feltüntető okmá-  
nyokkal felszerelt kérvé-  
nyek f. évi november hó  
10-ig alulirt előjáróság-  
hoz küldendők be. Nölen  
pályázók előnyben része-  
sülnek. Az állás azonnal  
elfoglalható. Nagy-Kani-  
sai, 1898. évi október  
hó 24-én. Az előjáróság.  
18373

**Festő-müterm**  
azonnal kiadó. Czim a  
kiadóban. 48912

**Ein deutsch-**  
ungarischer Fräulein wird  
für die Nachmittagsstunden  
zu 4 Kindern im Alter von  
5—10 Jahren gesucht. Solche,  
die französische unterrichten  
können, werden bevorzugt.  
Abt. in der Exp. 48933

**Magy. kir. államvasutak.**  
Budapest-balparti üzlet-  
vezetőség.

35361/I. szám.

**Pályázati hírdelmény.**  
A vonalainkon 1899. év-  
ben, esetleg a következők  
1900. és 1901. évben  
szükségelendő különféle  
pályafentartási fák szál-  
lítását biztosítani óhajtván,  
azok szállítására pályá-  
zatot hirdetünk. Az aján-  
latok f. évi november hó  
19-ig az üzletvezetőség-  
nél (Teréz-körút 62. sz.,  
I. em. 5), a bánatpénz  
pedig ugyanott a gyűjtő-  
pénztárnál november hó  
18-ig teendő le. A rész-  
letes pályázati feltételek  
nemkülönböztetve a megköze-  
lítőleg szükséges mennyi-  
ségokról szerkesztett jegy-  
zékben s ajánlati úrlapok  
általános osztályunkban  
(Teréz-körút 62. sz., I. em.  
8. szám alatt), valamint  
az összes kereskedelmi  
és iparkamaráknál meg-  
tekinthetők és ugyanott  
megszerezhetők. Buda-  
pest, 1898. évi október  
havában. Az üzletvezető-  
ség. 18033

# KAUFEN SIE

Nr. 6442 b.

## AVISO.

Am 31. Oktober 1898 um 10 Uhr Vormittags werden bei der k. und k. Intendantz des 4. Korps in Budapest (Ofen, Korpskommando-Gebäude) Verkaufsanträge auf:

10.925 Meterzentner Roggen und 11.200 Meterzentner Hafer, lieferbar ab Verpflegsdepot in Budapest, entgegengenommen.

Die näheren Bedingungen können in dem bei der k. und k. Intendantz des 4. Korps, dann bei den Militär-Verpflegsmagazinen in Budapest und Stuhlweissenburg aufliegenden Usancenhefte eingesehen werden.

Budapest, am 15. Oktober 1898.

K. und k. Intendantz des 4. Korps.

(Nachdruck wird nicht honorirt.)

1000 Zimmer Möbel zur Auswahl. Verkauf gegen Baarzahlung, daher zu billigen Preisen.

# MÖBEL

Komplete Zimmereinrichtungen, Brautausstattungen, sowie auch einzelne Möbelstücke, Alles von den besten Arbeitern unter strenger Aufsicht angefertigt. Schlafzimmer-Einrichtung, matt, polirt, fl. 120.—, 135.—, 150.—, 165.—, 200.—, 250.— und aufwärts. Speisezimmer-Einrichtung, matt, polirt, fl. 135.—, 160.—, 180.—, 200.—, 250.— und aufwärts. Salon-Garnitur, matt, vergolbet, fl. 70.—, 80.—, 100.—, 130.—, 160.—, 200.—, 300.— u. aufwärts.

**Varga Mihály és társai,**  
ungarische Möbel-Industrie-Gesellschaft,  
Budapest, IV. Bezirk, innere Stadt, Kronprinzgasse 2,  
Ecke Schlangenplatz.

Der neueste Preiscurant mit mehr als 300 Abbildungen wird gegen Einsendung von 25 kr. in Briefmarken franko zugesendet.

## Berndorfer

### Reinnickel-Kochgeschirr

ist durchgehends aus reinem Nickel und mit vernickeltem Kochgeschirr nicht zu verwechseln.

Durch ärztliche Kapazitäten als das reinste und gesundheitsunschädlichste Kochgeschirr anerkannt, auch ist eine Grünspeanvergiftung gänzlich ausgeschlossen.

Das in praktischer Verwendung bewährteste Kochgeschirr hat in noch so gebräuchtem alten Zustande einen realen Werth von drei Gulden per Kilo.

**Berndorfer Metallwaaren-Fabriksniederlage**  
ARTHUR KRUPP.

Budapest, IV., Váci-utca 25 (Ecke Christophplatz).  
Illustrirte Preiscurante auf Verlangen gratis und franko.

### Olasz czipőárak gyára

## Csak egy ár

Budapest, Kossuth Lajos-utca 4. Budapest.

Az üzlethelyiségünk csakis a Dreher-palotában van.

### Rovatti & Co.,

minden minőség- és formában; fekete, sárga, zöld és lack.

Uraknak ..... 5.— frt

Nőknek ..... 4.— ”

Firk- és leányoknak 3.— ”

Gyermekeknek ..... 2.— ”

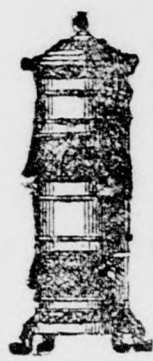
Kis gyermekeknek 1.— ”

Női félczipő ..... 3.— ”

### Original Meidinger-Ofen

#### „ Meidinger-Calorifères

für kleinere und größere Central-Luftheizungen oder zur Umkleidung mit Zbonlageln  
**Patent Regulir-Füllöfen**  
mit Chamotteeinlage, von fl. 9.— aufwärts.  
**Ventilationsgitter**  
mit und ohne Jalousien in den gangbarsten Dimensionen.



**Ersatzbestandtheile**  
in allen Größen für Meidinger-Ofen, billigt bei  
**Eisler és Vértés**  
Budapest, VI., Andrassy-ut 41.

Illustrirte Preiscataloge. Kostenvoranschläge gratis u. franko.

### Universal-Glühlampen-Unternehmung

von **CEN und BLITZ,**  
Wien,

H 3, Krummbaumgasse 2.  
Neu! Neu! Neu!

Neue Gasglühlamp-Belichtung ohne Gasanstalt, ohne Röhrenleitung  
Vorzüge unserer jetzt ganz neuartigen Gaslampen:  
— Schönes Licht.  
— Brennersparnis. einfache Konstruktion.

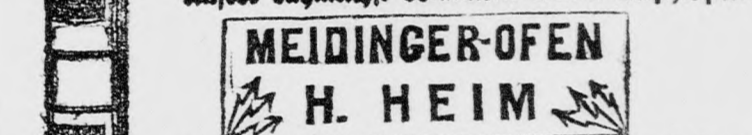


— Brennstoffverbrauch per Flamme und Brennzunde ca. 1/10 fr.  
— Besitzt nach der Revision promptest. Preislisten gratis und franko.  
— Vertreter gesucht.

Vom Erfinder Herrn Prof. Dr. Meidinger aussch. autorisirt  
**Fabrik für Meidinger-Ofen**

**H. Heim,** Budapest und Wien,

l. u. f. Hoflieferant.  
Unsere rühmlichst bekannten L. u. f. aussch. priv.



sind recht nur von unserer Filiale in Budapest, Thonethof, zu beziehen. Wir empfehlen ferner unsere

„Hestia“ Regulir-, Füll- u. Ventilations-Ofen mit Doppelmantel.

**Kamine,** rauchverzehrend, mit sichtbarem Feuer.

Central-Luftheizungen für ganze Gebäude.  
Trockenanlagen für gewerbliche und landwirthschaftliche Zwecke. — Prospekte und Preislisten gratis und franko.

### Zu miethen gesucht.

Im Lande, in slovatischer Gegend, kleines nettes Haus (unter feuerficherm Dache) mit möglichst schattigen Garten. Miethen ganzzährig, so gleich zu beziehen. Anträge unter „W. H. 4355“ befördert Rudolf Wofse, Wien.

## Möbel

gegen Kasse, wie auch gegen

### Raten-zahlungen

zu annehmbaren Bedingungen bei

**Fuchs Bódog,**

Budapest, VIII., József-körut 9.

PREISE: Ein Ganzes fl. 6.—

Ein Halbes fl. 3.—

Ein Viertel fl. 1.50.

Ein Achtel 75 Kr.

Ziehung schon am 17. u. 18. November.

# GLASSERENLOOSE

# BEI BANKHAUS-HECHT

BUDAPEST, IV. Bez., Franziskanerplatz Nr. 6.

Allerlei.

(Eine Herzogin als Romanschreiberin.) Die Herzogin von Leeds hat unter dem Titel „Caprizios“ einen Band kurzer Novellen veröffentlicht, der von der englischen Kritik außerordentlich günstig besprochen wird.

(Ein eifersüchtiges Gespenst.) Die Grörterungen der Pariser Gelehrten und Künstler über das Denkmäl, welches der berühmten Schauspielerin Hippolyte Clairon in ihrer Vaterstadt Condé errichtet werden soll, rufen eine Episode aus der Blüthezeit der Tragödin in Erinnerung, die vor nun circa 150 Jahren Paris in Aufregung versetzte, sogar in die Politik hinein gelangte, aber nie eine „natürliche“ Erklärung fand.

wie eifersüchtige Gespenst fügte zwei Ohrfeigen hinzu, die den Intendanten und seine Angehörigen in das Zimmer warfen. — Später trat an die Stelle des Schusses ein Händellatschen in bestimmtem Rhythmus unter ihrer Thür, wie Clairon's Freunde versicherten.

(Ueber neue Anwendungen der Hypnose in der Seikunde) hat die Jahreskongregation der französischen Gesellschaft für Hypnologie und Psychologie mancher Bemerkenswerthe zur Kenntniß gebracht. Dr. Paul Farez verwendet die Hypnose vornehmlich gegen Seerkrankheit und ähnliche Schwindelanfälle, die sich nicht nur auf Seereisen, sondern auch auf der Eisenbahn oder im Omnibus einstellen.

und ihre unbewußten Angewohnheiten zu ändern. Ferner ist festgestellt worden, daß eine Arbeit, die eine gewisse Aufmerksamkeit beansprucht, keinen schädlichen Einfluß auf den Eintritt der Krampfanfälle besitzt.

(Die blaue Mimose.) In Paris scheint man das „blaue Wunderblümchen“ wirklich gefunden zu haben. Während bei uns noch immer der glühverheißende Klee und die Herbstzeitlose als Neuheit die Salons schmücken, wurde bei dem Herbst-Grand-Voir die Blume in der sisele — „die blaue Mimose“ vorgestellt.

(Die Mutterliebe bei Shakespeare.) Auf eine wesentliche Blicke in den Dramen Shakespeares weist Mary Bradford-Hitting hin. „Im Shakespeare kann man Alles finden wie in der Bibel!“

Herzenswunden. — Roman von Ernest Daudet. — Autorisirte Bearbeitung.

Er dachte nicht nur an den Tod der Geliebten, sondern auch an jenen Brief, der ihn in Verzweiflung gebracht, er gedachte der furchtbaren Leere, die für ihn aus der niederschmetternden Thatsache ihres Todes erwuchs, er gedachte auch der Möglichkeit eines Verrathes, den sie an ihn begangen haben könnte.

Die Frage, welche Berrau seit einer Woche unausgesetzt quälte, spitzte sich abermals zu peinlichen und grausamen Muthmaßungen zu. War er verrathen worden, hatte Suzanne ihn getäuscht oder traf sie nur die eine Schuld, daß sie ihm einen Umstand geheim gehalten, welchen er hätte erfahren müssen?

Wenn sein Verdacht, wenn seine Zweifel sich nicht zerstreuen ließen, wenn seine Befürchtung, daß Suzanne seine Vorwürfe verdiene, gerechtfertigt waren, erschien dann sein Wunsch, vergessen zu können, nicht vollkommen begründet? War er verpflichtet, einer Erinnerung treu zu bleiben, die ihm vergiftet worden, Gelegenheiten zur Zerstreung zu meiden, systematisch jeder Aussicht auf Glück aus dem Wege zu gehen?

Jorn und Deine Verachtung nachgerufen, hat sie Dich selbst Deiner Schwüre entbunden! Werde wieder frei, sei glücklich, denn Du kannst und darfst das vollste Glück genießen.

Nicht ungern lauschte er der inneren Stimme, welche ihm solche und ähnliche Rathschläge ertheilte und ihm den Weg des Vergessens wies. Es war ihm, als empfinde er mehr Befriedigung als Jorn bei dem Gedanken an seine Befreiung, die ihm durch Suzanne's Vergehen allein zutheil geworden.

Als er vom Pferde stieg, überreichte man ihm Briefe, welche der Postbote während seiner Abwesenheit gebracht. Auf der Adresse desjenigen, welcher ihm zuerst in die Hand fiel, erkannte er die Handschrift Kamilla Aubert's.

Die alte Freundin erkundigte sich um ihn und seine Gesundheit, sowie um sein moralisches Befinden. Sie wehklagte über den Entschluß, welchen er gefaßt, Paris definitiv zu verlassen; sie fürchtete für ihn den Einfluß der Einsamkeit, sie beschwor ihn, sich derselben nicht hinzugeben, das Möglichste zu thun, um seine tiefe Verstimmung abzuschütteln.

Seine Gesundheit, sowie um sein moralisches Befinden. Sie wehklagte über den Entschluß, welchen er gefaßt, Paris definitiv zu verlassen; sie fürchtete für ihn den Einfluß der Einsamkeit, sie beschwor ihn, sich derselben nicht hinzugeben, das Möglichste zu thun, um seine tiefe Verstimmung abzuschütteln.

„Es wäre besser, Sie kehren nach Paris zurück“, schrieb sie, und zuletzt bot sie ihm auch noch an, selbst nach Lepanges zu kommen.

Diese guten Worte wirkten wohlthätig auf Berrau. Er beschloß, den schmerzlichen Antrag Kamilla's anzunehmen, ihr sein Herz zu offenbaren, damit sie in demselben lesen könne, damit sie ihm kluge Rathschläge ertheile, und ihm sage, wie er die Zukunft fürderhin zu gestalten habe.

Nach den übrigen Briefen greifend, die eingelaufen, war er ganz überrascht, unter denselben ein Schreiben der Frau von Bigan zu finden. Diese reizende Dame erinnerte ihn an die jüngst gehabte Begegnung im Boulogner Wäldchen, sie war durch seine Begrüßung sehr beleidigt gewesen.

Schließlich drückte sie ihre Ueberraschung und ihr Bedauern aus, daß er Paris verlassen habe, ohne sie wiederzusehen.

auf die Bühne. Die Mütter anderer Heldinnen der Shakespeare'schen Dramen spielen zwar mit, aber es sind unbedeutende oder laienhafte Frauen. Julia appelliert verächtlich an das harte Herz ihrer Mutter, die über den Liebeshörner der Tochter spottet. Hamlet's Mutter ist ein schuldbeladenes Weib und noch verbrecherischer gekannt als ihr verrückter Gatte. Shakespeare, dieser gründliche Kenner des Menschenherzens, scheint die wahre Mutterliebe nicht gekannt zu haben, und Mrs. Bradford-Whiting wirft die gerechtfertigte Frage auf: „Was für eine Frau war Shakespeare's Mutter, und wie war seine Gattin als Mutter?“ Sie kommt zu dem Schlusse, daß Shakespeare's Geniuss wohl die Tiefe der Liebe, deren ein Weib als Gattin, Tochter, Schwester, Dienerin und Freundin fähig ist, erfassen konnte, daß ihm jedoch das Wesen der Mutterliebe, der elementarsten aller Seelenmächte, verschlossen blieb.

**(Licht und Pflanzen.)** Die „Revue Scientifique“ erwähnt einen bemerkenswerthen Versuch über den vermuthlichen Einfluß des Sonnenlichtes auf die Entwicklung des Geschlechtes bei Pflanzenarten, bei denen männliche und weibliche Stiele getrennt sind. Der Versuch wurde an einer größeren Zahl von Exemplaren des einjährigen Bingelkrautes (*Mercurialis annua*) gemacht, die in einem Garten zusammen standen. Von 1186 Stielen, die unter gewöhnlichen Verhältnissen sich befanden, waren 611 männlich und 575 weiblich, was ein Verhältniß von 109:7 männlichen auf 100 weibliche ergibt. Nun standen 200 weitere Pflanzen derselben Art an einem ganz schattigen Platze, und unter diesen waren 88 männlich und 112 weiblich, also über 127 weibliche auf 100 männliche. Endlich waren noch 374 Stiele auf einem schmalen Beete gewachsen, das den ganzen Tag über den brennenden Sonnenstrahlen ausgesetzt war und keine andere Pflanzart trug, so daß auch nicht der geringste Schatten vorhanden war; hier wurden 210 männliche und 164 weibliche gezählt, also ein Verhältniß von 128 männlichen zu 100 weiblichen. Aus diesen Thatsachen wird geschlossen, daß bei dieser Pflanze die Fülle des Sonnenlichtes die Entwicklung des männlichen Geschlechtes begünstigt, während die Weiblichkeit mehr den Schatten aufsucht. Es braucht wohl kaum gesagt zu werden, daß es vorzuziehen wäre, aus diesem einen Versuche allgemeine Schlüsse zu ziehen.

**(Konstanz Michel.)** Aus London schreibt man: Konstanz Michel lebt noch. Es ist jetzt selten, daß sie von sich hören läßt. Auch sie, die rothe Kommandante, hat in der englischen Verbannung Resignation gelernt. Kimmlicher irrt sie ihr Dasein mit dem Unterricht kleiner Kinder, die ihre süße Muttersprache reden, der einzigen, von der sie wissen will, trotz der platonischen Verehrung, die sie dem englischen Lande und Geiste entgegenbringt. Nur hier und da noch flackert das alte Feuer in ihr auf, ein schwaches Glämmchen, dem der Athem fehlt. Sonntag Nachmittag sprach sie über „die Lage in Frankreich“. Nicht auf Trafalgar Square zu einer von Lebenslust besessenen Menge, sondern ganz akademisch in einem kleinen Lesesaal, der sich nicht einmal anarchistisch nennt, einem wirklichen harmlosen Lesesaal. Sie sprach von der Dreyfus-Affaire, vom Stille in Paris, von Nakhoda sogar. Die Institutionen seien der Feind, nicht Individuen. Sie gebe die Hoffnung nicht auf. Wie die erste Bastille vor hundert Jahren, so werde dereinst auch die zweite fallen, la bêtise humaine générale. Die Weltausstellung von 1900 leuchte ihr als ein Hoffnungsstrahl, sie werde die Menschheit einander näher bringen. . . . Kaum daß einige Hände ihr Beifall klatschten. Das arme, abgemagerte Weib kauerte sich in den Stuhl zurück und schloß wie todt die Augen.

**(Ein eigenartiger Fall von Seelenblindheit)** wird von einem französischen Arzt, Dr. Paul y, in einem spanischer Fachblatt mitgetheilt: Eine 56jährige, bis dahin gesunde Frau erkrankte plötzlich mit heftigen Schwindelanfällen und verlor vollständig das Gedächtniß. Die Erinnerungsbilder waren bei ihr — wie die

Sie hatten mir versprochen, zu kommen, feierlich versprochen, ich erwartete Sie, und bin enttäuscht worden. Ich verzeihe Ihnen auch das wie alles Uebrige, aber nur unter der Bedingung, daß Sie mir schreiben, ja sogar häufig schreiben, und daß Sie mir bei Ihrer Rückkehr beweisen, daß Sie meine Freundschaft nicht verkennen und bei mir Trost und Zerstreuung suchen wollen. Es ist dies die höchste Freude, welche Sie mir bereiten können.“ Diese zärtlichen Versicherungen verfehlten trotz ihrer scheinbaren Aufrichtigkeit und der berechneten Art, mit welcher sie vorgebracht wurden, Eindruck zu machen.

Sie nöthigten Berrnau nur ein spöttisches Lächeln ab. Er sagte sich, daß das Vogelgehirn dieser Frau gar nicht die Fähigkeit besäße, ein wärmeres Empfinden zu erfassen. Er erkannte ihre gute Absicht, wußte aber, daß sie auf die Dauer der Hingebung, der Geduld, der Aufopferung gar nicht fähig sei, und nur diese Eigenschaften allein wären im Stande gewesen, ihm einigen Trost zu bieten.

Er war noch nicht so weit, hoffen zu können, daß eine neue Liebe ihm für die alte Trost bieten werde. Trotz seines jugendlichen Aussehens fühlte er, wie die fünfzig Jahre, welche er ja doch zählte, ihn schwer belasteten.

So lange Suzanne am Leben gewesen, hatte er sich ihretwegen Mühe gegeben, möglichst jung auszusehen, jetzt aber, wo sie nicht mehr unter den Lebenden weilte, war ihm das gleichgültig geworden, hatte sein Herz die Macht verloren, sich durch die Liebe zu verjüngen.

Mit einer halb verächtlichen Geberde warf er Frau von Vigan's Brief auf den Tisch und las das Schreiben Kamilla's zum zweiten Mal. Hier kam ihm wenigstens eine Atmosphäre des Friedens und der Ruhe entgegen.

In diesen Zeilen voll schlichter Bescheidenheit

ärztliche Untersuchung ergab — fast völlig erloschen; nur mit Mühe erkannte sie ihren eigenen Sohn wieder. Zeigte man ihr irgend einen Gegenstand, z. B. einen Schlüssel oder eine Uhr, so kannte sie ihn nur dann richtig, wenn sie ihn mit den Händen abgetastet hatte. Aber auch dann vermochte sie den Namen nicht zu sagen, sondern zumeist nur anzugeben, wozu der Gegenstand diene. Wurde ihr der Name dagegen vorgesprochen, so war sie wohl im Stande, ihn nachzusprechen, indessen sie vergaß ihn bald wieder. Nur einige wenige Sachen, die sie bei sich trug, konnte sie richtig bezeichnen. Die Sprache selbst war dabei ungestört. Es bestand also eine ausgeprägte Unfähigkeit, mit dem Gesichtssinn allein einen Gegenstand zu erkennen und zu bezeichnen. Wahrscheinlich handelte es sich um einen Erweichungsherd im Hinterhauptslager des Gehirns.

**(Erwählungsangst.)** Der russische Forscher Professor v. Bectereff in Petersburg hatte in der letzten Zeit Gelegenheiten, mehrere Fälle von „Erwählungsangst“ zu beobachten, diesem seltsamen Zustande, in welchem die Patienten bei gewissen Gelegenheiten von der Furcht, zu erwählen, befallen werden. In dem einen Falle handelte es sich, wie der Forscher in „Neurologischen Kontrollblatt“ berichtet, um einen jungen Mann, der, sowie er in eine Gesellschaft gehen soll, in Angst geräth, roth zu werden, und dann auch wirklich erwählt. Aber auch in der Einjamkeit wird bei ihm, wenn auch selten, durch die Vorstellung von Befangenheit in der Gesellschaft Erwählungen hervorgerufen. Dagegen bleibt das Erwählungsgefühl in der Gesellschaft aus, wenn er im Dunkeln ist. Dieser Zustand ist dem Patienten höchst unangenehm, und so greift er zuweilen zu folgenden Mitteln: Im Vorgefühl des Erwählens geht der junge Mann auf kurze Zeit aus dem Zimmer und kehrt, nachdem er roth geworden, dahin zurück. Auf diese Weise entgeht er der Aufmerksamkeit der Gesellschaft. Professor v. Bectereff hält für derartige Zustände die hypnotische Behandlung für erfolgreich.

**(Der älteste Automat.)** Die naturwissenschaftlich-technische Zeitschrift „Mutter Erde“ bringt eine Abbildung des ältesten Verkaufsautomaten, der, wie die Meisten wohl zu ihrer Ueberraschung vernehmen werden, bereits 2000 Jahre alt ist. Sein Verfertiger ist der berühmte Mathematiker und Physiker Heron, der um 100 v. Chr. in Alexandria wirkte. Sein Automat ist heute benutzten überraschend ähnlich. Er hat die Form einer geschlossenen Wase, in deren Deckel sich eine Einwurfsöffnung für ein Geldstück (5 Drachmen etwa gleich 3 Mark) befindet. So wie das Geldstück hinunter fällt, belastet es die eine Seite eines Hebels, dessen anderer Arm in Folge dessen etwas gehoben wird, und dadurch eine Ausflußöffnung für Wasser frei gibt. Das Wasser fließt nun eine kurze Zeit hindurch aus, bis das Geldstück von dem schräg stehenden Hebelarm herunter gegliedert ist, alsdann sinkt der andere Hebelarm wieder und verschließt dem Wasser den Weg. Heron bestimmte den geistvoll erfundenen und in seiner Einfachheit von großer Genialität des Erfinders zeugenden Apparat dazu, in der Vorhalle eines Tempels aufgestellt zu werden; dort konnten die Gläubigen gegen das zum Besitzen der Götter und ihrer lieben Diener, der Priester geleistete Opfer von 5 Drachmen Wasser zur symbolischen Händewaschung erhalten, um das Gotteshaus als „Reine“ zu betreten. Arme Leute konnten sich diese Ausgabe freilich nicht leisten, und daraus ist es wohl mit zu erklären, daß dieser älteste Vorläufer unserer modernen Verkaufsautomaten so vollständig in Vergessenheit gerathen konnte.

**(Was aus einem Fremdenführer werden kann.)** In Nocera Umbra starb am 3. d. ein Mann, dessen Name mit der haultischen und künstlerischen Entwicklung des modernen Rom eng verbunden ist, Domenico Costanzi. Er war 1819 in Macerata geboren, hatte seine Laufbahn als Fremdenführer in Rom begonnen und sich nach und nach durch Fleiß und Spar-

samkeit zum Gasthofleiter emporgeschwungen. In den siebenziger Jahren erbaute er das Niesenhotel Costanzi, das er später an das Collegium Germanicum veräußerte, worauf er in der Via Nazionale das Teatro Costanzi aufzuführen ließ, das heute noch das größte und eleganteste Theater der Hauptstadt ist. Mit wechselndem Glücke, aber mit unerlöschlicher Thätigkeit hat der ehemalige Fremdenführer dieses Theater bis zu seinem Tode geleitet, und Rom verdankt ihm so eine lange Reihe von bedeutenden künstlerischen Darbietungen. Die meisten Opern Mascagni's haben in diesem Hause das Licht der Lampen erblickt, und während der Faschingszeit war in den letzten Jahren das Teatro Costanzi fast das einzige, jedenfalls aber das bedeutendste Centrum farnevallicher Festlichkeiten.

**(Die Mäßigkeit der Metalle.)** Kürzlich ist unter dem merkwürdigen Titel „Die Mäßigkeit bei unbedeutenden Wesen“ in den Vereinigten Staaten eine eigenartige Abhandlung erschienen. Es ist etwa dreißig Jahre her, daß der berühmte britische Physiker Lord Kelvin, damals Sir William Thomson, feststellte, daß Metalldrähte, die gewissen Erschütterungen, zum Beispiel durch den elektrischen Strom, unterworfen werden, sich ganz verchieden nach einer längeren Zeit der Benützung und nach einer Ruhezeit verhalten. Dies läßt sich zum Beispiel an Telegraphendrähten nachweisen, die nach der Sonntagsruhe am Montag für den elektrischen Strom besser leitend sind als in der Mitte der Woche. Gewährt man einem Drahte eine Ruhe von drei Wochen, so erhöht sich die Leitungsfähigkeit um zehn Prozent. Die neue amerikanische Veröffentlichung über diesen Gegenstand stützt sich auf die Ergebnisse zahlreicher Experimente, die am Franklin-Institut unternommen wurden. Es geht daraus hervor, daß wiederholte Erschütterungen die Leitungsfähigkeit der Metalle schwächen, daß sie dieselbe aber nach einer längeren oder längeren Zeit der Ruhe in der früheren Höhe wieder gewinnen. In dieser Beziehung ist es in der That angängig, von einer Ermüdung der Metalle zu sprechen die durch eine entsprechende, in gleichem Sinne etwa als „Schlaf“ zu bezeichnende Ruhezeit überwunden wird.

**(Was bekommt sie mit?)** In der Bretagne herrscht ein seltsamer, mit der Verheirathung der jungen Leute im Zusammenhang stehender Gebrauch. An gewissen Feiertagen erscheinen die eheglustigen Mädchen in rothen Röcken mit weißen oder gelben Mundstreifen. Die Zahl dieser Streifen bezeichnet den Zustand, den die Väter ihren Töchtern zu geben Willens sind. Jeder weiße Streifen bedeutet Silber — je 100 Francs, jeder gelbe aber Gold — je 1000 Francs jährlich. Die heirathslustigen Jünglinge haben es also dort bequem, wenn sie sich Hymen nicht ohne Mammon denken können, was ja bei uns aber gar nicht vorkommt! Anderenfalls würde die breitagische Sitte zur Nachahmung empfohlen werden können.

**(Telegraphie ohne Draht.)** Marconi's Erfindung hat sich insofern als ein Erfolg gezeigt, als es gelungen ist, nach diesem System Telegramme aus Entfernungen bis 25 1/2 Kilometer in sicherer Weise zu befördern. Es blieb aber der Nachtheil bestehen, daß die Telegramme nicht bloß an eine einzige bestimmte Empfangsstelle übertragen werden konnten. Die Veruche des Erfinders, dieses Ziel durch abgetönte „Empfänger“ zu erreichen, hatte keinen Erfolg. Professor Lodge, der die Bedingungen der Lösung eingehend studirt hatte, meldet nun, daß er auf Grund seiner Untersuchung zu einem System gelangt sei, wodurch es bei der drahtlosen Telegraphie möglich sei, mittelst abgetönter Empfänger die Depeschen an eine beliebige bestimmte Empfangsstelle mit Ausschluß aller anderen zu übermitteln.

**(Volksschule in Rußland.)** Wie weit noch manche Stadt des russischen Reiches in der Kultur zurücksteht, beweisen die letzten Wahlen der Stadtverordneten von Wakuwez (Gouvernement Pskowien), wo unter 17 Gewählten bloß einer des Lesens und Schreibens kundig war.

ten zu ändern. Arbeit, die eine keinen schädlichen Einfluß besitzt. Die Zahl der Kinder, die die Behandlung nur nicht liefern kann, Begabung besitzen blödsinnig sind, heilung Vouffé's, (Kägelkauten) durch dem alle anderen eben waren. Ein den, nachdem er wiederum seine die Gewohnheit das Kind führte er Arm wurde Gewalt unterwegs zum Munde zu Spinnose geheilt

is scheint man gefunden zu haben übersehende Klee Salons schmücken, Blume in der. Freilich erlitt auch nur ein tropole darf sich ist das Schan, rängt, und nur men und Herrere nicht ein Stengel ist. In Paris bedeutendere Rolle den für kostbare stehende Arbeitstage mit den liebsteig das dürftige hervorbricht. Die ummen: sie ge Lamartine sich men gar eigen me tangere — t allzu beliebt ist, gilt — entskrüm überdem umgibt Geheimnißvollen herrschen Zweifel spricht oder ob seinen Ursprung welche ihr Veto nlegen, aber sie n stets nach Tenfer ist die blaue lung, welche der t sie als Symbol triumphi.

care.) Auf eine Shakespeare's weilt „Im Shakespeare el!“ ist eine in teift man in die den Typus die oft Proben sheit geben, it ersonnen kommen da und Cordelia, ffica, Zmogen und diese kommen nicht

oralisches Verin- luf, welchen er sie fürchtete für beschwor ihn, Möglichste zu zuzuführen. ch Paris zurück“, auch noch an, enn Berrnau sie zu äußern; sie ge Wochen Ge-

wohlthätig auf den Antrag Ka- zu offenbaren, damit sie ihm sage, wie er die send, die ein- ter denselben ein- nden. Diese reig- gehabte Bes- sie war durch wesen. Hatte sie zärtliche Freun- bessere Behand- vorgehen, da sie esfall Kenntniß ein Schmerz die sprochen, wollte ganzen Wärme schlagen würde, warmes, herz-

erraschung und affen habe, ohne

and er die erhabene und schöne Freundschaft einer Frau, die Jahre hindurch jezt nur an das Wohl Anderer gedacht, deren Empfindungen sich von Jugend, Schönheit, von äußeren Einflüssen nicht beherrschten ließ. Die Gefahren, welche einst in seinem Verkehr mit Kamilla bestanden haben mochten und die Beide gekannt hatten, waren im Laufe der Jahre definitiv beseitigt worden.

Die Freundschaft entsfaltete sich zu einer stolzen Macht, zu einer herrlich blühenden Blume, deren Wohlgeruch sie in vollen Zügen einathmen konnten. Er wollte Kamilla ohne Zögern antworten und auf solche Weise den einsamen Abend angenehm verbringen. Er fühlte sich glücklich, daß es ihm vergönnt war, sein übervolles Herz einer Freundin gegenüber zur Aussprache bringen zu können, einer Freundin, die es werth war, ihn zu verstehen.

Er erzählte ihr von seinen Thränen, von seiner Verzweiflung, von seinen Bedenken und von seinen neuartigen Beschäftigungen, dann auch von seinen Zukunftsplänen. Es gab nichts, was er ihr zu verbergen gehabt hätte. Sie mußte darauf gefaßt sein, daß er sie bald zu sich beiseiden werde; schob er momentan diesen Augenblick hinaus, so geschah es nur, weil er noch zu traurig, zu erschöpft, zu niedergedrückt war.

Er wollte ihr nicht zumuthen, ihn in der ungewöhnlichen Laune zu sehen, in welcher er sich gegenwärtig befand, andererseits fühlte er aber auch das Herannahen der Krise, und dann war der richtige Zeitpunkt gekommen, in welchem er an die Freundin die Zumuthung stellen konnte, ihn aufzusuchen, um ihm Trost und Beistand zu bieten.

Berrnau war ein äußerst impressionabler Mensch, und daß in seinem Charakter große Beständigkeit liege, hatten seine Beziehungen zu Suzanne wohl hinreichend dargehen.

Der lange Brief, welchen er an Kamilla

schrieb, rief die Erinnerung an Gewesenes wieder mit voller Lebhaftigkeit in seiner Seele wach. Nachdem er ihn beendet, sagte er sich, daß er Frau von Vigan doch auch irgend eine Antwort schulde. Verdiente sie denn nicht warmen Dank für ihre so freundlich zum Ausdruck gebrachte Theilnahme? Ihr zu danken war nur ein Akt der Höflichkeit, eine Verkürzung einsamer Stunden, die ihm schließlich selbst nur Vergnügen bereiten konnte.

Berrnau erinnerte sich plötzlich nicht ohne ein wenig Schamgefühl, wie er einst das erste Rendezvous nicht eingehalten, welches Frau von Vigan ihm gegeben, wie er dann später jeder Möglichkeit ausgewichen war, wieder unter vier Augen mit ihr zusammenzukommen.

Es wäre ganz begreiflich und gerechtfertigt gewesen, wenn sie Lust in sich verspürt hätte, sich für diese seine Unart zu rächen; aber sie hatte davor nichts versucht.

Ihre Haltung und ihre Sprache an dem Tage, an welchem er sie im Boulogner Wäldchen getroffen, der liebenswürdige Brief, welchen sie ihm nun geschrieben, mußte darthun, daß sie eine Person war, welche das Nachgefühl nicht kannte, daß sie edel genug sei, um bei jeder Gelegenheit nur die wohlwollendsten Gesinnungen an den Tag zu legen.

Sich all' diese Dinge jagend, gestand sich Berrnau, daß im Grunde genommen eine Frau, die solcher Treue in der Freundschaft fähig sei, es auch werth war, Suzanne gleich oder sogar über dieselbe gestellt zu werden; sie würde ihn sicherlich nicht hintergangen haben.

Während sich Berrnau an das Schreiben machte, verrieth er in jedem Satz die tiefe Bewegung, welche ihn beherrschte. Ohne es zu wollen und zu wissen, schrieb er dankbarer und zärtlicher, als dies in seiner Absicht lag.

(Fortsetzung folgt.)

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Anzeigen werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Aufträge werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

**Gebrauchte u. neue Feuer-  
seile und einbruchsfähige  
Raffien**  
offert Blaghi Wiener Ras-  
sen-Fabrik: Niederlage,  
Budapest, 5. Bez., Göb-  
lergasse 6. 46261

**Tüchtige Bäglerin**  
empfiehlt sich den geehrten  
Damen ins Haus.Adr. in  
der Exp. 48769

**Gespinn.**  
Zwei schöne, figurante, licht-  
braune Pferde, 7 Jahre alt,  
sammt Pferdegeschirr und  
einem schönen zweiflügeligen  
Platard sind um fl. 650.—  
wegen Ueberfledung sofort  
zu verkaufen. Näheres: IX.,  
Külsb. Soroksári-ut 56,  
beim Hausmeister. 48804

**Kantine zu**  
verkaufen. Adr. in der Exp.  
48765

**Spezerei-Einrich-**  
tung, fast neu, ist billig zu  
verkaufen. Adr. in der Exp.  
48821

**Butorok,**  
még teljes jó karban,  
háló-, ebéd- és szalon-  
garnitúra, varrógép,  
főzőlámpa és egy hinta-  
szék igen jutányos árban  
eladtnak darabonként is.  
(Sengery-utca 82. sz.,  
2. em. 11. 48817

**Azonnali**  
belépésre kerestetik ke-  
reskedősegéd, ki a bór-  
szakmában önállóan mű-  
ködni képes, fűszerben  
is jártas, magyar, német  
és román nyelvet bírja.  
Előnyben részesül, ki az  
olasz nyelvet is bírja  
és a pinczészetben is né-  
míleg jártas. Ajánlatok  
Weisz Ignác, Petrózvási-  
utca 18362

**Erzieherinen,**  
Deutsche, mit französisch,  
Englisch, Klavier, ausgezeich-  
neten Attesten, suchen  
Stellung.

**Ungarinen**  
mit Sprach- und Musikkennt-  
nissen suchen dringend. Louise  
Szeghő S., Budapest,  
Andrássy-ut 28. 18360

**Junges Mädchen**  
mit angenehmem Aussehen  
wird für eine Konditorei ge-  
sucht. Adresse in der Exp.  
18361

**Simple bonne**  
française, qui aide au  
ménage est cherchée  
auprès de deux enfants  
dans une bonne maison  
chrétienne. Adresse dans  
l'exp. 48845

**Geschäftsverkauf.**  
Ein über 30 Jahre bestehendes

**Spezerei, Eisen-  
Leber, Mehl- und  
Fruchtgeschäft, Tra-  
nk- und Stempel-  
verschleiß,**  
in eigenem Hause, mit gro-  
ßer anstehender Wohnung,  
Keller, Magazine etc. ist fran-  
kheitshalber zu übergeben.  
Wöchentlich 2 Wochenmärkte,  
jährlich 6 große Jahrmärkte.  
Stabile Kundschaft. Nähere  
Auskunft ertheilt:

**Kálmán Kaufmann,  
Bát (Sontar Kom.).**  
48792

**Eine Dame**  
wird als Kompanion mit  
3-4000 fl. gesucht zu einem  
guten Delikatessengeschäft. An-  
träge bis Ende d. M. unter  
„S. R. 832“ an die Exp.  
48832

**2 feine Teppich-**  
divans sind zu staunend bil-  
ligen Preisen sofort zu ver-  
kaufen. S. Deutsch, Tapezie-  
rer, Arany Jánosgasse 34.  
48785

**Ein tüchtiger**  
Uhrmachergehilfe wird gegen  
gutes Gehalt und ganze  
Verpflegung per sofort auf-  
genommen. Nestfanten auf  
diesem Posten wollen ihre  
Offerte an Herrn A. Köllin-  
ger in Semlin ehestens über-  
senden. 18356

**Englisch**  
wünsche ich zu lernen. An-  
träge unter „Englisch 797“  
bitte ich an die Exp. zu rich-  
ten. 48797

**Großes Geschäfts-  
lokal**  
mit Zimmer und Küche, im  
belebtesten Theile des 7. Be-  
zirkes, nahe dem Karlsring,  
pro 1. November zu vermie-  
then. Näheres Trommelgasse  
Nr. 10, beim Hausbesorger.  
48786

**Femme de**  
chambre française est  
cherchée pour une bonne  
maison. Adresse à l'exp.  
du journal. 48844

**Kaffeehaus,**  
Tag- und Nachtgeschäft, ele-  
gant eingerichtet, gut gehend,  
Käufer kann sich überzeugen,  
ist preiswürdig zu haben.  
Adr. in der Exped. 48811

**Tüchtiger junger  
Kommis,**  
Jsr., der Spezerei-, Kurz-  
und Eisenwarenbranche, der  
3 Landesprachen mächtig,  
findet Aufnahme zu soforti-  
gem Eintritt. Offerte mit  
Zeugnisauszügen und Ge-  
haltsansprüchen an H. Ritz,  
Liptó-Szt. Miklós. 48544

**Hausgründe**  
in der Vermezh- und Bat-  
thyánygasse sind zu ver-  
kaufen. Näheres: I., Reuler-  
gasse 1, II. Stock, Thür 6,  
Nachmittags 3-4 Uhr.  
48595

**Zur Führung**  
eines besseren Haushaltes u.  
Beaufsichtigung der Dienst-  
boten wird ein intelligentes,  
hübsches, etwa bis 27-jähriges  
Fräulein  
zu einem alleinstehenden äl-  
teren Herrn auf dem Lande  
gesucht. Gehalt 240 fl. Nur  
solche, welche der ungarischen  
und deutschen Sprache voll-  
kommen mächtig sind, zu der  
Landwirtschaft und ruhigen  
Landleben Vorliebe haben,  
werden gebeten, ihre Gesuche  
in deutscher Sprache mit be-  
gelegter Photographie, welche  
sowohl retournt wird, unter  
„J. B. 341“ an die Exped.  
einzusenden. 18341

**Milchgeschäft,**  
lebhafter Posten, schöne Ein-  
richtung, ist billig zu über-  
geben. Adr. in der Exp.  
48619

**Gasthaus,**  
gutes, altes Geschäft, ist we-  
gen anderer Unternehmung  
sofort preiswürdig zu ver-  
kaufen. Agenten ausgeschlo-  
sen. Adr. in der Exp. 48866

**Geschäftslokale,**  
mit allem Komfort ausgestat-  
tet, laut gewünschter Einrich-  
tung, zu verschiedenen Ge-  
schäftszweigen, darunter auch  
eines für ein Wirtschaftsgeschäft  
sehr geeignet, wie auch ein  
sehr schönes  
**Cafélokal,**  
für Maschinenniederlage,  
Modewarengeschäft, Kaffee-  
haus oder dergl. sind im  
Neubau Gde Szony- und  
Vörösmartygasse per Novem-  
ber zu vergeben. Näheres  
beim Hausmeister dortelbst.  
18368

**Großes Fabrik-  
lokal,** auch getheilt, wo gegen-  
wärtig eine Schraubenfabrik  
sich befindet, VI., Lehel-  
gasse 23, per 1. Mai 1898  
zu vermieten. 18022

**Cafélokal**  
mit sechs Deckungen, für  
Engroskaffee oder Niederlagen  
sehr geeignet; ferner ein  
**Kaffeehaus**  
mit kompletter Einrichtung  
sind im Hause Podmaniczky-  
gasse 63 per 1. November  
zu vermieten. Näheres beim  
Hausbesorger. 18367

**Galizier-Drehbänke**  
Bohrmaschinen,  
Shaping-Maschinen,  
4 HP. Petroleum-Motore,  
4-6 HP. Dampf-Motore,  
Lokomotive 4, 8, 10, 12 HP

**Dampfmaschinen,**  
10, 16, 20, 30 HP., große  
Schneepresse, Holzbohrmaschinen,  
**Bandsägen,**  
gebraucht und neue, billig  
zu haben bei Albert Deutsch,  
Budapest, Váci-körút 22.  
18023

**Blüthner-Piano,**  
fast neu, sehr gut, höchst  
elegant, sehr preiswürdig zu  
verkaufen. Nagymező-utca  
19, Thür 12. 18324

**Versuchen Sie**  
die neueste feinstparfümirte Toi-  
lette-Abfallseife, es ist dies die  
beste und billigste Seife der  
Welt, welche die Haut blend-  
end weiß und samtartig  
macht. 1 Pack, 6 Stück,  
loftet 35 fr. 10 Packete  
franko jeder österr.-ungarischen  
Poststation 3 fl. 50 fr. Oder's  
Parfümerie, IV., Zsibárus-  
utca 2. Etabliert 1846.  
18325

**Bor, kiforrva,**  
200 hektol. Rizling,  
100 „ kövi Dinka,  
19-21 mustkocs, eladó  
Nyiregyháza, Mezey Pál  
termelőnél. 18312

**Klavier,**  
neuestes Mignon mit Panzer-  
rahmen, großer schöner Ton,  
elegante Ausstattung,  
260 fl. mit Garantie zu ver-  
kaufen in Eder's Klavier-  
salon, Waiernergasse 1, Ein-  
gang Erdbeergasse. 18327

**Billiges Gelddar-  
lehen** für Offiziere, Haus-  
grundbesitzer, Beamte, Kauf-  
leute, Industrielle, auf monat-  
liche oder vierteljährliche Rate-  
zahlungen (eventuell gegen  
Antubulation 2. oder 3. Sah)  
durch die Bankhaus J. C.  
Geld, Vill., Röck Szilárd-  
utca 22. Sprechstunden  
von 10-11 und von 2-5  
Uhr. Provision nachträglich.  
Diskretion verbürgt. 46161

**Von Herrschaften**  
abgelegte elegante  
**Herbst-Anzüge,**  
Ueberzieher, Winterrode, feine  
kurze Geschäfts-, Jagd-, Stadt-  
und Reifewege-, Grad- und  
Salonanzüge, ferner riesige  
Auswahl in ungarischen,  
deutschen und französischen  
Stroben, Alles in bestem Zu-  
stande, zu mäßigen Preisen zu  
haben 5. Bez., Elisabethplatz  
Nr. 12, im Hofmagazin rechts.  
Dasselbst werden sehr feine  
Salon- und Grad-Anzüge zu  
Bällen und sonstigen Gelegen-  
heiten ausgeliehen. 18020

**Großes Cafélokal**  
mit 4 Deckungen, auch einige  
kleinere Geschäftslokale und  
ein großes Fruchtmagazin  
sind im Neubau  
**Szondy-gasse 58,  
Gde Dalmotgasse**  
per 1. November 1898 zu  
vergeben. Näheres im Hause  
oder beim Eigentümer: M.  
D. Schwarz, V., Váci-  
körút 4. 18292

**Schönes Geschäfts-  
lokal** am Oberstenring mit  
großen Portale, Gas und  
elektrische Einrichtung, billiger  
Zins und jährlicher Ver-  
trag, ist gegen Ablösung zu  
haben. Adresse in der Exp.  
18287

**Azonnal kiadandó**  
lakások: lift, telefon, gáz-  
és villanyvilágítás. 3  
erteilt mit Genehmigung  
eines h. kön. ung. Ministe-  
riums dd. 10. November 1877  
R. 28698 Erwachsenen grü-  
ndlichen Unterricht in der ein-  
fachen und doppelten  
**Buchführung**  
(für Bank-, Wechsel- und  
Waarengeschäft), sowie in  
allen handelswissenschaftlichen,  
Schön- und Rechenwissenschaften  
Vorträge, besorgt auch Bü-  
chereinrichtungen und Ab-  
schlüsse (Bilanzirungen).  
Damen erhalten Separatunter-  
richt. 1. Schüler aus der  
Provinz werden in kürzester  
Zeit ausgebildet. Preislicher  
Unterricht gegen mäßiges Ho-  
norar. Einübungen zum  
Abendunterricht täglich. 48926

**Villatellek**  
eladása. A pilis-csabai kö-  
hercegi uradalom kör-  
velein az ottani vasut-  
állomás mellett 200 kat.  
holdnyi erdőterületet villa-  
telkeknek elad. Bövebb  
értesítést ad Dr. Galovits  
Zoltán, eladással megbi-  
zott ügyvéd, Budapest,  
Király-utca 19. sz. alatti  
Hátterben 1000 h. szálás  
erdő, 16-20 méter mély-  
ségben bárhol a legjobb  
vöviz. Az intézőség.  
18925

**Erzieherinen,  
Kindergärtnerinen,  
Institut Pontelli,  
Waiuernergasse 42.**  
46510

**Pályázat.**  
A vágyhelyi izr. elemi  
népiskolánál Szirmai Jó-  
zsef tanító elhalálása  
folytán egy rendes tanítói  
állomás azonnal betöl-  
tendő. Javadalmazása 550  
frt és 60 frt lakbér és  
kerületmény és a törvé-  
nyes ötdéves korpótlék.  
A tanító heti óraszámja 30.  
Ezen állomást elnyerni  
szükség okleveles tanító  
oklevelüket eddigi szol-  
gálatukat, nyelvismeretei-  
ket, családi állapotukat  
feltüntető iratokkal kel-  
lően felszerelt kérvény-  
kelet november 5-éig aul-  
irott elnökséghez küldjék  
be. Kik éneket vagy raj-  
zot tanítani képesek, előny-  
ben részesülnek. Vágy-  
hely, 1898. október 21-én.  
Dr. Bortstieber Lajos, is-  
kolaszéki elnök. 18340

**Gieherei-Ingenieur**  
vollkommen fähig zur Leitung  
einer bereits bestehenden  
größeren Gieherei und Mo-  
dellschlerei für Maschinen-  
guss, Kesseltrennung und Bau-  
guss, ferner tüchtiger  
**Gussmeister**  
für dieselbe Gieherei, welcher  
vollkommen selbstständig ar-  
beitsfähig, werden je eher  
zu engagieren gesucht. Es  
werden nur solche Nestfanten  
berücksichtigt, welche be-  
reits tüchtige Erfahrung be-  
sitzen und längere Zeit in  
ersten Giehereien selbstständig  
in Stellung waren. Dis-  
serte mit Angabe der An-  
sprüche unter „il. S. 7215“  
an Haasenstein und Vogler  
(Gaulus u. Comp.), Budapest,  
Dorothy-utca 9. 18336

**Theer-Decken**  
mit 50% billiger als überall  
naturimprägniert, neue und  
gebrauchte. Dieselben werden  
schon zu sehr mäßigen  
Preisen überlassen.  
**Säde,**  
neue und gebrauchte, zu staun-  
end billigen Preisen, ebenso  
**Reps u. Einhußpladen**  
mit 3 fl. 20 fr. zu haben bei  
Adolf Nagel, Budapest,  
Arany Jánosgasse 12. 18021

**Elegantes**  
Speisestimmer, Gasluster,  
Garderobekasten, Vorzimmer-  
Regen mit Spiegel und an-  
dere Gegenstände zu verlan-  
gen. Adr. in der Exp. 48527

**Bloch S.,**  
okl. tan. és gyak. köny-  
velő (Andrássystr. Nr. 46)  
erteilt mit Genehmigung  
eines h. kön. ung. Ministe-  
riums dd. 10. November 1877  
R. 28698 Erwachsenen grü-  
ndlichen Unterricht in der ein-  
fachen und doppelten  
**Buchführung**  
(für Bank-, Wechsel- und  
Waarengeschäft), sowie in  
allen handelswissenschaftlichen,  
Schön- und Rechenwissenschaften  
Vorträge, besorgt auch Bü-  
chereinrichtungen und Ab-  
schlüsse (Bilanzirungen).  
Damen erhalten Separatunter-  
richt. 1. Schüler aus der  
Provinz werden in kürzester  
Zeit ausgebildet. Preislicher  
Unterricht gegen mäßiges Ho-  
norar. Einübungen zum  
Abendunterricht täglich. 48926

**Metallkränze und  
Zweige,**  
ewige und schöne Girlande für  
Grüfte, Grabsteine und Mo-  
numente aus massiven Kupfer,  
stimmlich ausgeführt. Preis-  
listen sendet franco I.  
Morzsanyi, Budapest, Ki-  
rály-utca 8. 48271

**Billiger Gold- und  
Silber-Verkauf.**  
Gold-Herrenketten 85 fr. per  
Gramm; Gold-Herrenhaken  
16 fl.; Gold-Damenhaken  
10 fl. Massive Goldringe  
fl. 2-40; 12 Stück Silber-  
Girlande fl. 6-50; für 12 Per-  
sonen Speise-Service 140 fl.,  
Leuchter, Girandolen und  
Taschen 6 fr. per Gramm.  
Kaufe Verjahtzettel zu den  
allerhöchsten Preisen.

**Alwin Bela Grün-  
berger's Erben,**  
IV., Stadthausplatz 9, I. St. 23.  
**Harisbazar.**  
Zünftige Preiscourante gra-  
tis und franco. 47968

**Große lichte  
Gewölbe**  
per 100 fl. Jahreszins als  
Magazin oder Werkstätte  
benutzbar, ebenso kleine, gut  
eingerichtete Wohnungen mit  
Keller sind im VIII., Zsibá-  
rus-udvar, Debozi-tér zu  
vermieten. 48408

**Obstbäume,**  
Bierbäume, Rosen etc. werden  
in der Gärtnerei der Karl  
Weber'schen Konsummasse in  
Békás-Mogyor bei Budapest  
zu außerordentlich mäßigen  
Preisen verkauft. Auf Ver-  
langen senden Preiscourante  
gratis. 47607

**Keine Partie, keine  
Reklam,**  
offerte zu halbem Preis.  
10.000 Mr. garantiert Zwirn-  
Kanejás á 20 fr. Sport-  
flanelle, letzte Mode, reizende  
Dessins fl. 1.32, gute Loden-  
stoffe fl. 1.20 auf ein Kleid.  
6 Stück Flanelle-Staubtücher  
63 cm. große á 15 fr. 6  
Stück große Leinen Gläse-  
tücher fl. .65, 12 Stück Halb-  
leinen-Taschentücher fl. .85,  
1.20, 1.50, 12 St. Ganz-  
leinen fl. 2.—, 2.40, 3.—.  
2000 Stück Boston-Schürzen,  
geputzt á 30 fr. Herren-  
Jägerhemden oder Hojen,  
gefüttert zu 50, 60, 70, 90,  
1.10. Damenleibel oder  
Solen, feine zu 60, 70, 90 fr.  
Straßhausgestricke Socken zu  
12, 15, 18, 20, 25, 30 fr.  
das Paar. Strümpfe 20, 25,  
30, 35 fr. das Paar. 5mal  
täglich Postversand per Nach-  
nahme. Aufträge über 10  
Gulden sende franco. Nicht-  
konvenientes wird unge-  
tauscht oder das Geld retour  
gegeben. Drechsler Adolf,  
Budapest, Pötvös-utca  
33, Hof, Thür 15. 18321

**2 Härmoszobás**  
udvari lakás azonnal bé-  
radó. Dohány-utca 20.  
48559

**Geschäftslokal**  
mit zwei Deckungen, vor-  
züglicher Posten, geeignet für  
jedes Geschäft (derzeit Mehl-  
handlung), ist im Hause  
Kobanitsgasse 54, Gde der  
Podmaniczkygasse, für 1. No-  
vember zu vermieten. Preis  
300 fl. Näheres beim Haus-  
meister oder in der Exped.  
d. Bl.

**Billiger  
Silber-Verkauf!**  
So auch Juwelen, Uhren,  
Gold, schöne Fagon 1816.  
thige Silber-Girlande 5 fr.  
per Gramm, Leuchter, Giran-  
dolen, Tischschüssel, Taschen  
6 fr. per Gramm; 6 Paar  
bessere Girlande 6 1/2 fl.  
Speise-Service komplet für 12  
Personen fl. 142, 144 fl.  
Gold-Herrenketten mit Stein-  
Brosch 85 fr. per Gramm,  
massive Ringe 3 fl., Silber-  
uhren 4 1/2 fl., Tula-Uhren  
8 1/2 fl.

**Kaufe Verjahtzettel**  
zum höchsten Preise.  
**David Fuchs,**  
Váci-utca 10, I.  
emelet 5. 48903

**Pferdeköpen.**  
Wir empfehlen unser Fabrik-  
lager aller Gattungen Sieben-  
bürger langhaariger, sowie  
anderer (auch für Zimmer u.  
Bureau geeigneter) Köpen,  
ferner Pferde-, Jüder-, Sat-  
tel-, Plüsch- (Tiger-) und  
sonstiger Decken in allen  
Qualitäten u. Dimensionen zu  
**billigsten Preisen.**  
**L. J. Mogyorósi & Stein,**  
Großhändler, Budapest, 5.  
Bezirk, Nádor-utca 23.  
48914

**Tüchtiger  
Rechercheur**  
für ein hiesiges vornehmes  
Informations-Bureau gesucht.  
Offerte unter „Berlächlich 343“  
an die Exp. erbeten. 18343

**Ganz einfache  
franzöf. Boune,**  
150 fl. Jahresgehalt und  
Reisepesenerlas von Frank-  
reich, mit Vährigen Kontrakt,  
wünscht Stellung für sofor-  
tigen Eintritt durch die  
Agentur Greisly Agoston,  
Budapest, Elisabethring 21,  
2. St. 48862

**Klavier,**  
70ftavig, für Anfänger, wie auch  
zum Leben geeignet, wegen  
jaueller Ueberfledung um  
90 fl. zu verkaufen. Kossuth  
Lajos-utca 20, beim Haus-  
besorger. 18326

**5000**  
gebrauchte Servietten á 15 fr.,  
Tischtücher á 76 fr., aus  
Reinwandstoff Leintücher ohne  
Nahte á fl. 1.30, wie auch  
Nid lehzug zu haben bei  
Abeles, Neugasse Nr. 44.  
Telephon 2113. 48936

**Wübelverkauf.**  
Schöne Schlaf- und Speise-  
zimmereinrichtungen sind sehr  
preiswürdig zu verkaufen  
Budapest, 4. Bez., Karls-  
gasse 1, Gewölb Nr. 26.  
18099

**Keller-Lokale**  
sind per 1. November als  
Verkäuflokale, Verkaufsstelle  
oder Magazine zu vermie-  
then. Aradi-utca 65, beim  
Hausmeister. 48961

**Demoiselle**  
française cherchée auprès  
de deux enfants pour les  
avant-midis de neuf à  
deux heures en échange  
de diner. Adr. à l'expéd.  
48910

**Spezereikommiss,**  
tüchtiger Detaillist (Christ),  
von besserem Aussehen, wird  
für größeres Spezereigeschäft  
sofort acceptiert. Adr. in der  
Exp. 48902